

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt  
Jernerf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände  
Jernerf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,  
durch Ausräger und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter abgebot 40 R.-M.  
Einzelpreis 10 R.-M. Sonntagsnummer 15 R.-M. durch  
die Post 3 R.-M. Porto. — Poststempel-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Donnerstag, 4. Aug. 1927

Anzeigenpreise: Die einschlägige Coloniezeitung aus dem  
Reg. Bez. Breslau 20 R.-M. aus dem übrigen Deutschland  
28 R.-M. Stellengefahre 5. Arbeitnehmer 15 R.-M.  
Heiratsgeschäfte, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-M.  
Im Anschl. an den Schriftteil (Mell. 98 mm br.) 120 R.-M.

## Eine polnische Universität an der schlesischen Grenze.

△ Warschau, 3. August. (Drahin.)

In Adelnau in der Nähe von Ostrowo wollen die Polen eine neue Universität errichten, welche die sechste polnische Hochschule werden soll.

In dem alten Königreich Polen bestand die schon im Jahre 1400 gegründete Universität in Krakau, zu der im Jahre 1578 noch Wilna trat. Österreich gründete im 19. Jahrhundert Lemberg und Russland rief im Jahre 1816 Warschau ins Leben. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Polen die preußische Kaiser-Wilhelm-Universität, die jedoch nicht alle Fakultäten aufwies. Polen hat schon im Jahre 1919 diese 5 Universitäten umgestaltet und zu rein polnischen Lehranstalten ausgebaut. Nun will man eine sechste Hochschule errichten, die ihren Sitz an der Westgrenze haben soll. Der Erzbischof von Posen und der Bischof von Kattowitz haben zusammen mit den Woiwoden in Posen und in Osthoberschlesien die Angelegenheit in die Hand genommen und einen Aufruf erlassen, daß die neue polnisch-katholische Volksuniversität in Adelnau errichtet werden soll. Adelnau ist eine kleine Kreisstadt von 2300 Einwohnern, die etwa 15 Kilometer westlich von Ostrowo liegt und bis zum Jahre 1910 die einzige preußische Kreisstadt ohne Eisenbahnverbindung war. Von Adelnau bis zur schlesischen Grenze sind nur 10 Kilometer, bis zur Universitätsstadt Breslau 70 Kilometer. Unweit der Stadt Adelnau, die durch ihre polnisch gesinnte Bevölkerung bekannt ist, erhebt sich auf einem weithin sichtbaren Berge inmitten herrlicher Wälder das Kloster Neumittenwald, in dessen Gebäuden die neue Universität errichtet werden soll. In einem Aufruf wird die polnische Bevölkerung mit hochtönenden Worten aufgefordert, durch Spenden für die an Polens Westgrenze neu zu errichtende Bildungsstätte zu „beweisen“, daß Schlesien polnisch ist und polnisch bleiben wird.

Dazu ist zu bemerken, daß Schlesien seit mehr als einem halben Jahrtausend sowohl staats- wie völkerrechtlich nicht zu Polen gehört. Anfolge seiner deutschen Kulturstiftung, die durch die slawischen Piastenherzöge eifrig gefördert wurde, gehört Schlesien schon seit sieben Jahrhunderten zu Deutschland. Schlesien ist deutsches Grenzland und Polen hat seinerlei irgendwie begründetes Recht darauf.

Es ist natürlich Polen unbekannt, so viel neue Universitäten auf seinem Gebiet zu gründen, wie es will. Aber die neue Anstalt unmittelbar an der deutschen Grenze und mit einer gegen Deutschland gerichteten Spur zu errichten, ist ein Vorstoß, wie wir ihn nun bei den Polen allzu oft gewohnt sind; denn es wird nichts weiter beabsichtigt, als auch Polen deutscher Staatsangehörigkeit auf der neuen Bildungsanstalt zu dem Gedanken eines „neuen Schlesien“ zu erziehen. Was würde Polen wohl sagen, wenn Deutschland etwa in Wyk eine ausgesprochen deutsche Universität gründen wollte? Es wird immer in der letzten Zeit

so viel von dem Frieden in Europa und auf der ganzen Welt gesprochen. Polen stellt sich immer selbst mit Vorliebe als das friedliebste Volk dar, das nur immer von seinen Nachbarn gezeigt würde. Dabei sind die Polen aber, wie sie schon oft zur Genüge bewiesen haben, von allen Völkern das unruhigste und gehen am meisten gegen ihre Nachbarn vor. Die Gründung einer polnisch-katholischen Universität in Adelnau unweit der deutschen Grenze ist wiederum eine der bekannten Herausforderungen Polens, durch die der Deutsche auf das empfindlichste gereizt und der Frieden zwischen den beiden Staaten, die nun doch als Nachbarn einmal auseinander angewiesen sind, sicherlich nicht gefördert wird.

\*

Vom ersten Tage an, wo der junge Freistaat Polen seine Selbständigkeit erlangte, hat er die Deutschen bekämpft und nicht eher geruht, bis er sie entweder aus dem Lande vertrieben oder zu Polen gemacht hatte. Hierbei haben polnische Fanatiker, vor allem die Geistlichkeit, die Regierung mit einem wahren Feuer unterstüzt. Hauptfächlich auf ihre Veranlassung hin sind auch die evangelischen kirchlichen Anstalten enteignet worden.

Die Polen sind bekanntlich nie wässlerisch mit ihren Mitteln gewesen, wenn es sich darum handelte, die Deutschen zu schädigen. Nach der polnischen Verfassung dürfen eigentlich nur private Güter enteignet werden, kirchliche Anstalten, gleichviel, ob sie der katholischen oder evangelischen Kirchgemeinde gehören, stehen unter dem besonderen Schutz des Staates. Der erste Kampf der Polen richtete sich gegen das evangelische Knabenalumnat in Posen, dann folgte das Waisenhaus in Marschallen, alsdann kamen die zahlreichen Diaconissenstationen und viele andere evangelische Wohlfahrtsanstalten an die Reihe. Nunmehr hat das Liquidationskomitee in Posen auch die Enteignung des Diaconissenhauses in Vandsburg, einem Städtchen im früheren westpreußischen Kreise Tłotowa, beschlossen. Es sieht das Komitee leider an, daß auch dieses Haus eine kirchliche Gemeinde mit öffentlich-rechtlichem Charakter ist, der eigentlich jede Enteignung nach dem Gesetz unmöglich macht. Das Komitee in Posen fragt auch nicht danach, daß von den 8 Mitgliedern des Vorstandes nicht weniger als 6 polnische Staatsangehörige sind, so daß auch deshalb die Enteignung ungesehlich ist. Schließlich ist es dem Komitee auch ganz gleichgültig, daß die 271 Schwestern des Hauses nicht nur im evangelischen Gemeindewesen eine so überaus erfolgreiche Tätigkeit entwickelt haben, sondern auch wegen ihrer großzügigen Pflege in Kinderbewahranstalten und in Altersheimen auch in katholischen Kreisen weit und breit bekannt sind. Die polnische Presse in Posen hat in heiterer Weise die vorbildlichen Anstalten in Vandsburg als „Stützen des Germanismus“ und eine „Hochburg des Protestantismus“ bezeichnet, die nicht länger den Geist der katholischen Bevölkerung vergiften dürfte. Die evangelische Kirchenverwaltung in Posen, an deren Spitze der bekannte frühere Generalsuperintendent Blau steht, hat sofort bei dem Liquidationsamt in Posen selbst wie auch bei dem obersten Verwaltungsgericht in Posen Einspruch erhoben, doch kann man nach den früheren Vorgängen sich schon heute sagen, welches das Ergebnis der Beschwerde sein wird.

Mit dem Diaconissenhaus in Vandsburg ist die letzte evangelische Anstalt in Polen enteignet, die Regierung in Warschau hat so auf diesem Gebiet ihr Ziel erreicht und allen ihr angeblich feindlich gesinnten Anstalten ein faires Ende bereitet, das nicht nur den Angehörigen der Anstalten schwer geschadet hat, sondern sich auch bei der ganzen übrigen Bevölkerung, selbst bei der katholischen, fühlbar machen wird.

## Die gescheiterte Seeabföistung.

Und jeder beteuert seine Unschuld.

Es besteht wohl kaum noch ein Zweifel, daß die Genfer Dreimächtekonferenz über die Seeabföistung kein Ergebnis zeugen wird. Die Vertragsung der öffentlichen Vollsitzung am Donnerstag, die am Montag beschlossen worden ist, dient nach den vorliegenden Nachrichten nicht der vertraulichen Erörterung neuer Vorschläge, sondern lediglich der Vorbereitung einer Form, in der die Konferenz ohne allzugroßen Schaden und ohne eine zu erstaunliche Bloßstellung des einen oder des anderen Teiles vor der öffentlichen Meinung der Welt beendet werden kann. Auch hier ist wieder Japan als Vermittler aufgetreten, in dem es versucht hat, die Teilnehmer der Konferenz wenigstens auf eine gemeinsame Erklärung zu einigen, die wenigstens nach außen den Anschein erweckt, als wenn in Genf irgendetwas erreicht worden sei, in Wirklichkeit aber doch nur eine Vertröstung auf die Zukunft bedeutet. Aber selbst das scheint nicht einmal gelungen zu sein, der japanische Vermittlungsversuch in dieser Frage ist ebenso gescheitert, wie alle früheren. Am Donnerstag wird also jede einzelne Delegation ihr Verslein herbeien und den Versuch machen, die Schuld auf den anderen zu schieben. Die Stimmung ist demgemäß in Genf sehr erregt, weil offenbar sowohl bei der englischen wie bei der amerikanischen Delegation das dumpfe Gefühl nicht unterdrückt werden kann, daß man sich gegenseitig in eine leineswegs angenehme Situation hineingebüßt hat. Das jöse Gewissen beginnt sich zu regen, da die schlimmen Aussichten jetzt stärker in das Bewußtsein der Staatsmänner treten, die sich ergeben, wenn die Konferenz mit einem unheilbaren Bruch endet und insgesessen die Rüstungsfurie zu voller Kraft entfesselt wird.

Den unparteiischen Beobachter kann es allerdings nicht wundernehmen, daß bei den Verhandlungen in Genf nichts herausgekommen ist. Wenn der Vortrag — in diesem Falle also die Militärs und die Rüstungsinteressenten — zum Gärtner gemacht wird, dann ist es klar, daß die Blüten des Friedens und der Abrüstung nicht zur Reife kommen können. An sich waren die tatsächlichen Voraussetzungen für eine Verständigung durchaus gegeben. England und Japan leiden schwer unter der Finanznot und haben das größte Interesse daran, nicht in ein kostspieliges Wettrüsten hineingezogen zu werden. Die Vereinigten Staaten von Amerika andererseits verfügen zwar über ausreichende finanzielle Hilfsmittel, um jeden Wettbewerb niederzukurrieren zu können, aber auch sie haben kein dringliches Interesse an einer Übersteigerung der Rüstungen. Ihr außenpolitisches Hauptziel ist im Gegenteil eine allgemeine Verhüllung der Welt, damit ihr Außenhandel weiter blühen und sich entwickeln kann und die Schuldnerländer imstande sind, ihre Schulden in Amerika in möglichst großem Umfange abzutragen. Außerdem steht der große Wahlkampf um die Präsidentschaft bevor, und die friedensfreudlichen großen Massen werden dem nicht ihre Stimme geben, der das Land in kostspielige außenpolitische Verwicklungen hineinführt und damit den von der öffentlichen Meinung mit grohem Nachdruck geforderten Steuerabbau verhindert.

Aber man hat nun einmal nach Genf in erster Linie „Ach-Leute“ und nicht Staatsmänner geschickt, und so ist mit großer Sachkenntnis das vorliegende politische Problem in einer Weise verwickelt und verheddert worden, daß kein Ausweg mehr zu finden war. Die von Coolidge gestellte Aufgabe war bekanntlich, den Verteilungsschlüssel, den die Washingtoner Konferenz von 1922 für die Schlachtkräfte festgelegt hatte, auch auf die leichten Streitkräfte, nämlich Kreuzer, Zerstörer und U-Boote, auszudehnen. Die Amerikaner waren dabei nicht ohne gewisse Hintergedanken gewesen, da sie selbst über dem Ausbau ihrer Schlachtkräfte die kleineren Schiffsgattungen vernachlässigt hatten und gegenüber England und Japan im Rückstande waren. Es war für sie also ein Leichtes, ihre Wünsche mit einem unschuldsvollen Mantelchen zu bekleiden. Wenn die Konferenz den von den Amerikanern gewünschten Erfolg gehabt hätte, so wäre es in erster Linie Aufgabe der Engländer und der Japaner gewesen, abzurüsten. Dazu aber konnte sich die englische konservative Regierung nicht entschließen. In der Frage der Zerstörer und U-Boote war war man ziemlich schnell einig geworden. Die Konferenz scheiterte an der Frage der kleinen Kreuzer, in der es nicht möglich war, die Beteiligten unter einen Hut zu bringen. Amerika verlangte, daß die Gleichheit mit England sich nicht nur auf die Tonnenzahl der Kreuzer beziehe, sondern auch auf ihre Zahl. Mit Bezug auf die größeren Zehntausend-Tonnenkreuzer wollte England größere Freiheit unter Hinweis auf seinen Handel und die Lagen, von ihm zu schützenden Verbindungslinien zwischen ihnen überseeischen Besitzungen.

Der tiefste Grund für das Scheitern der Konferenz liegt wohl in der gegenseitlichen Auffassung vom Handelskrieg. England ist ja selber ein starker Verfechter des möglichst uneingeschränkten Handelskrieges und eines weitgehenden Neutralitätsrechts. Der juristische Teil dieser Frage ist in Genf über-

haupt noch nicht ernstlich in Angriff genommen worden, weil man schon bei dem Technischen scheiterte. Amerika ist inzwischen eine große Seehandelsmacht geworden und würde deshalb nicht, bei künftigen kriegerischen Konflikten in seinem Handel beeinträchtigt oder gar gefährdet zu werden. Man erinnert sich ja, eine wie große Bedeutung der Schutz des amerikanischen Überseehandels bereits für die Politik Wilsons im Weltkriege hatte. Die englische Admiralität besteht darauf, auch in Zukunft ihre an Seeräuberei grenzenden Methoden fortsetzen zu können. Solange in England und Amerika die gegenwärtigen Regierungen am Ruder sind, wird es wohl nicht gelingen, zu einer Einigung über alle diese Fragen zu kommen.

### Einspruch gegen die Gemeindeschutzwache.

rz. Wien, 3. August. (Drahin.) Die Abwickelungsstelle der interalliierten Militärkontrollkommission in Wien hat gegen die Schaffung der sozialdemokratischen städtischen Schutzwache Einspruch erhoben und den Bundeskanzler aufgefordert, für die Auflösung der Schutzwache Sorge zu tragen, da diese Einrichtung dem Friedensvertrag von St. Germain widerspreche. Wenn die österreichische Regierung der Auflösung der Militärkontrollkommission nicht nachkommen sollte, würde die Botschafterkonferenz zu entscheiden haben.

### Die Folgen der Vernichtung der Wiener Grundbücher.

rz. Wien, 3. August. (Drahin.) In der letzten Woche beginnen sich die Folgen des 15. Juli, des blutigen Freitag, im Baugewerbe in Schrecken erregender Weise auszuwirken. Mindestens 2000 Bauarbeiter sind brotlos geworden. Die Zahl der Entlassungen dürfte in dieser Woche 3000 überschreiten. Die Ursache liegt in der Vernichtung der Wiener Grundbücher. Die Banken und Sparkassen haben die Gewährung weiterer Baukredite mangels aller rechtlichen Unterlagen fast gänzlich eingestellt, so daß die Baubesitzer und Baumeister nicht mehr in der Lage sind, sich die notwendigen Baukredite zu verschaffen. Es müssten sogar bereits begonnene Ausbesserungsarbeiten zum größten Teil abgebrochen werden.

### Neue Willkür im Memelgebiet.

w. Memel, 3. August. (Drahin.) Am Dienstag wurde einem Redakteur vom „Memeler Dampfboot“, der als Vertreter seiner Zeitung auf Einladung der Hamburg-Amerika-Linie sich zu einer Kreuzfahrt mit dem Dampfer „New York“ nach Hamburg begeben wollte, vom Litauischen Gouvernement das Visum verweigert, so daß er die Fahrt nicht antreten konnte. ihm wurde erklärt, daß er wohl das Ausreisevisum, jedoch nicht das Wiedereintrreisvisum erhalten könnte, was einer Verweigerung der Wiedereintrreise und somit einer Ausweisung gleichkommt. Am derselben Tage wurde der Gattin des Chefredakteurs vom Memeler Dampfboot, die zur Beerdigung ihrer Mutter nach Prendzau fahren wollte, das Visum verweigert.

### Patel schon wieder in Warschau.

□ Warschau, 3. August. (Drahin.) Am Dienstag ist der polnische Gesandte in Moskau, Patel, der erst vor einer Woche von hier zu weiteren Verhandlungen nach Moskau abreiste, abermals in Warschau eingetroffen. Der Grund dieser polnischen Reise wird streng geheim gehalten. Patel hatte bereits eine längere Unterredung mit dem stellvertretenden Außenminister Knoll sowie mit Marschall Piłsudski. Es handelt sich bei den Besprechungen um die Frage eines polnisch-russischen Handelsvertrages sowie um die Frage eines Niedriggriff-Vertrages. Dieser ist bisher aus dem Grunde nicht zustande gekommen, weil Polen einen Vertrag gefordert hat, der nicht nur Polen und Russland, sondern auch die baltischen Staaten umfassen sollte, und somit Polen die Grundlage zur Bildung eines baltischen Staatenblocks unter polnischer Führung geben sollte.

### Bratianu widerlegt sich dem Regierungsrat.

○ Berlin, 3. August. (Drahin.) Nach einer Bätttermeldung aus Bukarest ist zwischen dem Ministerpräsidenten Bratianu und dem Regierungsrat ein erster Streit entstanden. Der Regierungsrat hat an Bratianu die Auflösung gerichtet, dem Wunsche des verstorbenen Königs entsprechend ein Kabinett der nationalen Einigung zu bilden. Bratianu hat diese Auflösung unter dem Hinweis darauf abgelehnt, daß eine Kabinettsbildung jetzt, wo Rumänien schwere innerpolitische Ereignisse zu erwarten habe, weder möglich noch angebracht sei.

**Rechtsblock- und Schulgesetz.**

Unzufriedenheit im Zentrum.

○ Berlin, 3. August. (Drahn.)

Nicht überall im Zentrum herrscht eitel Freude über die Zusammenarbeit mit den Regierungsgenossen in der Frage des Schulgesetzes. In der "Germania" untersucht der Vorsitzende der Berliner Zentrumsorganisation, Rector F. Kellermann, in bemerkenswerten Ausführungen die Vorgeschichte des Reußdeutschen Entwurfs und seine parlamentarischen Aussichten. Er schreibt u. a. mit erfrischender Deutlichkeit:

"Das Zentrum hatte also von sich aus keine große Veranlassung, in den Schulkampf hineinzugehen. Daß es soweit gekommen ist, ist zum großen Teil Schuld der Deutschnationalen. Nach der Revolution hatten Zentrum und Sozialdemokratie zusammen in einer Regierung gearbeitet. Die Deutschnationalen stellten ihre Agitation gegen die Regierung stark unter den Gedanken, daß Zusammengehen des Zentrums mit der Sozialdemokratie verhindere ein christliches Schulgesetz. Viele Artikel Martin Spahns lassen sich hierfür als Beweis anführen. Das Ziel der Deutschnationalen war, Loslösung des Zentrums von der Sozialdemokratie. Von deutschnationaler Seite aus gesehen ist dieses Ziel erreicht, und die heutigen Versammlungen der Deutschnationalen Partei stellen dieses auch als einen Erfolg hin. Wie man im Zentrum über den „Erfolg“ denkt, ist eine andere Sache. Erinnert sei nur, daß das Zentrum zum Beispiel in Preußen und in Baden in der Frage der konfessionellen Lehrerbildung sehr gut mit den Sozialdemokraten gearbeitet hat."

Damit wird klar zum Ausdruck gebracht, daß es lediglich Rücksichten der Partei waren, die die heutige "kulturpolitische" Einheitsfront zwischen Deutschnationalen und Zentrum herbeigeführt haben. Dabei ist der dritte Partner im Rechtsblock, die Deutsche Volkspartei, für das Zustandekommen des lebigen Schulgesetzentwurfs ein höchst unsichtbarer Partner. Kellermann betont, daß es die Ansicht führender Zentrumsteile sei, man müsse unter Umständen den ganzen Gesetzentwurf scheitern lassen, ehe man etwa der Deutschen Volkspartei nachgebe. Mit der Sozialdemokratie, meint der Verfasser, ließe sich ein Reichsschulgesetz vielleicht machen als mit den verschiedenen Richtungen des Liberalismus. Ob dieses Urteil wirklich voll berechtigt ist, kann man dahingestellt sein lassen; jedenfalls ist der Artikel ein vielzägernder Beweis dafür, daß man in weiten Kreisen des Zentrums mit den heutigen Koalitionsverhältnissen sehr unzufrieden ist.

**Graf Westarp über die Weltwirtschaftskonferenz.**

Der deutschnationale Parteiführer Graf Westarp verbreitete sich in einem Berliner Rechtsblatt über die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in Genf so eigenartig, daß seine Auffassung festgehalten zu werden verdient. Das internationale Bekennnis zum Abbau des Zollschutzes ist nach verschiedenen Gesichtspunkten zu beurteilen, sagt uns der Graf ja nach seiner allgemeinen, seiner industriellen und seiner landwirtschaftlichen Bedeutung. Die allgemeine Forderung erscheint ihm für Deutschland besonders gefährlich, weil nicht nur die Anschaufungen der Wissenschaftler, sondern auch der Wirtschaftler und sogar der Reichsminister weit auseinandergehen. Gegen die Heraussetzung der industriellen Zölle hat er nichts einzubringen. Anders liegt der Fall aber bei den landwirtschaftlichen Zöllen. Die Gleichheit zwischen Landwirtschaft und Industrie ist ihm das Ziel, auf das er zollpolitisch hinarbeitet. "Auch wenn zu diesem Zweck landwirtschaftliche Zollsätze noch weiter heraufgesetzt werden müssen, hätte sich Deutschland immer noch im Rahmen der von ihm angenommenen Genfer Beschlüsse in ihrer Gesamtheit gehalten."

So saß Graf Westarp die Beschlüsse der Genfer Weltwirtschaftskonferenz und die Zustimmungserklärung der Reichsregierung zu ihnen auf. Ob das auch die Auffassung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius ist?

**Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.**

○ Paris, 3. August. (Drahn.) Während die Pariser Presse in der letzten Zeit nichts unversucht ließ, um die Schuld an dem schleppenden Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Deutschland in die Schube zu schieben und das Gescheit des Abbruches der Wirtschaftsbeziehungen an die Wand zu malen, gibt sie jetzt plötzlich in auffallender Übereinstimmung zu erkennen, daß sie jetzt eintigen Tagen sich eine Angleichung zwischen den beiderseitigen Auffassungen anbahne. Auch in französischen amtlichen Kreisen zeigt man sich hoffnungsvoll und erklärt, daß eine für beide Teile günstige Lösung gegen Ende dieser Woche gefunden werden dürfe. Das "Journal" glaubt mitteilen zu können, daß durch gegenseitige Zugeständnisse der beiden Abordnungen die Unterzeichnung des vorläufigen Handelsabkommens am kommenden Sonnabend bevorstehe und daß seine Geltungsdauer bis zum 31. Dezember 1927 festgesetzt werde.

**Schluß mit Drachis!**

○ Berlin, 3. August. (Drahn.) Wie verlautet, steht die Reichsregierung die Aussprache der Drachis-Angelegenheit, die ihr von Poincaré aufgezwungen worden war, als abgeschlossen an. Die amtlichen deutschen Dokumente seien nach Ansicht der deut-

schen Regierung durch die französischen Verlautbarungen weder erschüttert noch entwertet im Gegenteil, hätten die französischen Darstellungen einen großen Teil des Inhalts der deutschen Dokumente bestätigt.

Dieser Entschluß der Reichsregierung ist sehr zu begrüßen. Das friedensfördernde Gespräch möge nun auch das letzte sein und ohne Nachfolge bleiben. Dem ewigen Sonntagsredner Poincaré zum Trost!

**Frankreich wirbt in Deutschland.**

○ Paris, 3. August. (Drahn.) Die größte Automobilfabrik Frankreichs, Citroën, deren Leiter in der Zeit des Fransensturzes das ganze französische Volk aufforderte, ihm seine Spargroßen zur Verfügung zu stellen, ist durch die "Rettung des Franken" schwer betroffen worden. Die Firma hat sich genötigt gefehlt, eine Anzahl ihrer Arbeiter für kürzere oder längere Zeit zu beurlauben. Die Krise greift jetzt auch auf die aroten Schneider- und Modegeschäfte über. In zahlreichen Firmen hat man dem Personal mitgeteilt, daß eine Schließung der Geschäfte auf die Dauer von zwei bis vier Wochen in allerhöchster Zeit in Aussicht genommen sei. Mehrere Tausend von Arbeitern werden dadurch brotlos.

Aus dieser Lage ist es zu erklären, daß der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Tardieu, den Plan gefaßt hat, für den französischen Fremdenverkehr in großem Maßstab zu werben. Er will in den Hauptstädten französische Fremdenverkehrsstellen errichten. Poincaré hat mit Tardieu darüber in den letzten Tagen mehrere Besprechungen gehabt. Die Kredite werden zum Teil von der Regierung, zum Teil von den Eisenbahngeellschaften, den Schiffahrtsgesellschaften, den Kasinos und großen Seebädern, den großen Hotels, den Fremdenverkehrvereinen und den städtischen Verwaltungen beigesteuert. Als erste Stadt für den französischen Werbesfeldzug ist Berlin ins Auge gefaßt worden. Hier soll eine französische Verkehrsstelle eingerichtet werden, die den Besuch Frankreichs in jeder Weise erleichtern wird. Ähnliche Büros sollen dann auch in Wien, London, Kopenhagen, Madrid und New York eingerichtet werden. Man hofft, einen starken Strom deutscher Besucher nach Frankreich zu leiten.

**Coolidge will nicht mehr Präsident werden.**

○ Washington, 3. August. (Drahn.) Präsident Coolidge hat die Erklärung abgegeben, daß er nicht beabsichtige, sich für die Präsidentschaftswahl von 1928 als Kandidat aufzustellen zu lassen. Von Anhängern des Präsidenten wurde später betont, daß die Tür zur Aufstellung Coolidges als Kandidat durch seine Erklärung noch nicht geschlossen sei, wenn die Wählerversammlung ihn wählen sollte. Der Vizepräsident, General Dawes, gilt in weiten Kreisen als möglicher Präsidentschaftskandidat.

**Was geschieht mit Sacco und Vanzetti?**

Vor der Entscheidung nach sechsjähriger Prozeßdauer.

Wohl kaum ein politischer Prozeß hat die amerikanische Öffentlichkeit so in Atem gehalten, wie die Verhandlungen gegen die beiden italienischen Kommunisten, die vor einigen Monaten zum Tode verurteilt wurden. Über ihr endgültiges Schicksal wird in den nächsten Tagen entschieden. Ein Kenner der amerikanischen Verhältnisse schreibt hierzu:

Die beiden in Amerika ansässigen Italiener waren angeklagt, im Jahre 1920 in dem Städtchen Braintree (im Staate Massachusetts) den Kassenboten und Aufsichtsbeamten einer Schuhfabrik ermordet und auf diesem Wege 16 000 Dollars geraubt zu haben. Das gegen sie eingeleitete Verfahren gestaltete sich überaus verzweigt. Allein die Beweisaufnahme nahm Jahre in Anspruch. Es wurden zusammen 59 Be- und 99 Entlastungszeugen vernommen. Das über sie verhängte Todesurteil entfesselte auch in nichtkommunistischen Kreisen einen gewaltigen Proteststurm. Das dem Amerikaner innerwohnende Willigkeitsgefühl witterte hier Opfer einer Klassenjustiz und wollte sich mit dem Todesurteile nicht zufrieden geben. Man nahm in weiten Kreisen an, daß die im Lande weit verbreitete Furcht vor kommunistischen, bolschewistischen oder wie immer benannten Umsturbbewegungen den Untergrund für die Stellungnahme der Richter gebildet und für das Urteil ausschlaggebend gewesen sei. Zur Zeit, als die beiden verhaftet wurden, war Amerika von einem förmlichen Siebenschauer von Angst vor den "Roten" besessen, eine Stimmung, der der damalige Justizminister unter Wilson, Mitchell Palmer, Vorwurf leistete. (Es ist dies derselbe Palmer, dem als Verwalter des seidlichen Eigentums recht eigenständige Amtshandlungen nachgesagt wurden.) Palmer hatte ein gewaltiges Netz von Spionen und Spießen über die "Roten" gezogen, in dem diese sich in steigender Anzahl versingen. Hunderte von ihnen wurden auf bloße Verdächtigung hin abgeschoben, andere ins Zuchthaus geworfen. Sacco und Vanzetti wurden einige Monate vor dem angeblichen Raubmorde als auswärtige Aufwiegler verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der

Tatsache, daß man bei Sacco ein Rundschreiben gefunden hatte, in dem um Gelder für zwei zur Verbannung verurteilte hilfsbedürftige Italiener gebeten wurde. Als einer der Unterzeichner war auch Vanzetti genannt. Auf das Polizeirevier gebracht, wurden sie mit der Frage empfangen: „Seid ihr Anarchisten? Seid ihr Sozialisten?“ Aus Furcht, gleichfalls deportiert zu werden, verneinte Sacco alle diese Fragen. Diese Unwahrheit bildete eines der Hauptargumente in dem späteren Staatsmordprozeß gegen sie; das zweite war der Umstand, daß sie bei ihrer Verbüßung Waffen bei sich trugen. Die Verbündigung machte einen vergeblichen Versuch, zugunsten der Angeklagten ein Alibi nachzuweisen, sie wollte den Beweis führen, daß Sacco zur Zeit des Mordes sich in Boston aufgehalten hatte, um sich ein Passivum zu besorgen, und daß Vanzetti zur fraglichen Zeit in Plymouth (Massachusetts) Fische verkaufte. Diese Entlastungsversuche mißlangen, und es kam zum Todesurteil, das einen Entrüstungsturm nicht nur in Amerika, sondern darüber hinaus in der ganzen Welt hervorrief.

Die Kommunisten aller Länder suchten Belege dafür zu sammeln, daß der Prozeß einseitig und parteiisch geführt worden sei. Vor den amerikanischen Botschaften und Gesandtschaften in mehreren europäischen und südamerikanischen Hauptstädten fanden feindselige Kundgebungen statt, und es wurden über 300 000 Dollars gesammelt, die zur Verbeiführung eines neuen Versagens Verwendung finden sollten. Auch ließen aus allen Erdteilen Gnadenbesuche ein, und es fehlte nicht an Drohbriefen für den Gouverneur Fuller, der auch durch ein Attentat bedroht war. Ein Paket, das an seine Adresse gerichtet war, enthielt Dynamit. Man wird gespannt sein dürfen, wie sich das Revisionsgericht zu dem Todesurteil stellen wird.

#### Konflikt zwischen Paris und Peking.

London, 3. August. (Drahin.) Französische Soldaten besetzen, wie aus Peking gemeldet wird, das chinesische Teppich-Zollamt und vertrieben die Beamten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bildete die Einführung eines besonderen Teppich-Ausfuhrzolls durch die Pekinger Regierung. Da sich die Teppichhändler der Erhebung dieses Zolls widersetzen, wurden von chinesischer Seite Zwangseintreibungen vorgenommen. Darauf erfolgte nun als Gegenmaßnahme die Belohnung des Teppichzollamts durch französisches Militär. Die Pekinger Regierung beabsichtigt scharfen Einspruch gegen diese Maßnahme zu erheben.

#### Mussolini über den Anschluß.

n. Rom, 3. August. (Drahin.)

An einer Rede, die Mussolini im italienischen Ministerrat über die politische Lage gehalten hat, interessiert uns besonders das, was er über die Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs und über die Anschlußfrage gesagt hat. Mussolini betonte zwar, daß die Wiener Unruhen eine rein innere österreichische Angelegenheit seien und als solche Italiener nichts angehen, daß man sie aber beachten müsse als ein Zeichen dafür, ob Österreich lebensfähig sei oder nicht. Der italienische Diktator legt offenbar Wert darauf, dem Donaustaat diese Lebensfähigkeit zu sichern, und zwar aus sehr einfachen Gründen der praktischen Politik. In die Absichten Italiens würde weder ein engzusammengefügter Verband der Donaustaaten unter Einfluß Österreichs passen, noch aber auch ein Zusammenbruch dieses Staates, durch den eine ganze Reihe internationaler Probleme sprüchelten würden, die zu weiteren Verwicklungen führen müßten und denen man lieber aus dem Wege geht. Bleibt als dritte Lösungsmöglichkeit nur der Anschluß Österreichs an Deutschland. Dieser aber ist der italienischen Politik durchaus unerwünscht, und Mussolini hat besonderes Gewicht darauf gelegt, zu behaupten, daß diese Lösung mit den Friedensverträgen nicht vereinbar wäre, da sie die in Versailles und St. Germain geschaffene europäische Lage vollkommen ändern würde. Zum scheint also am sympathischsten die Lösung, die Österreich ohne einen Anschluß und ohne Eingliederung in einen Bund allein bestehen und gerade eben noch lebensfähig bleibt.

Dass eine solche Lösung aber unerträgliche Verhältnisse schafft, haben die letzten Ereignisse in Wien besonders krass gezeigt, das ganze Schicksal Österreichs in den letzten Jahren aber ist ein bereites Zeugnis dafür. In deutschen Kreisen wahrt man der Rede Mussolinis gegenüber große Zurückhaltung. Ihren Sinn freilich versteht man durchaus, und man ist sich auch darüber klar, daß die Gründe, die Mussolini von der rechtlichen Seite her gegen den Anschlußgedanken ins Feld zu führen versucht, nicht stichhaltig sind. Der Versailler Vertrag gibt ihnen keine tragfähige Grundlage. Es heißt dort zwar in Artikel 80, Deutschland müsse die selbständige Existenz Österreichs als „unabänderlich anerennen“, es heißt aber im selben Artikel weiter: „Es sei denn, daß der Rat des Böllerbundes einer Abänderung zustimmt.“ Hier ist also, und zwar im Gegensatz zu den meisten sonstigen Bestimmungen des Versailler Vertrages, die Möglichkeit einer Änderung der damals geschaffenen Verhältnisse bereits in Betracht gezogen, und damit ist für Deutschland und Österreich ein Anspruch auf die Verfolgung des Anschlußgedankens ein für allemal sichergestellt.

#### Landflucht in Preußen.

Im preußischen Statistischen Landesamt sind die Untersuchungen über die Wanderungen in Preußen zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Auf Grund dieser Untersuchungen ergibt sich, daß die Landflucht bei sämtlichen preußischen Provinzen stattgefunden hat. Alle Provinzen ohne Ausnahme haben einen Wanderverlust der ländlichen Bevölkerung zu verzeichnen. Von heutigen Standpunkten sieht die Provinz Ostpreußen mit einem ländlichen Wanderverlust von 226 000 an der Spitze; ihr folgen der Reihe nach Niedersachsen mit 149 000, Pommern mit 137 000, Sachsen mit 136 000 und Hannover mit 107 000. Einen Wandergewinn haben vor allem die Großstädte zu verzeichnen. Groß-Berlin mit 648 000 Wandergewinn hat nahezu zur Hälfte Anteil an dem Gesamtwandergewinn des Staates. An zweiter Stelle folgt die Rheinprovinz mit einem städtischen Wandergewinn von 276 000, während Westfalen an dritter Stelle 132 000 Wandergewinn aufzuweisen hat. Nur zwei Provinzen, Sachsen und die neugebildete Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen haben neben einem ländlichen Wanderverlust auch einen städtischen Wanderverlust zu beklagen, die erste rund 4000, die andere 3000.

#### Der Jungdo — ein republikanischer Verband?

○ Berlin, 3. August. Von maßgeblicher Seite des Jungdeutschen Ordens erfährt man über die in der letzten Zeit erfolgte Annäherung des Ordens an das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, daß der Orden, der sich selbst in letzter Zeit staatsbejahend orientiert habe, die staatserhaltenden Kräfte im Reichsbanner begrüßt und sie zu kräftigen trachte.

Das sind ungemein interessante Aussichten. Während draußen im Lande die Bruderschaften und Balleien des Ordens noch fortgesetzte Schlagetersteine entthüllen und hier und da gar vor dem republikfeindlichen Feldherrn Ludendorff paradierten, befindet die Ordensleitung ihre „staatserhaltende“, also republikanische Gesinnung. Im Hinblick auf die allerorts bekannte, vorwiegend antirepublikanische Haltung der Gesellschaften des Ordens in der Provinz darf man auf den Widerhall dieses Stellungswechsels nach halb links der Leitung bei den „Einheiten“ gespannt sein.

#### Deutsches Reich.

— Der Konflikt im Reichsrat. Der Geschäftsausschuss des Reichsrates hat sich erneut mit dem Konflikt zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung beschäftigt, der im Zusammenhang mit den Anträgen für den Verfassungsfesttag entstanden ist. Die Verhandlungen wurden abermals vertragen, und zwar bis Ende August. Anscheinend wird noch immer der Versuch gemacht, eine vermittelnde Lösung zu finden, die für beide Teile annehmbar wäre. Das Plenum des Reichstages wird sich mit der Sache feststehens Anfang September beschäftigen.

— Der „Ostjude“. In einer kleinen Anfrage deutscher Landtagsabgeordneten wurde mitgeteilt, daß in Westfalen eine Menge Kartenblätter des Einwohnermeldeamtes gefälscht seien. Die Polizei habe einen Meldeamtshelfer, der Vorsitzender des Hagerer Ostjudenvereins sei, und dessen Schwiegersohn wegen Urkundenfälschung, Bestechung und Wasservergehen bestraft worden sei, verhaftet. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es dafür Sorge tragen wolle, daß auch diejenige Stelle, die den Ostjuden angestellt hatte, zur Verantwortung gezogen werde; ferner ob es, um ähnlichen Vorkommen entgegenzuwirken, eine Verfügung erlassen wolle, daß von staatlichen und städtischen Behörden grundsätzlich keine Ostjuden beschäftigt werden dürfen. In der Antwort des Ministers des Innern wird festgestellt, daß die Fälschungen von dem städtischen Meldeamtshelfer Ernst Künth vorgenommen worden sind. Künth ist jedoch kein Ostjude. Er ist am 15. Juli 1870 in Halver (Kreis Altena) geboren, bekannte sich zur reformierten Konfession und ist mit kurzer Unterbrechung seit 1903 im städtischen Dienst.

— 6000 Mark Jahresrente für die Gräfin Marenau. Wie Berliner Blätter melden, ist es in dem Prozeß, den die Gräfin Marenau, die frühere Geliebte des Großherzogs Adolf V. von Mecklenburg-Strelitz gegen das Mecklenburger Fürstenhaus angestrengt hatte, zu einem Vergleich gekommen, nach dem die Gräfin eine Jahresrente von 6000 Mark erhält.

Um den Wiederaufzuricht des polnischen Sejms. Die Führer der polnischen Parteien hatten am Dienstag eine Unterredung mit dem Sejmarschall. Es wurde beschlossen, Mitte August an den Staatspräsidenten das Ersuchen nach Berufung einer neuen Parlamentstagung zu richten, die Anfang September beginnen soll.

Auch in Österreich Parlamentsferien. Das österreichische Parlament beendete am Dienstag seine erste Sitzung nach den Neuwahlen und ging in die Ferien. Die in den letzten Tagen unter dem Druck der politischen Verhältnisse in den Ausschüssen erledigten dringendsten Gesetzesvorlagen sind nunmehr auch im Nationalrat angenommen worden.

## Aus Stadt und Provinz.

### Die Kesselstiftung in Schweidnitz.

Es sind jetzt 25 Jahre her, daß in seinem Hause in der Wilhelmstraße in Hirschberg der frühere Fabrikdirektor Adolf Kessel starb, dessen Name aber für immer als der eines Menschenfreundes fortleben wird. Er hinterließ außer seinem Grundstück in Hirschberg noch ein für damalige Verhältnisse sehr großes Vermögen, nämlich über 3½ Millionen Mark, welches dem Zweck zugeschürt wurde, die Kinder von verstorbenen oder noch lebenden armen Handwebern anderen Berufen auszuführen. Vor 25 Jahren gab es in den schlesischen Gebirgskreisen noch eine ziemlich große Anzahl von Handwebern, auch in den Ortschaften des Niesengebirges, aber sie führten das gleiche Leben voll Elend und Not, wie ihre Vorgänger in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, das Gerhart Hauptmann in seinem Schauspiel so packend und ergreifend geschildert hat. Seit 1848, da die blutigen Weberaufstände im Niesengebirge die Aufmerksamkeit der Behörden und der Allgemeinheit auf das Elend der schlesischen Weber gelenkt hatten, war mancherlei zur Besserung der Lage der Handweber geschehen. Im Hirschberger Kreise wurde z. B. von der damaligen „Königlichen Seehandlung“ die Erdmannsdorfer Spinnerei und Weberei erbaut, damit die Handweber der lohnenden Fabrikweberei zugeführt werden könnten. Es waren aber noch viele Handweber übrig geblieben, deren Kinder schon vom frühesten Alter an mitarbeiten und verdienen mußten und die dann wieder den Beruf der Eltern weiterführten. Ihre Kinder etwas anderes lernen zu lassen, dazu fehlte es den armen Weberfamilien natürlich an Geld, und welcher Handwerker sollte auch ein solch armes, unterernährtes und schwächliches Weberkind in die Lehre nehmen? Auf der anderen Seite war es aber nur möglich, die durch die Maschinenarbeit längst überflüssig gewordene Handweberei und damit das Weberelend aus der Welt zu schaffen, wenn es gelang, die Weberkinder anderen Berufen auszuführen. Für dieses hohe menschenfreundliche Ziel stiftete nun Adolf Kessel sein riesiges Vermögen. Er bestimmte, daß eine Anstalt errichtet werde, in der die Kinder armer Handweber schon während der Schulzeit aufgenommen und so erzogen würden, daß sie dann einem anderen Beruf als der Handweberei zugeführt werden können. Nach beendeter Schulzeit mußten die Knaben ein Handwerk lernen, wobei die Stiftungsleitung die Lehrstellen besorgte. Die Mädchen mußten in zweijähriger Tätigkeit die Haushwirtschaft erlernen.

Als Sitz der Stiftung hatte Kessel nicht Hirschberg, sondern Schweidnitz bestimmt, zu dem er sonst in keinerlei Beziehung stand, das er aber als den Mittelpunkt der schlesischen Handweberei ansah.

So wurde die Anstalt in Schweidnitz erbaut. Sie besteht aus einem Beamtenhaus, einem Schulgebäude, dem Knaben- und dem Mädchenheim, einer Turnhalle mit Badeanstalt und einem Wirtschaftsgebäude. Umgeben sind die Gebäude von großen Tier- und Nuttgärtner. Am 1. Oktober 1907 wurde die Anstalt feierlich eingeweiht. 200 Böglinge können in ihr Aufnahme finden. In den 20 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung schon großen Segen gestiftet. Allerdings ist die Zahl der Weberkinder, die Aufnahme gefunden hat, immer mehr zurückgegangen, weil inzwischen die Handweberei doch allmählich fast ausgestorben ist. Dafür werden jetzt Waisen in dem Kessel-Stift aufgenommen.

So dient das Vermächtnis des Menschenfreundes Kessel auch unter den veränderten Verhältnissen dem Wohle der Menschheit und besonders dem Wohle der Kinder.

### Fortgang der Elektrifizierungs-Arbeiten an der Strecke Königszelt-Breslau.

Die Arbeiten an der Fertigstellung der Elektrifizierung der schlesischen Gebirgsbahn auf ihrer Reststrecke von Königszelt nach Breslau werden eifrig gefördert. Die Postverwaltung hat die Auswechslung der oberirdischen Leitungen in Kabel längs der Strecke zum größten Teil bereits durchgeführt. Diese Verkabelung wurde nötig, weil die Hochspannung des Fahrdrahtes auf die oberirdischen Telegraphendrähte induktiv gewirkt hätte, was bereits auch zur Verkabelung der oberirdischen Liniens auf der ganzen übrigen Strecke bis Görlitz geführt hat. Die Tragmaste für die Fahrdrähte sind zum größten Teile ebenfalls bereits aufgestellt. Mit der Ausstellung der noch fehlenden innerhalb der einzelnen Bahnhöfe und besonders innerhalb des Freiburger Bahnhofes in Breslau wird ebenfalls bald begonnen werden. Zur Verwendung sind größtenteils eiserne Gittermasten gekommen, die auf Betonfundamente aufgebaut werden. Kurz vor Breslau sind aber auch Betonmaste aufgestellt worden. Dem Vernehmen nach sollen die Versuchsfahrten schon im Spätherbst stattfinden und die Inbetriebnahme Ende dieses Jahres.

### Schicht Staatspolizei in die Bäder!

Unter dieser Überschrift macht die „Voss. Zeit.“ folgenden Vorschlag, der bei der Notlage mancher Gemeinden des Niesengebirges immerhin Beachtung verdient.

„Die Mehrzahl der Gäste weiß im Bade, im Kurort, in der Sommer- oder Winterfrische gotlob nichts von der Polizei. Desto mehr aber die geplagten Verwaltungen. Ein kleiner Ort, der in seiner stillen Zeit so zwischen Sommer- und Wintersaison, für seine eigenen 2000 Einwohner mit etwa vier bis sechs Polizisten gut auskommt, der soll plötzlich Sommers oder Winters mit der gleichen Zahl von Beamten 5000—7000 Menschen nach jeder Richtung hin polizeilich verwalteten. Das ist fast undurchführbar. Da sind die landes- und ortspolizeilichen Bestimmungen zu überwachen, was schon im kleinen Ort sehr schwer ist, da ist die sogenannte Sicherheit zu gewährleisten, da ist, beinahe als Wichtigstes, der Verkehr zu regeln, da sind der Bahnhof, der Hafen, der Strand, das Kurviertel, die Hauptstraße abzupatrouillieren, da sind politische, kriminelle, technische Sondersfälle zu verfolgen. In der großen Reisezeit zum Winter und auch zum Sommer verlegen nun in Deutschland mehrere Millionen Menschen aus den großen Siedlungen ihren Wohnsitz in ganz bestimmte Gegenden und Orte. Könnte man nicht, wenn aus Berlin mit einem Schlag 150 000 Menschen verreisen, und zwar wie man das ja auch weiß, 50 000 an die Ostsee, 30 000 nach Süddeutschland, je 20 000 an die Nordsee, in den Harz und in das Niesengebirge, einen beimonten Teil der Berliner Schupolizei zur Unterstützung der Ortspolizeien an diese Gegend abgeben? Die anderen Großstädte in Preußen, Bayern und so fort müßten es auch so machen, dann hätte, um nur ein Beispiel zu nennen, etwa Potsdam oder Westerland oder Heringendorf oder Baden-Baden oder Schleibach vom 15. Juni bis zum 15. September oder in der Zeit, in der volle Kurkarte gefordert wird, drei oder sechs oder zwölf großstädtische, staatliche Polizisten zur Verstärkung. Damit sie auch etwas von dem Aufenthalt dort haben, sollen sie nicht vollen Dienst machen, sondern ihn mit den dort anwesenden so aufteilen, daß es beinahe eine kleine Auszeichnung ist, dorthin kommandiert worden zu sein. Badeorte mit starkem Autoverkehr brauchen einen in Köln oder Berlin oder Leipzig geschulten Fachmann im Ortszentrum, Orte mit viel Ausländern einen sicherer Kriminalisten, der die Spree vom Weizen zu scheiden weiß, Orte mit starkem Nachtleben können einen Polizeifundachmann sicher gut verwenden. Natürlich soll weder einer polizeilichen Überbureaucratierung der Bäder das Wort gerebet werden, noch einer Schmälerung der Rechte der kommunalen Polizei, manche Orte sind sogar reich genug, um sich genügend eigene Polizisten halten zu können. Wenn aber im preußischen Inneministerium und bei anderen Ländereinstellen eine Ausgleichsstelle für die Bäder vorhanden wäre, um auf Anforderung eines Bades, das in der Hochsaison mit seinen ausgepumpten Leuten nicht mehr durchkommt, drei tüchtige, höfliche, im Dienst bewährte Leute zu stellen, dann müßte diese Ausgleichsstelle in ihre Liste stehen und sagen, dort nach Warmbrunn oder nach Norderney oder nach Rauschen schicken wir hier drei Polizisten aus Magdeburg oder Stettin oder Breslau, so wäre eigentlich jedem Beteiligten geholfen. Das Gehalt geht sowieso weiter. Unterkunft und Verpflegung liefert das Bad, die gute Luft und die Heilmittel auch, die Kurkarte werden sie ihnen ja wohl erlassen. Nach zwei Monaten oder auch schon nach einem Monat können sie ausgewechselt werden. Ein bisschen Pavillontrieg wird ja die Stelle im Ministerium leisten müssen, dafür ist sie aber Behörde, der Nutzen wäre aber doch sichtbar, und eine gute Tat wäre es obendrein, wenn man die richtigen Leute, nicht Glückslinge und Protektionärskinder, auswählte. Das Für und Wider könnte auf einer der diesjährigen Tagungen des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, der das Forum für diesen Vorschlag ist, schnell zur Vereinstimmung gebracht werden.“

### Feuerwerk in Bad Warmbrunn

wird an und für sich im Jahre nicht zu häufig geboten. Ob aus finanziellen Gründen oder nach dem Rezept „Der wirkliche Künstler ist sparsam in seinen Gaben,“ bleibe dahingestellt. Wenn es aber gegeben werden sollte, dann hätte oft genug der Weitertott einen Strich durch die Rechnung sprühender Sterne und knallenden Effekts gemacht. Für Dienstag war folch eine Veranstaltung, bei der immer für ungefähr tausend Mark verfeuerwerk und verbrant werden, wieder einmal angekündigt. Der Tag war heiß, der Abend schön — was war also selbstverständlich, als daß eine riesige Menschenmenge den Kurgarten in Bad Warmbrunn füllte?

Es war — das sei gleich vorweggenommen — sehr nett. Ein Gewitter drohte, kam aber nicht. Achttausend kleine Illuminationslämpchen, bekannt als „Hindenburg-Lämpchen“ aus der Kriegszeit der Kohlgruben und des Mangels an richtiger Seife und Stearin, säumten die Gartenanlagen und Blumenbeete des Kurparks und schufen mit ihrem prächtigen Bild in Gemeinschaft mit den Klängen der Kurkapelle die nötige Vorstimmung zu einem ereignisreichen Abend.

Bis dann ein riesiger Knall jault kriegsmäßigen Charakters — eine „Blitz-Donner-Granate“ nennen es die Feuerwerker — den Beginn der Haupfsache des Abends ankündigte. Und dann kamen

in bunter Reihenfolge die bunten Sterne und Schlangen, die Räten und springende Feuerkunst und alles das, was das Auge sehr erfreut, wenn es so schnell und exakt abgebrannt werden kann, wie am Dienstag in Warmbrunn. Oft ehrte starker Beifall die Veranstalter, namentlich dann, wenn es schön laut knallte oder hübsch bunt durcheinander wirbelte oder ein Schwan majestätisch eine Bahn über den Nasen nahm, ein Wasserfall sprudelte oder bunte große Schmetterlinge in der Luft ihre Kreise zogen.

Eine „Blitz-Donner-Granate“ machte den großen Punkt hinter die 25 Nummern des Feuerwerks, und während eine bengalische Buntfeuerbeleuchtung die alten Bäume des Parks geheimnisvoll ausleuchteten ließ, lutschwänzten noch lange darnach eine froh bewegte Menschenmenge die illuminierten Wege entlang und lauschte den munteren Klängen der Kurlapelle. Es war, wie gesagt, ein gelungener, netter Abend.

\* (Die Feier des Verfassungstages) wird in diesem Jahre wiederum im Kunst- und Vereinshause abends 8 Uhr stattfinden. Die Festrede hat Justizrat Dr. Ablötz übernommen. Sie wird eingrahmt durch Gesänge der vereinigten Männerchöre und Musikstücke der Jägerkapelle.

\* (30 688 Einwohner) hatte Hirschberg Ende Juli. Das sind 25 weniger als Ende Juni. Geboren wurden im Juli in Hirschberg 18 Knaben und 16 Mädchen, und es starben 11 männliche und 14 weibliche Personen. Zugezogen sind im gleichen Monat 592 Personen, während 626 von Hirschberg wegzogen. Es gab im Juli 18 Eheschließungen, und in der Stadt zogen 174 Personen um.

\* (Die Technische Nothilfe) alarmiert ihren Bereitschaftstrupp im Falle höherer Gewalt neben Abruf auch noch durch ein besonderes Hupensignal: Fünf aufeinanderfolgende Töne, wovon der letzte langgezogen wird. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit und besonders der von höherer Gewalt Betroffenen, dieses Alarmignal zu kennen, damit Fertümer vermieden werden und mit Sicherheit und ohne Zeitverlust der Einsatz dieses Trupps erfolgen kann.

\* (Ein Vermieter meldet sich) in der „Post. Btg.“ folgendermaßen: „Ich bin in Krummhübel ansässig, kenne Land und Leute hier, weiß, wie weit der Ort auf Fremde angewiesen ist und sich des Zugangs freut. Doch kann einem der Geschmack an Gästen aus der Großstadt vergeben. Bei einem Gang zur Post erlebte ich folgendes: Eine Gesellschaft, bestehend aus zwei Damen und drei Herren mittleren Alters, hat sich auf dem Bürgersteig stabil und bodenständig gemacht. Ich will rechts vorbeigehen, da auf dem Fahrdamm zur Linken ein Bombenbetrieb herrscht und ich nicht unter drei Autos gleichzeitig geraten möchte. Höflich bitte ich, mich durchzulassen. Mein Wunsch verhälstt ungehört. Ich verstärke mein Angehen — mit gleichem Erfolg. Ich erüische empört. Und das Resultat? Dass mir einer der drei Gents zur Antwort gibt: „Rutsche mir den Pudel raus und runter, ich bin in der Sommerfrische und nehme keine Rücksicht!“ Ich glaube, ich würde keine sehr niedrigen Preise ansehen, müsste ich diese Art von Gästen in meinem Hause beherbergen.“

\* (Das Observatorium „Schnecke“) meldete am Dienstag: „Zeitweise sind zwar Stunden oder auch fast ein Tag mit ungünstigem Wetter auch in der letzten Dekade des Juli vorgekommen, im großen und ganzen sind aber diese Störungen des erwünschten guten Sommerwetters zuletzt doch immer seltener geworden. Am meisten fällt es allgemein auf, dass öfter schon gerade zum Sonntag „schlechtes“ Wetter kommt, wie das ja auch lebhaft wieder der Fall war. Schon der Sonnabend war ein trüber Tag, denn, wenn auch der Himmel in größeren Höhen nur schwach bewölkt war, so bedeckte ein mächtiges Wollwolken, das mit seiner oberen Schichtgrenze bis über 1800 Meter lag, Land, Täler und Gebirge; der Vormittag brachte dazu noch mäßigen Regen. Der Sonntag war im allgemeinen zwar schon viel freundlicher, besonders am Nachmittag, doch störte ein mäßiger Regenschauer zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags auch schon den Verkehr. Ein schöner Sommertag war sonst der Montag, aber auch an diesem Tage blieb ein starker Gewitterregen zwischen 11 und 1 Uhr mittags nicht aus; im Westen und Nordwesten des Gebirges ging ein Gewitter nieder. Dann stellte sich wieder recht schönes Wetter ein; so blieb es auch am Dienstag. Jedoch kam es wieder zu Gewittern von mäßiger Stärke kommen.“

\* (Weitere Besserung der Arbeitsmarktlage in der Provinz Niederschlesien.) In der Woche vom 21. bis zum 27. Juli ging im Bereich des niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitsuchenden von 55 470 auf 53 636, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger einschließlich der Krisenunterstützten von 34 559 auf 33 782 weiter zurück. Die Zahl der anmeldeten offenen Stellen betrug 6719 gegenüber 6906 in der Vorwoche. Im Vorjahr wurden am 28. Juli 95 001 Arbeitsuchende und 63 439 Erwerbslosenunterstützungsempfänger gezählt. Während so das Gesamtbild eine Besserung der Arbeitslage zeigt, ist aber vereinzelt infolge von Beendigung von Notstandsarbeiten, Hochwasser usw. eine Steigerung der Arbeitsuchendenzahl eingetreten.

\* (Jugendherbergen.) Der Gau Niederschlesien des Verbandes Deutscher Jugendherbergen hat im Regierungsbezirk Liegnitz bereits über 100 Jugendherbergen eingerichtet.

\* (Schönburg.) Ein Singspiel im Kino: ein etwas gewagter Versuch. Daher kann auch das Volksstück mit Gesang „Ich hab dich lieb“ geteilte Aufnahme finden. Es bleibe dahingestellt, ob heute noch für sentimentale, fühllich-schmerzhafte Geschichten viel Interesse vorhanden ist. Geschmackssache! — Ein Fehler macht sich aber störend bemerkbar. Es bereitet dem Zuhörer eines Konzerts usw. kein sonderliches Vergnügen, die Mundbewegungen des Sängers zu verfolgen. Geradezu furchtbar aber wirken die Mundbewegungen auf der Leinwand. „Der Bogenbaron“ war das geschickt umgangen worden. Der Film machte keinen besonderen Eindruck. Das Orchester war durch ein Sänger-Duett bereichert. — Im Beiprogramm wurde „Der Todespringer“, ein Wild-West-Film, gezeigt.

\* (Die Hirschberger Ortsgruppe des Niederschlesischen Vereins) hielt am Dienstag im „Schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in der zunächst berichtet wurde, dass der Bau der Jugendherberge „Bergähnlein“ in der Nähe der Schlingelbaude gute Fortschritte macht, so dass die Einweihung am 21. oder 28. Mts. erfolgen kann. Die Teilnehmer an der Einweihungsfeier versammeln sich um 1 Uhr bei der Kirche Wang und begeben sich zu der Schlingelbaude, vor der die Feier abgehalten wird. Professor Nase wird die Begrüßungsansprache und Pastor Willebrückenberg die Weiherede halten. Der Gesang von Heimatliedern wird die Reden umrahmen. Die Patenschaft über die neue Herberge haben die Ortsgruppen Görlitz, Stettin und Freiburg übernommen. Von Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe sind in letzter Zeit die wieder neu ins Leben gerufenen Ortsgruppen Siedlitz und Buchwald besucht worden; die Aufnahme war an beiden Orten sehr herzlich. Der vor 14 Tagen veranstaltete Ausflug nach Schmiedeberg, Grenzbauden und Wolfschau war in seinem ersten Teile von gutem Wetter begünstigt, aber dann setzte kräftiger Regen ein. Beschlossen wurde, am 14. d. M. einen Ausflug nach Lomnitz, Fischbach, Södrich und Bitterbach zu unternehmen. In Fischbach soll bei einem Zusammentreffen mit den dortigen A.G.V.-Mitgliedern versucht werden, die dortige Ortsgruppe wieder ins Leben zu rufen. Für den kommenden Winter hat Oberrealschullehrer Krause-Glogau einen Vortrag über den berühmten Yellowstone-Park in Nordamerika zugesagt, den der Vortragende jetzt besucht. Der bekannte Geologe Friedrichsen in Breslau hat in einem Schreiben auf den verwahlten Zustand der Anpflanzungen am Riesengebirgsprofil auf dem Cavalierberg hingewiesen. Die Stadtgärtnerei hat zugesagt, dass schon in der allernächsten Zeit Abhilfe geschaffen wird, die bisher nur wegen dringender anderer Arbeiten nicht durchgeführt werden konnte. Aus der Versammlung wurde darauf hingewiesen, dass am Traßalgarfelsen in der Sattlerschlucht, beim Wasser-Hochbehälter und bei der Mooshütte auf dem Cavalierberg einige Ausholzungen vorgenommen werden müssen, um die frühere schöne Aussicht von diesen Punkten wiederherzustellen.

\* (Der Niederschlesische Schützenbund) hatte aus Anlass des am 31. Juli, 1. und 2. August in Greulich abgehaltenen diesjährigen Bundeschießens im dortigen Schützenhause seine Hauptversammlung abgehalten. Von den 15 zum Bunde gehörenden Gilden waren 14 vertreten. Nach dem Jahresbericht wurden im letzten Jahre der Schützenverein Bensig O.-L. und die Schützengilde Kohlfurt-Dorf in den Bund aufgenommen. Die beste Gesamtleistung erzielte die Schützenbruderschaft Binslau. Das nächstjährige Bundeschießen wird voraussichtlich die Schützenbruderschaft Binslau übernehmen.

\* (Grenzlandtagung deutscher Pfadfindergruppen in Schlawau am See.) Vom 29. Juli bis zum 2. August fand in der Nähe von Schlawau ein Grenzlandtreffen von mehr als 1500 Pfadfindern aus allen Teilen Deutschlands statt. Auch deutsche Gruppen aus Ungarn, Österreich, der Tschechei, aus Holland und Dänemark hatten sich eingefunden. An die 400 Pfadfindergäste zu 3 bis 12 Mann umfranzen im Lager ein mächtiges Lagerfeuer. Froher Gesang und Zupfseigenländer durchhaldten die flimmernde Heide. Mehrere Feldküchen sorgten für warme Kost. Auf der Festwiese, wo ein großes Bundesfeuer die Abende erlebte, wurden sportliche Kämpfe aller Art ausgetragen: Hindernisläufe, Berwundetensuche, Wettschwimmen und Wettrüden im nahen See. Am Sonntag vormittag marschierten die Gruppen geschlossen nach dem Grenzstädtchen Schlawau. Hier fand drunter am Badestrande des Sees ein Feldgottesdienst statt. Nach dem Einmarsch in die Stadt nahmen alle Teilnehmer auf dem Marktplatz Aufstellung, wo eine eindrucksvolle Grenzlandfeier abgehalten wurde. Es sprachen Reichsinnenminister Dr. Leudell, Regierungsratspräsident Dr. Pöschel, Professor Böhm-Berlin und verschiedene Auslandsdeutsche.

\* (Stadttheater Hirschberg.) Am Freitag, dem 12. d. Mts., ist ein einmaliges Gastspiel von Elise von Catopol und Hanns Battner von der Staatsoper in Berlin. Aufgeführt wird mit dem Personal des Liegnitzer Stadttheaters „Der Bettelstudent“. Willöters berühmte Operette.

\* (Handtuch und Seife auch in Eil- und Personenzügen.) Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird jetzt auch in Eil- und Personenzügen die mit Wascheinrichtung versehenen Aborte mit Seife, Handtuch und Papier ausstatten. Und zwar ist beabsichtigt, Automaten einzustellen, die ein kleines Handtuch und ein Stückchen Seife gegen 10 Pf. verabsolgen. — Warum man in den Eil- und Personenzügen für diese Selbstverständlichkeit bezahlen muss, nur im Zug nicht, bleibt unklar, bis die Reichsbahn sie erläutert.

\* (Ein neuer Postgebührentarif) nach den neuen Sätzen hat die Druckerei des Boten herausgebracht. Der Tarif ist auf Pappe ausgezogen, sehr übersichtlich, kostet 20 Pf. und ist in unserer Geschäftsstelle zu haben. Wir erwähnen nochmals, dass es jetzt bei allen Drucksachen erlaubt ist, handchriftlich, mit der Schreibmaschine, mit Stempel, in Druck oder Pausverfahren folgende Änderungen vorzunehmen: 1. Eine innere mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift anzugeben, sowie in gleicher Weise Absendungstag, Firma, Namen, Stand und Wohnung, nebst Wohnung des Absenders, seine Fernsprechnummer, die Telegrammankchrift und den Telegrammischlüssel, sowie sein Postscheck- und Bankkonto und sonstige geschäftliche Wörter und Kennworte nachzutragen oder zu ändern. 2. Offensichtliche Druckfehler zu berichtigen. 3. Stellen des Druckes zu streichen, Worte oder Zeile des Druckes durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen. 4. Biftern an offen gelassenen Stellen des gedruckten Wortlautes nachzutragen. 5. Biftern zu ändern. 6. Sonstige Änderungen im Wortkaut, sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen. Diese Änderungen und Nachtragungen dürfen jedoch zusammengezählt nicht mehr als fünf Worte umfassen und müssen in sachlichem Zusammenhang mit der gedruckten Mitteilung stehen. Auch dürfen durch die Änderungen und Zusätze keine Mitteilungen in verabredeter Sprache entstehen. Es kann also künftig in ganz anderer Weise als bisher mit vorgedruckten Formularen gearbeitet werden. Für die Propaganda, für die in letzter Zeit in vielen Fällen die Briefform gewählt wurde, kommen zulässig sicher nur mehr Drucksachen in Frage.

# Straupitz, 3. August. (Verschiedenes.) Am Montag fand aus Anlass der Einweihung des neuen Konsumlagers ein Fackelzug statt, ausgeführt von 400 Kindern der Konsummitglieder unter Vorantritt einer Musikkapelle. — Der Fabrikarbeiter Paul Knobloch, welcher beim Abbruch seines früheren Wohnhauses derart verunglückte, dass er sich eine Darmzerrüttung zuzog und in Lebensgefahr schwebte, steht im Krankenhaus seiner Genesung entgegen; dessgleichen hat sich der Zustand des Flussbauarbeiters Franz Reich etwas gebessert; Reich war in Warmbrunn vor 14 Tagen so unglücklich vom Rad geschleudert worden, dass er einen schweren Schädelbruch erlitten und bis heute die Besinnung noch nicht voll wiedererlangt hatte.

o. Herrischdorf, 3. August. (In der Gemeindevertretung) am Dienstag wurden zunächst die neuen Mitglieder Landwirt Krebs, Landwirt Kuchs und Arbeiter Feist eingeführt. Vorsteher Koser empfahl, aus der Gemeindekasse 309 M. für die Hochwassergeschädigten bereitzustellen, sodass im Ganzen mit den 691 M. aus privaten Sammlungen 1000 M. abgeführt werden können. Der Vorschlag wurde widerspruchlos genehmigt. Ferner bewilligte die Vertretung einen Betrag von 10 M. für die Hochwassergeschädigten in Sachsen. Die Klosettanlagen in der Hauptschule erfordern eine größere Reparatur, da Mauern und Gewölbe erneuert werden müssen. Die erforderlichen 3000 M. wurden bewilligt. Die von der Gemeindevertretung gewünschte Herabsetzung der Geschwindigkeitsziffer für Kraftfahrzeuge ist vom Regierungspräsidenten abgeschlagen worden, doch sollen durch die Kreischausseeverwaltung Warnungstafeln angebracht werden, dass die zulässigen 30 Kilometer nicht überschritten werden. Es soll beantragt werden, die Straße von der Kronenapotheke bis zur Chaussee als Einbahnstraße erklären zu lassen. Weiter wurde vom Vorsteher mitgeteilt, dass der Kreisausschuss die seiner Zeit beschlossenen Aufschläge zu den Realsteuern genehmigt und die Beschwerde einiger Gemeindevertreter abgewiesen hat. Bekannt gegeben wurde auch eine Einladung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zur Verfassungsfeier am 14. August auf dem Scholzenberg. Die Anlegung eines Bürgersteiges an der Charlottenstraße (Kosten 1252 M.) wurde der Baukommission zur Begutachtung überwiesen. Der Feuerwehr wurden zur Unterhaltung und Ergänzung der Löschgeräte 200 M. bewilligt. Eine längere, zum Teil erregte Ausdrache brachte der Antrag auf Verbreiterung des Bürgersteiges am Baumertsteig und an der Heinrichsmühle. Gemeindevertreter Schober fand die Kosten zu hoch; es sollen von einigen Baufirmen Skizzen eingefordert und in nächster Sitzung Beschluss gefasst werden. Wegen Übernahme mehrerer Privatstraßen auf die Gemeinde wurde beschlossen, die Besitzer der Straße aufzufordern, Vorschläge zu machen, da die Kosten für die Gemeinde ganz erheblich werden würden.

z. Bad Warmbrunn, 3. August. (Promotion.) An der Universität Breslau promovierte zum Dr. phil. der Diplom-Landwirt Josef Hoffmann, Sohn des San.-Rats Dr. Hoffmann hier.

d. Schreiberhau, 3. August. (Verschiedenes.) Von einem Hund angefallen und an dem rechten Arm schwer verletzt wurde das 5 Jahre alte Kind des Gemeindearbeiters Krause am Friedrichsweg. Eine sofort durch den Tierarzt erfolgte Unter-

suchung ergab keinen Seuchenverdacht. — Eine Sitzung des Wohlfahrtsausschusses fand am Montag im Amtsgebäude statt. Verschiedene Unterstützungsgebele wurden erörtert und zur Erledigung gebracht. — Der zur Umgebung der Chaussee geschaffene Promenadenweg durch den Wald nach Josephinenhütte ist jetzt in voller Länge dem Verkehr übergeben worden. Der neue Weg darf nur von Fußgängern begangen werden. — Beachtenswert sind die beiden Holzschnüsse, die das Hermann-Johanna-Heim vor dem Amtsgebäude aufgestellt hat. Die Figuren, die von dem Schöpfer des hiesigen Heldenmals, Holzbildhauer Venna, hergestellt worden sind, dienen zugleich als Wegweiser.

ng. Erdmannsdorf, 3. August. (Verschiedenes.) Am Sonnabend fand in Frankes Thüroler-Gasthof in Billerthal eine öffentliche Versammlung statt, in der die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins zu neuem Leben erweckt wurde. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: Direktor Neyer-Billerthal 1. Vorsitzender, Amtsvorsteher Menzel-Erdmannsdorf 2. Vorsitzender, Buchhalter Güllert-Billerthal Schriftführer, Buchhalter Wagner-Billerthal Stellvertreter, Schornsteinfegermeister Petrus-Erdmannsdorf Schabmeister, Malermeister Ewald Scholz-Erdmannsdorf Stellvertreter, Stellenbesitzer Erner-Billerthal Begegart, Bahnhoftsmeyer a.D. Herlich-Erdmannsdorf Stellvertreter, Oberamtmann Kuetner und Schlosser Richard Neumann-Erdmannsdorf und Kaufmann Drescher und Gärtnerbesitzer Cappel-Billerthal Besitzer. Die Statuten wurden beraten und angenommen. Wegen Aufhebung der Wege im Ameisenberge soll mit dem Besitzer, Fabrikbesitzer Dresel in Kunersdorf i. Sa., mündlich verhandelt werden. Die Ortsgruppe zählt anähernd 70 Mitglieder. — Das Schießen des Militärvereins wurde am Sonntag durch das schlechte Wetter sehr gestört. Es soll daher am kommenden Sonntag noch einmal geschossen werden. — In der Amtsausschusssitzung am Montag erfolgte die Rechnungslegung. — Am 11. August veranstalten die Gemeinden Erdmannsdorf und Billerthal im Thüroler-Gasthof in Billerthal eine Verfassungsfeier. Die gesamte Einwohnerschaft wird hierzu eingeladen. — Am 21. August findet die Einweihung der neu erbauten Schule statt. Mit der Weihe soll gleichzeitig ein Kinderfest verbunden sein.

\* Hindorf, 3. August. (Verschiedenes.) Die durch das Hochwasser vollständig zerstörte kleine Dorfstraße, welche seit drei Wochen unpassierbar ist, wird auf Zeit notdürftig wiederhergestellt. — Dieser Tage wurde hier ein junger Mensch beim Betteln festgenommen, der aus einer Fürsorge-Erziehungsanstalt entwichen war. — Unser schönes Glöckengeläut kann schon seit Wochen nicht mehr benutzt werden, weil sich der Oberbau der Kirche in einem solch schlechten Bauzustande befindet, dass ein Betreten des Turmes nicht möglich ist.

\* Böwenberg, 2. August. (Ein Lehrling schwer verunglückt.) Gestern mittag ereignete sich in der Klosterstraße in der Sch. Werkstatt ein Unfall. Der Lehrling G. hatte das Ventil zu einer Sauerstoffflasche repariert und trotz ausdrücklichen Verbots des Meisters dieses Ventil auf die mit 150 Atmosphären geladene Flasche aufzusetzen versucht. Hierbei hat der junge Mann anscheinend nicht die nötige Vorsicht walten lassen. jedenfalls sprang das aufzusetzende Ventil infolge des gewaltigen Auftrucks von der Flasche zurück und drang dem Lehrling über dem linken Auge in den Kopf ein. Der Bedauernswerte brach sofort zusammen und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht und operiert. Sein Zustand ist als äußerst bedenklich zu bezeichnen, da die Gehirnshäle durchschlagen und das Gehirn selbst schwer verletzt worden ist.

□ Bähn, 3. August. (Beim Kirschensplitten stürzte) im Garten des Zahntechnikers Stadler der Arbeiter Franz Kräbel aus einer beträchtlichen Höhe derart unglücklich ab, dass er sich das Brustbein zerschmetterte und mehrere Rippen brach. Den Verletzten brachte man nach dem Krankenhaus.

Siebenhain, 3. August. (Unfall im Betriebe.) Der Maschinenschlosser Joseph Wünsch, welcher bei der Maschinenfirma Kaczmarek hier arbeitet, war am Freitag mit dem Biegen einer glühenden Eisenstange beschäftigt; hierbei lösten sich kleine Teile von der Eisenstange, und einige aliblühende Splitter flogen Wünsch auf den linken Fuß, wodurch er erhebliche Brandwunden erlitt. Am Montag ereilte den Verunglückten ein weiteres Misgeschick, in dem beim Hantieren eines Göpels dieser gerade auf den verletzten Fuß zu liegen kam und abermals starke Verletzungen hervorrief.

r. Ullersdorf-Siebenhain, 3. August. (Ehrung.) Dem Böttchermeister Amand Hertrampf wurde heute ein Diplom der Handwerkskammer für 40jährige Meisterschaft übermittelt.

S Ullersdorf-Siebenhain, 3. August. (Bermisch.) Die einzige Tochter des Stellenbesitzers Kunz von hier hat sich bereits am Sonnabend aus der elterlichen Wohnung auf bis jetzt noch unausgellärtete Weise heimlich entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie sich ein Leid angetan hat.

Skrumöls, 3. August. (Gemeindefest.) Am Sonntag veranstaltete der katholische Jugendverein Siebenhain mit Unterstützung der Deutschen Jugendkraft im Garten des Gasthofes zum goldenen Frieden ein Gemeindefest. Der Festzug bewegte sich durch das Dorf und zurück nach dem prächtig geschmückten Festlokal. Abends vereinte ein Tanztränzchen alle Festteilnehmer.

\* **L a n d e s h u t**, 3. August. (Der R. G. B. lieferi Bänke.) Zu einer Anregung, mehr Bänke aufzustellen, teilt der R. G. B. mit, daß er bereits zwei auf dem Göbel-Berge aufgestellt habe und eine dritte an der großen Buche am Stadtwald aufzustellen werde. Zur Honigbaude hin und darüber hinaus bis Neukendorf seien mehrere Bänke vorgesehen. Nur über die Platzfrage werde noch mit der Forstverwaltung verhandelt.

xl. **L a n d e s h u t**, 3. August. (Vantägigkeit.) Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Neubau des städtischen Wölfs-Familienwohnhauses wurden in der gestrigen Magistratsitzung vergeben.

xl. **L a n d e s h u t**, 3. August. (Eingestellte Zwangsversteigerung.) Die auf den 4. August angesetzte Zwangsversteigerung der der Ossenen Handelsgesellschaft Gustav Dorn in Oberleppersdorf gehörigen Steinmühle nebst Ländereien ist auf Antrag des betreibenden Gläubigers eingestellt worden.

\* **S c h w a r z w a l d a u**, 2. August. (Gemeindevertretersitzung.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst die Jahresrechnung der Gemeindelasse für 1926 mit einer Einnahme von 79 362,82 Mark, einer Ausgabe von 76 033,09 M. und einem Bestande von 3329,73 M. genehmigt. Weiter wurde beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die Bezeichnung der Regierung für die Anlage des Sportplatzes eine sehr geringse ist, in diesem Jahre nur die Erdbewegungsarbeiten vorzunehmen. Die hierfür erforderlichen Geldmittel wurden bewilligt. Da die Haushaltsspenden zu den diesjährigen Wohnungsbauten sehr spärlich eingehen, soll der bei der Kreissparbank aufgenommene Kreditaufschub von 20 000 M. auf 30 000 M. erhöht werden. Zur Beschaffung von Preisen für die Sieger bei den Reichsjugendwettkämpfen wurden dem Lehrerseminarium 25 M. zur Verfügung gestellt. Ferner wurde der Beschaffung einer Stoppuhr für Sportzwecke zugestimmt. Ein Antrag auf anderweitige Festsetzung der Steuerfälle in der Vergnügungssteueroordnung wurde abgelehnt.

**F r i e d e r s d o r f** (bei Greiffenberg), 3. August. (Kirchensteuer. — Gemeindevertretersitzung.) Die katholischen Körperschaften genehmigten den Kirchenlastenat für 1927, nach dem 3420 M. aufzubringen sind. Die Kirchenlasten sollen ausgebracht werden durch eine Kirchensteuer von 15 Prozent von der Reichseinkommensteuer und der Grundvermögenssteuer. 930 Mark des Gesamtaufwands sind durch Gebühren usw. gedeckt. Die Kirchenlastenrechnung für das Vorjahr wurde mit einer Einnahme von 7820 M. und einer Ausgabe von 7812 M. genehmigt. In der Vertretersitzung der politischen Gemeinde wurde Gartenbesitzer Knobloch-Friedersdorf neu eingeführt. Auf Kosten der Provinzialverwaltung wird in Neu-Warnsdorf eine Schwimmanschalt errichtet werden. Die Straßenbeleuchtung soll erweitert werden. Die Johannifeier am Stausee soll künftig nicht mehr vom Turnverein, sondern von der Gemeinde veranstaltet werden.

hy. **G ö r l i c h**, 3. August. (Aluminium-Eisenbahnwagen.) Die „Wumaa“ hat für die Berliner Stadtbahn einige neue Aluminium-Eisenbahnwagen hergestellt, die bereits ihre Probefahrt hinter sich haben. Sie haben einen gelb-blauen Anstrich und weisen verschwenderische Neiformen mit Ventilatoren usw. auf.

\* **D i t t e r s b a c h**, 3. August. (Durch einen Dachstuhlsbrand) wurden nachts die Bewohner mehrerer Mietshäuser in der Schulstraße gefährdet. Der Brand konnte jedoch durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr rechtzeitig unterdrückt werden.

\* **B u n g l a u**, 3. August. (Fahnen für Unbemittelte.) Der Erste Bürgermeister veröffentlichte eine Bekanntmachung, nach der schwarz-rot-goldene Fahnen an Unbemittelte unentgeltlich verteilt werden.

\* **B r e s l a u**, 3. August. (Ein „Boberplatz“.) Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß er auf Vorstoss des Magistrats der Verbindungsstraße zwischen Bober- und Queisstraße und dem anstoßenden Schmiedplatz, welcher durch die Bober-, Queis- und Frankfurter Straße begrenzt ist, den Namen Boberplatz beialegt habe.

SP. **B r e s l a u**, 3. August. (Der 15 000-Mark-Belzdiebstahl singt?) Wie gemeldet, wurde auf der Friedrich-Karlstraße in ein Belzgeschäft angeblich ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Peise im Werte von 15 000 Mark sowie 2000 Mark Bargeld in die Hände gefallen sein sollen. Die Kriminalpolizei ist aber in der Vernehmung des Geschäftsinhabers auf Widersprüche gestoßen, die die Annahme eines singulären Einbruchs möglich erscheinen lassen. Bei dem Geschäftsinhaber ist übrigens, als er vor zwei Jahren in der Auguststraße wohnte, ebenfalls ein Einbruch verübt worden, der unaufgeklärt blieb. Damals wie heute war der Geschäftsinhaber versichert.

hy. **S p r o t t a u**, 3. August. (Milch auf Stachelbeeren.) Frau Rittergutsvächter Heidelamm genoss aus Stachelbeeren Milch. Sie ist im Saganer Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen gestorben.

Heute:

**Das Blatt der Frau**

## Ferien-Strafammer Hirschberg.

S Hirschberg, 2. August.

Die Messerstecherei in Altkennits im März d. J. beschäftigte nunmehr auch die Strafammer. Mehrere Glasschleifer aus Petersdorf hatten eines Abends im März auf der Dorfstraße in Altkennits Streit mit einem Gutsbesitzer bekommen, dem mehrere Messer zu Hilfe eilten. Gegen einen Messer ging der Glasschleifer J. S. nun mit dem Messer los und brachte ihm vier Schnittwunden bei. Das hiesige Schöffengericht hatte darauf S. wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen S. mit der Begründung Berufung einlegte, daß er nur in Notwehr gehandelt habe. Die Strafammer nahm an, daß bei S. zwar Notwehr vorlag, er aber diese Notwehr erheblich übertrieben hatte. Die Strafe wurde daher auf 50 Mark Geldbuße ermäßigt.

Wegen Rötigung und Bekleidung war der Bogenbaumeister F. S. aus Schönau vom vorigen Amtsgericht zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt worden. S. hatte einen Schuppen an einen Obergerichtsvollzieher zur Abhaltung von Versteigerungen vermietet. Als nun ein Schönauer Einwohner mit seiner Frau an einer Versteigerung in dem Schuppen teilnehmen wollte, forderte S. das Ehepaar auf, sein Grundstück zu verlassen. Er zerrte den Mann, mit dem er in Feindschaft lebte und dem er bereits früher einmal das Betreten des Grundstückes verboten hatte, am Arme in den Hof und nannte ihn einen Denunzianten. Gegen das Urteil legten sowohl der Angeklagte S., wie auch der als Nebenkläger zugelassene Bekleidete Berufung ein. Die Strafammer gelangte zu der Ansicht, daß der Angeklagte nicht berechtigt war, gegen den Nebenkläger in der geschilderten Weise vorzugehen und daß er von vornherein die Absicht hatte, den Nebenkläger zu beleidigen. Die Berufung des Angeklagten wurde daher verworfen. Auf die Berufung des Nebenklägers wurde die Strafe auf 160 Mark erhöht, dem Nebenkläger auch die Publikationsbefugnis zugesprochen. Dagegen sah die Strafammer ebenso wie das Amtsgericht in dem Verhalten des Angeklagten gegen die Frau des Nebenklägers keine Bekleidung und verwarf daher die Berufung des Nebenklägers wegen der Freisprechung des S. von der Anklage der Bekleidung der Frau des Nebenklägers.

Um nicht in das gefürchtete Arbeitshaus zu kommen, hatte der arbeits- und wohnungslose F. A. gegen ein Urteil des hiesigen Amtsgerichts Berufung eingelegt, durch das er wegen Bettelns und Landstreitens zu vier Wochen Haft und Überweisung verurteilt worden war. Da aber F. schon zwanzigmal vorbestraft ist, wurde die Berufung verworfen.

In einer Dameuhr war der Reisende F. B. aus Hennsdorf gräßl. auf eigentümliche Weise gesommen. Er behauptete, bei einem Besuch einer bekannten Familie habe ihm die Frau Aepfel in die Tasche geschüttet und dabei sei die Uhr von dem Arme der Frau mit in seine Tasche gerutscht. Da B. die Uhr drei Wochen behalten hat, ohne die Eigentümerin zu benachrichtigen, nahm das Amtsgericht Greiffenberg an, daß er die Uhr entwendet habe und verurteilte ihn anstelle einer an sich verwirften Gefängnisstrafe von sieben Tagen zu 35 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte B. Berufung ein. Die Strafammer hielt auch die Darstellung des Angeklagten nicht für unbedingt widerlegt und sprach ihn daher frei.

Eine Menge Weihnachtsspielzeug sollen die Arbeiter F. W. von hier und G. W. aus Bollenhain im Dezember v. J. von einem auf der Straße in Bollenhain aufgestellten Schlitzen eines Landwirtes entwendet haben. Sie waren vom Amtsgericht zu Bollenhain zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Die von ihnen hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

An einem Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Langholzwagen, der sich hier ereignete, soll der Lenker des Langholzwagens, der Kutscher F. B. von hier, die Schuld tragen. Obwohl der Führer der Elektrischen stark lästerte, versuchte B. kurz vor der Elektrischen mit seinem Wagen noch über die Schienen zu fahren. Die Elektrische konnte auf den vereisten Schienen nicht mehr rechtzeitig zum Haltens gebracht werden, so daß der Zusammenstoß, der indes keine erheblichen Folgen hatte, unvermeidlich wurde. Das hiesige Amtsgericht hatte B. wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die von B. hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

## Amtsgericht Hirschberg.

S Hirschberg, 2. August.

Ein freies Fahrrad hat der Reisende F. G. aus Rohrlach aus einem hiesigen Lokale mitgenommen. G. behauptete, er habe, da er damals betrunken war, das Rad als sein eigenes angesehen. Da er es aber nicht selbst zurückgebracht hat, nahm das Gericht einen Diebstahl als vorliegend an und erkannte anstelle einer an sich verwirften Gefängnisstrafe von zehn Tagen auf 50 M. Geldstrafe.

Durch unvorschriftsmäßiges Fahren und Nichthupen hatte der Kraftfahrzeugführer A. S. aus Charlottenburg am 31. August v. N. an der Kreuzung Auen- und Greiffenberger Straße einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer herbeigeführt, wobei der letztere erheblich verletzt wurde. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und Auwiderhandlung gegen die Verkehrsordnung für Kraftfahrzeuge wurde S. zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Auf der linken Straßenseite war der Stellenbesitzer B. S. aus Verbisdorf trotz allen Hupens eines Motorradfahrers vorschriftswidrig ständig gefahren. Urteil: 15 M. Geldstrafe.

Auf der Polizeiwache in Aupperberg war dem wohnungslosen Arbeiter F. G. Unterkunft für eine Nacht gewährt worden. Diese Unterkunft schien aber G. nicht sonderlich zu gefallen, denn er brach die Eisenstäbe am Fenster und das Fenstergitter heraus. Außerdem hat sich G. noch des Bettelns schuldig gemacht. Wegen Bettelns wurde er zu drei Tagen Haft und wegen Sachbeschädigung zu 15 M. Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis verurteilt. Beide Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt.

Von der Anklage des Betruges wurde der Schneider B. B. aus Ullersdorf freigesprochen. Er sollte sich durch falsche Angaben einen höheren Allordnungen von seinem Arbeitgeber erschwinden haben, wofür aber kein Beweis erbracht werden konnte.

In angebrücktem Zustande hat der Arbeiter W. H. aus Boberröhrsdorf an seinem biechten Totale eine fremde Windjacke und eine fremde Mütze mitgenommen. Anstelle einer sich verwirrten dreitägigen Gefängnisstrafe lautete das Urteil auf 15 M. Geldstrafe.

Gutshofe für Warenbestellungen nach dem bekannten Schneeballsystem versuchte die Schneiderin M. L. von hier bei ihren Bekannten abzusehen, wodurch sie sich der Beihilfe an einer unterschobenen Ausspielung schuldig gemacht haben sollte. Wie in den anderen Fällen, erkannte das Gericht jedoch auch hier auf Kreisprüfung.

Wegen Bettelns und Landstreichens wurde der wohnungslose Arbeiter G. S. zu 14 Tagen Haft und wegen Beleidigung eines falschen Namens zu 10 M. Geldstrafe, gegebenenfalls zwei Tagen Haft, verurteilt. Die Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erklärt.

S. Bunzlau, 2. August. Der Rittergutsbesitzer Hans Doering war vom biechten Amtsgericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er ohne Genehmigung der zuständigen Behörde wieder ausländische Arbeiter beschäftigt hatte. Gegen das Urteil hatte nur der Amtsadvokat Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit zu gering erschien. Die Strafammer Vieanis verwarf aber mit Rücksicht auf die ungünstige Lage der Landwirtschaft die Berufung.

# München, 2. August. Das Schwurgericht verurteilte den Hilfsarbeiter Heinrich Kern aus Griesheim am Main, der vor drei Monaten den Juwelier Scheiber aus München durch Hammerschläge ermordet und beraubt hatte, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer. Das Urteil wurde von dem Angeklagten mit Lächeln der Miene aufgenommen.

## Kunst und Wissenschaft.

XX Jubelfeier der Singakademie Studenschmidt in Neisse. Einer der berühmtesten Tonkörper im Mährischen Schlesien, die Singakademie Studenschmidt in Neisse, bejubigte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise die Jubelfeier des 80jährigen Bestehens.

XX Pflanzung einer Esperanto-Eiche. Der Esperanto-Kongress in Danzig erreichte seinen Höhepunkt mit der Pflanzung einer Esperanto-Eiche in Boppot. Die in Danzig versammelte Esperantogemeinde war zu diesem feierlichen Akt fast vollzählig erschienen. Um ihm eine ganz besondere Weihe zu geben, hatten die auswärtigen Gäste, Damen und Herren, ihre Nationaltracht angelegt. Aus der fernen Heimat hatte jeder der Gäste eine handvoll Erde mitgebracht, um dem in Boppot einzupflanzenden Esperanto-Bäumchen einen den ganzen Planeten umfassenden internationalen Wurzelboden zu geben.

XX Eine Krops-Konferenz in Bern. Vom 24. bis zum 26. August findet in Bern eine Krops-Konferenz statt, an der sich auch verschiedene auswärtige Gelehrte, die sich der Kropsforschung widmen, beteiligen werden.

Ein römisches Theater bei Klagenfurt ausgegraben. Der Professor der Archäologie an der Wiener Universität, Rudolf Eger, gräbt zurzeit auf dem Zollfeld bei Klagenfurt ein interessantes römisches Theater aus. Die Anlage befindet sich auf zwei übereinanderliegenden Terrassen, von denen die obere Tanzplatz und Bühne trägt, während eine aus schön geschliffenen, teilweise bemalten Marmorblöcken bestehende und bis zum ersten Stock erhaltenen antike Palastfassade den Abschluß bildet. Das Theater ist etwa 70 Meter breit und fasste in dem amphitheatralischen Zuhörerraum etwa 2000 Personen. Das Theater stammt aus dem 1. Jahrhundert n. Chr.

## Ein armer Teufel.

83) Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Auch Noloff hatte der Trauerfeier beigewohnt. Er hatte von ferne gestanden und Frau Adele beobachtet. Sie kam ihm fremd vor in dem fließenden Trauergewande mit den dunklen Schleieren, älter, um nicht zu sagen, als sie ist. Nur einen flüchtigen Blick erhaschte er von ihr, als er ihr mit einer undeutlich gemurmelten Beileidsbezeugung die Hand drückte.

Auf Arthurs Arm gestützt, der in seiner Uniform stolzer und statlicher aussah denn je, neben ihr ihre schöne, schlanke Tochter, so schritt Frau Adele dem Ausgänge zu, wo die Trauertafel sie erwartete. Nicht ihre Tochter. Diese hatten den Leichenwagen gezogen auf ausdrücklichen Wunsch Frau Adelens, die damit dem Verstorbenen eine letzte Liebe erweisen wollte.

Kurz vor dem Ausgang trafen sie auf Waldemar.

„Komm mit uns!“ lud Frau Adele diesen ein. „Wir gehören ja zusammen und mein Mann hat Dich sehr lieb gehabt!“ fügte Sie leise hinzu, während ihr die Tränen über die Wangen rannen.

Es war eine schweigsame Fahrt; endlich hielt der Wagen vor ihrem Hause in der Tiergartenstraße, und Waldemar empfahl sich. —

Am anderen Tage mußte sich dieser wohl oder übel entschließen, wieder die Akademie zu besuchen. Er tat es bereits mit einem inneren Widerstreben, mit einem Gefühl des Hasses gegen seinen Lehrmeister.

Als er den Akademiesaal betrat, fand er allgemein eine gereizte und verärgerte Stimmung bei seinen Mitschülern. Der strenge Professor hatte sich durch seine Kritik auch bei seinen Musterschülern unbeliebt gemacht. Diese waren es jetzt, die am meisten schrillten und heulten.

„Na, Bergmüller,“ wandte sich ein solcher, ein Jüngling mit fest angummierter schwarzer Scheitel, an ihn, „mit Ihnen hat er ja auch immer was! Haben Sie seine Kastrikat noch nicht im Magen? Es gehört schon mehr als Schaffgeduld dazu, sich das immer wieder bleiten zu lassen.“

„Das ist wahr,“ begehrte Waldemar auf. „Wenn ich nur wüßte, wie man diesem selbstsicheren Herrn, gegen den ja alle Götter Griechenlands die reinen Waisenknaben sind, eins auswischen könnte!“

„Nichts leichter als das!“ tuschelte der junge Akademiker. „Sie müssen wissen, unser Professor ist bodenlos eitel, ebenso eitel wie neunmalsszug. Daran müssen Sie ihn fassen. Eine Karikatur von ihm würde ihn totschlagen! Sie können's! Sie haben das Zeug dazu! Rächen Sie uns an diesem Ungeheuer!“

„Pst! Pst!“ sang es durch die Reihen. Der Gestrengte trat ein.

Es gab heute eine Aufgabe, die Waldemar besonders fesselte. Ein alter Mann saß Modell, mit einem gesuchten, von unzähligen Falten bedeckten, höchst charakteristischen Gesicht und nervigen, schwer ausgearbeiteten Händen.

Das war ein Vorwurf, wie für Waldemar gemacht. Er verabscheute Arger; mit Feuereifer ging er an's Werk. In seiner kurz geschnittenen, treffsicherer Art sah er den Kopf auf und warf ihn seit und scharf umrisen auf die Leinwand.

Der Professor stand neben ihm. „Hm!“ sagte er, „nicht übel! Für einen Dilettanten nicht übel! Wenigstens ersehrt die Rechtheit, was der Arbeit an Sauberkeit der Ausführung abgeht. Flüchtig, mein Lieber! Ein Bild werden Sie nie malen lernen.“

„Na, dann nicht!“ schrie Waldemar, mit dem es plötzlich durchging, und schleuderte seine Skizze in die Ecke. Alle seine Mitschüler hatten sich umgewandt, alle hielten mit der Arbeit inner aller Augen hasteten auf ihm.

„Wenn man die Flinte so schnell ins Korn wirft,“ bemerkte der Professor achselzuckend, „so beweist das nur die Nichtigkeit meines Urteils. Die Dilettanten können einen Tadel noch weniger vertragen als die Künstler.“

Damit wandte er sich ab und verließ den Raum.

„Der will Sie ja bloß schikanieren!“ sagte jener Jüngling mit dem angummierten Scheitel wieder. „Das steht ja jeder. Geben Sie ihm ordentlich eins drauf, das er die Klappe hält.“

Waldemar schämte innerlich vor Wut.

„Der Kerl sieht doch aus wie ein Walross.“ fuhr der anders fort. „Der Bart hängt ihm genau so über die Schn... Bibben. Und der sollte seine gute Karikatur abgeben? Fehlt nur einer, der's wagst!“

„Hier steht er!“ antwortete Waldemar. Eine tolle Lustigkeit überkam ihn plötzlich. Die Idee hatte ihn gepackt. Er sah das Bild greifbar vor sich. Mit wenigen Strichen, in Kohle auf einem Papptablett, hatte er es hingeworfen, ein Walross mit Schnauzbart und hängendem Schnauzbart, von unbeschreiblicher Blödigkeit des Ausdrucks; in der Flosse hielt es einen Schulmeisterstock.

Die Karikatur stand ungeteilten Beifall. Die ganze Klasse schüttelte sich vor Lachen. Das Bild wurde neben das Modell gestellt.

Waldemar klopfte doch das Herz, als die Tat geschehen.

Der Gestrengte trat wieder ein. Alle Kunstmüller malten eifrig, auch Waldemar, dieser mit einer trostigen Wut. Er wollte nicht andeuten, was er sah — er wollte es haarschein hinmalen, und wenn jeder Beschauer barst vor Langeweile,

Der Professor stand ein Weilchen neben ihm und sah ihm zu. „Sehen Sie“, sagte er, „es war das erste lobende Wort aus seinem Mund, „Sie können, wenn Sie nur wollen.““

Langsam wanderte er weiter, von einem seiner Schüler zum andern. Die Karikatur sah er gar nicht.

„Da steht noch ein Bild, Herr Professor!“ machte ihn der Jüngling mit dem angummierten Scheitel darauf aufmerksam. Der Professor trat näher. Er nahm es unter sein Augenglas und fuhr zurück, wie von der Tarantel gestochen. Er wurde freideutlich vor Zorn, Anger, Erregung.

„Das — das ist ja eine makelose Frechheit!“ stieß er mit einer pfeifenden Stimme hervor. „Wer war das?“

Keine Antwort.

„Das kann nur einer gewesen sein!“ fuhr der Professor mit derselben, in äußerster Erregung pfeifenden Stimme fort. „Und zwar Bergmüller! Herr Bergmüller, Sie waren es! Antworten Sie!“

Waldemar war blau geworden. Die Knie zitterten ihm unter dem Leibe. „Lügen? Nein! Dazu war er zu stolz!“

„Ja, Herr Professor!“ sagte er und sah dem Gestrengen furchtlos ins Auge.

„Gut!“ fauchte dieser. „Gut! Das Wetttere wird sich finden. Vorläufig will ich mit Ihnen nichts zu tun haben! Bitte, verlassen Sie meinen Lehrsaal!“

Waldemar mußte tun, wie ihm geheißen. Er hatte ein siebendes Gefühl in allen Adern, das Gefühl einer bodenlosen, einer unerhörten Demütigung.

Sein Malzeug unter dem Arme, trat er auf die Straße. Er stürzte mehr die Binden hinunter, als er ging, voll von dem eben Erlebten. Allmählich verlangsamte sich sein Schritt. Wozu rennen? Kam er nicht zeitig genug nach Hause, um die müterlichen Tränenluten, die diese Ereignisse unfehlbar auslösen würden, über sich ergehen zu lassen? Wenn er das nur überstanden hätte! Es war ihm furchtbar, seine weichherzige Mutter zu tränken oder zu betrüben. Über sein heutiges Erlebnis würde sie außer sich geraten. Es würde ihm die akademische Ausbildung kosten.

Als er den Potsdamer Platz kreuzte, erscholl Regimentsmusik. Waldemar blieb stehen. Die Ulanen kamen vom Schwadronsexerzieren. Die schmetternden Klänge des finnischen Reiterschreis, begleitet von den dumpfen Paukenschlägen, die der Paukenschläger auf den silbernen Kesselpaaren schlug, rauschten ihnen voran. Die Lanzen spitzen, die blanken Knöpfe spiegelten im Sonnenschein, trock der leichten Staubbüsch, die den Reitern auf den blauen Waffenröcken, den Pferden auf den dampfenden Rücken lag; hell klapperten die Hufe all der mutigen, schnaubenden, in die Gebisse schäumenden Rossen auf dem Straßenpflaster.

Waldemar übersloß die Reihen der gebräunten Reiter, die an ihm vorüberzogen. Da bemerkte er Arthur. Lässig und doch sicher, die Lanze in der Faust, saß er im Sattel; sein Blick stieg stolz über die Menge, die sich auf dem Bürgersteige stand und dem Vorbeimarsch zusah. Er erkannte Waldemar und winkte ihm leicht mit der Hand zu. Dann war er mit den vorwärtsstolzenden Reihen der Reiter verschwunden.

Waldemar setzte seinen Weg fort. Etwas wie Neid erschien ihm. Wer doch auch so hinreiten könnte mit den stolzen Lanzenreitern. Manch einem veragt das Schicksal eben alles. Sogar aus dem Kunstmuseum, der doch wahrhaftig das Haus seines Vaters war, hatte man ihn hinausgeworfen! Es war — ein Zähneknirschen vervollständigte den Satz.

Er hatte die Potsdamer Brücke überschritten. Da stand, aus einem Laden tretend, Helma vor ihm. Die beiden begrüßten sich.

„Du kommst aus der Hochschule?“ fragte Helma.

„Ja,“ versetzte Waldemar, „und wahrscheinlich zum letzten Male.“

„Zum letzten Male? Was soll das heißen?“ fragte Helma erstaunt.

„Was das heißen soll?“ lachte Waldemar. „Nun, sie haben mich heute aus dem Tempel geworfen, weil ich mein volles Herz nicht wahrte und mir nicht versagen konnte, die Lehnlichkeit zwischen einem Walross und einem von mir sehr hoch geschätzten Professor auf Anraten meiner Commissionen, die mich nachher, wie sich's gehört, hübsch in der Patsche sitzen ließen, zu Papier zu bringen.“

Helma war ernst geworden. „Du meinst doch nicht, daß Du relegiert bist?“ fragte sie unsicher.

„So etwas Lehnliches!“ meinte Waldemar. „Das Nähere liegt noch im Schoße der Götter. Das Wohlwollen meines mir wohl geneigten Walrosses wird wohl schließlich den Ausschlag geben. Aber ich muß nach Hause. Lebewohl!“ Damit ging er, und auch Helma setzte ihren Weg in entgegengesetzter Richtung fort. Waldemar! Waldemar! Ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust.

Waldemar ging raschen Schrittes weiter. Nein! Er wollte sich trotz allem nicht aus seiner Bahn drängen lassen. Er hatte das Recht, ein Künstler zu werden. Er stand seinen Weg auch allein! —

### XIII.

Einige Monate waren ins Land gegangen. Ein warmer Augusttag hing über der Riesenstadt Berlin. Der Asphalt glühte, und eine stetige Luft erfüllte die Straßen.

„In dem kleinen Privatkontor von Gustav Lebrecht & Sohn saß Arthur an dem Platze seines Vaters. Sein Gesicht war tief gebräunt; der Ausdruck von Überlegenheit in seinen stolzen Augen hatte sich verschärft. Es war ein mühsames Leben, das er jetzt führte, halb Soldat, halb Geschäftsmann. Heute früh vier Uhr war seine Schwadron zu einer Felddienstübung ausgerückt, um 10 Uhr waren sie zurückgekommen. Einige Stunden Ruhe, dann war er in's Geschäft gefahren. Vom Nachmittagsdienst hatte ihn sein Mittmeister befreit. (Fortsetzung folgt.)

### Woher kommt die Krankheit des Jahrhunderts?

Die Nervenschwäche oder Neurosenhysterie ist die Charakterkrankheit unserer Zeit. Sie ist eine Folge der schnellen technischen Entwicklung der modernen Kultur. Fritz Kahn schildert dies sehr gut in seinem „Leben des Menschen“: Das Tempo des Fortschritts und seiner Anforderungen an unsere nervösen Leistungen ist rascher geworden als das unserer Anpassungsfähigkeit. Die Technik triumphiert über das Leben, die Maschine über den Leib, das „ich muß“ über das „ich kann“. Der Körper des heutigen Menschen gleicht einer Lokomotive, deren Führer die Maschine von Erlebnis zu Erlebnis rasen läßt, schneller, als hinter ihm der Heizer die Schläden entfernen und Kohlen nachfüllen kann. Man male sich nur den Unterschied im Leben der Menschen von einst und heute aus! Man stelle sich vor, was eine Stenotypistin in einem heutigen Großbetrieb gegenüber einem Kottorschreiber aus der Zeit von „Soll und Haben“ sowohl an Hör- und Aufnahmefähigkeit wie an motorischer Bewegung zu vollbringen hat; man vergegenwärtige sich den Tagesdienst eines Eichendorffschen Postillions, der gemächlich mit seiner gelben Kutsche durch die Regegehege eines romantischen Waldes fuhr und vergleiche damit die nervenaufreibende Tätigkeit eines Autobuschaufeurs in einer heutigen Großstadt, der einen mit 40 Menschen beladenen Riesenwagen durch das Gewühl lenkt und durchschnittlich alle 15 Sekunden das Gefahrssignal geben und alle 30 Sekunden einmal bremsen muß, der bei jeder Straßenkreuzung in einem Zustand gespannter Erwartung gerät, ob die Überfahrt frei sei oder ob nicht irgend eine unvorhergesehene Hindernis auftaucht, und über dessen Haupt von früh bis spät das Damoslesschwert der Entlastung schwiebt, wenn er durch das geringste Versehen einen Unfall hervorruft. Man denke einmal darüber nach, wieviel Nervenschaltungen sich während eines Tages im Ganglionssystem einer Telefonistin abspielen, die stundenlang Verbindungen herstellt und bei jeder Verbindung mindestens acht verschiedene nervöse Leistungen vollbringt. Es sind schätzungsweise eine Viertelmillion Nervenschaltungen zwischen Auge, Ohr und Händen, die sich in ihrem Nervensystem „dienstlich“ abspielen, und zwar auf immer denselben Bahnen, der Seh- und Hörbahn, den Bahnen zum Zentrum des Zahlenverständnisses und von hier zum motorischen Zentrum der Körperbewegungen, so daß immer dieselben Zellen in Erregung gesetzt werden. Und wie in diesem Fall ist's in hundert anderen Berufen, und um den Arbeitstisch und den nur noch sogenannt vorhandenen „stillen Herd“ kreist Tag und Nacht, kreischend, singend, scharrend, in hundert Farben leuchtend, erbarmungslos, den Sinnen keine Sekunde wahre Ruhe gewährend, das Riesenkarussell des ewigen Fahrmarkts — Großstadt.

Der Mensch von 1800 ging bei Sonnenuntergang aus seiner Werkstatt auf den Markt und erwartete die Posttische, die einen Brief und durch den Mund des Postillions zwei Neutigkeiten aus der großen Welt ins Städtchen brachte. Heute fliegen alle paar Stunden Stöcke von Briefen aus aller Welt auf den Tisch, das Telefon Klingelt, der Lautsprecher schnarrt, und vom Morgenblatt bis zur Nachtausgabe umschreien die „lebten“ Telegramme, die „neuesten“ Kurse, die Lokalnachrichten und die Parlamentsdebatten, die Sportberichte und die Gerichtsverhandlungen, die Todesanzeige und die Wettervorhersagen den modernen Menschen, und wenn er am Abend dem Hexenkessel von Berufssorgen und Familienfragen, von Weltlärm und Straßengetümmel für kurze Zeit entfliehen will, dann tritt er nicht in einen Tempel, sondern in ein — Kino, setzt sich vor die grelle Leinwand und läßt, während ein Orchester seine Ohren mit einem zweistündigen Potpourri von Glück bis Jazz bombardiert, an seinen Augen 120 000 Klimmusbilder vorüberzittern, Verbrecherjagd und Liebeszene, Zeitslupe und Trickfilm, jetzt atemlos spannend, dann bis zum Gähnen ermüdend — Erholung! Und wie hier in Augenweide und Ohrenfreude ist der Mensch in allem ein Kilometerfresser geworden, ein Unerträglicher, der im Auto sich nicht wohl fühlt, wenn nicht das Tachometer auf 80 steht, der Nachts nicht ruht, bis daß sein Dreiröhrenapparat die andere Hemisphäre „hat“ und im Gebirge erst aufsetzt, wenn kein Strang mehr um ihn grünt, sondern Gleitschierbalzen ihn gefährlich umgähnend, und so taumelt er von Begierde zu Genuß und von Genuß zu Begierde, ein Faust, für den es aber am Ende kein Rechtel, sondern nur ein Gerichtel gibt — Nervenzerstüttung. Ros.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Riesengebirgsrennen 1927 bei Ober-Schreiberhau.

Der Bezirk Niederschlesien im Gau IX des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, e. V., veranstaltet am Sonntag, dem 21. August, mit Unterstützung der Kurverwaltung Schreiberhau sein diesjähriges „Riesengebirgsrennen bei Oberschreiberhau“ für Automobile und Motorräder.

Das Programm für die Veranstaltung ist wie folgt festgelegt worden: Sonnabend, den 20. August 1927, ab 12 Uhr: Eintragen der Teilnehmer und Sternfahrer, Eintragung in die im Verlehrsbureau bis Sonntag, den 21. August 1927, 14 Uhr ausliegenden Listen; 17–19 Uhr: Abnahme der Fahrzeuge; 20 Uhr: Fahrerinspektion im Hotel „Zadensall“, anschließend Begegnungsabend mit Tanz (unter Mitwirkung der Kurkapelle und erfässiger Kabarettkräfte). Sonntag, den 21. August 1927, 9 Uhr: Beginn des Rennens bei Kilometerstein 81,4 auf der Kreisstraße Schreiberhau-Reichsgrenze (Ziel bei Kilometerstein 85,4); 15 Uhr Blumen- und humoristische (Masten-)Korsofahrt; 17 Uhr: Gemeinsame Kasseetafel mit Tanz im Hotel „Lindenhof“, Siegerverkündigung und Preisverteilung.

Das „Riesengebirgsrennen bei Oberschreiberhau“ wurde im vergangenen Jahre erstmals unter Beteiligung von über 100 Kraftwagen- und Motorradfahrern durchgeführt. Es brachte damals dem Kurort Schreiberhau ein in Ostdeutschland beispielloses Massenangebot von schätzungsweise über 30 000 Zuschauern; auf den Parkplätzen wurden circa 1200 Kraftwagen und circa 3000 Motorräder gezählt. Auch in diesem Jahre wird der Veranstaltung in allen Sportkreisen das größte Interesse entgegengebracht. Ausschreibungen, Auskünfte usw. sind bei der Geschäftsstelle des MAC, Bezirk Niederschlesien, Liegnitz, Luisenstraße 8 (Fernruf 2644) anzusordern.

### Schäferhundausstellung des D. S. V. in Hirschberg.

Die Landesgruppe Schlesien und Lausitz veranstaltete am Sonntag auf dem Sportplatz Feigennord eine Landesgruppen-Sieghaus. Vorgeführt wurden 49 Hunde. Das gestellte Material war durchweg erstklassig. Folgende Bemerkungen wurden festgestellt:

**Altersklasse Hündinnen:** Aras vom Burgturm (Besitzer M. Sachse, Hirschberg) 1. g. V 5 Pr.; Dolf vom Melzgrund (Bes. G. Deutschländer, Hirschberg) 1. g. 1 Preis und Diplom, Medaille, Landesgruppen-Sieger; Dodo vom Melzgrund (Bes. Eiserle, Reibnitz) 1. g. 14; Asso vom Burghauschloss (Bes. Arnold Hübner, Hirschberg) 1. g. 7; Almo vom Großenhan (Bes. Rich. Weiß, Hirschberg) 1. g. 3; Arno von Jannowitz (Bes. Walli Spiller, Hirschberg) 1. g. 2; Argus von der Adlerhöhle (Bes. Erwin Lange, Hirschberg) 1. g. 9; Erich vom Notdorn (Bes. W. Giersch, Seitendorf) 1. g. 4; Volko Stöckel (Bes. H. Wolf, Waldhäuser) 1. g. 10; Greif — Hansch — (Bes. Al. Theimer, Hirschberg) 1. g. 12; Ajax Bergteile (Bes. Martha Häse, Hirschberg) 1. g. 6; Kex von der Steinteichmühle (Bes. Max Kalver, Hirschberg) 1. g. 15; Greif — Zamur — (Bes. Alfred Mischler, Hirschberg) 1. g. 2; Luchs (Bes. Franz Süßmuth, Hirschberg) 1. g. 8; Prina (Bes. W. Prostek, Hirschberg) B.; Greif vom Leichborn (Bes. Ernst Schulz, Hirschberg) 1. g. 11; Armin v. Kegelstamm (Bes. Martha Franze) 1. g. 13; Bubi vom Landstrokod (Bes. Anna Bauer, Gablonz) 1. g. 4; Klaus vom Rudolfsdorf (Bes. A. Slowronne) 1. g. 4; Ditrich vom Melzgrund (Bes. A. Kummel, Hirschberg) 1. g. 3; Astor vom Stödigt (Bes. Gertrud Lubrich, Hirschberg) 1. g. 1.

**Jugendklasse Hündinnen:** Olib (Bes. Max Tschörtner) 1. g. 2; Arcu vom Trautensee (Bes. Armin Schulz) 1. g. 3; Klaus vom Schloßtäfel (Bes. Rich. Beuer) B.; Astor von der Sonnenalm (Bes. Emil Reichert) 1. g. 3; Roland vom gold. Hirsch (Bes. R. Seliger, Ostritz) 1. g. 1; Alf v. Trautensee (Bes. W. Luhdorff, Seitendorf) 1. g. 2; Tasso (Bes. Frau Louise Wenzel, Görlitz) 1. g. 1.

**Altersklasse Hündinnen:** Kora vom Melzgrund (Bes. A. Borsukski, Hirschberg) 1. g. 1. Preis, Diplom, Medaille; Senta (Bes. Else Jung, Hirschberg) 1. g. 6; Adele von Münzbürg (Bes. W. Czech, Hirschfeld) 1. g. 9; Herta vom Märchenteich (Bes. E. Grosche, Seitendorf) 1. g. 3; Senta (Bes. Martha Kunler) 1. g. 1; Nitta v. Biberstein (Bes. Frau v. Biberstein) 1. g. 2; Lotte (Bes. Joh. Alois) 1. g. 4; Franke von Reussen (Frau Liebe) 1. g. 5; Beith v. d. Hummelsburg (Bes. W. Stumpe) 1. g. 2; Senta von der Walterstraße (Bes. A. Verndt) 1. g. 4; Arnim v. Landstrokod (Bes. O. Simpel, Görlitz) 1. g. 8; Alice v. Landstrokod (Bes. P. Hein Biehnib) 1. g. 7; Brigitte v. Landstrokod (Bes. R. Schober) 1. g. 3; Asta von der Gubener Höhe (Bes. A. Budach, Guben) 1. g. 1; Preisdiplom, Medaille, Landesgruppenführer; Asta vom Marktplatz (Bes. R. Czerwina, Schönfeld) 1. g. 4.

**Jugendklasse Hündinnen:** Senta (Bes. O. Langschädel) 1. g. 5; Asta v. Trautensee (Bes. A. Kottwitz, Hirschfeld) 1. g. 2; Arga v. Hebelmannshof (Bes. E. Zentler, Görlitz) 1. g. 1.

**Gebräuchshundklasse Hündinnen:** Astor v. Stödigt, P. H. (Bes. Gertr. Lubrich, Hirschberg) 1. g. 1; Erich vom Notdorn, P. H. (Bes. W. Giersch) 1. g. 1; Astor vom Sachsenadel, P. H. (Bes. A. Hillebrand) 1. g.

**Gebräuchshundklasse Hündinnen:** Cora vom Melzgrund (Bes. A. Borsukski, Hirschberg) 1. g. 1; Alice vom Landstrokod (Bes. P. Hein, Biehnib) 1. g. 11.

## Bunte Zeitung.

### Schweres Unwetter in der Schweiz.

† Bern, 3. August. (Drahin.) Am Dienstag nachmittag wurden verschiedene Teile der Schweiz von einem schweren Unwetter heimgesucht, so besonders die Gegend von Montreux, das Gebiet von Bern, das Emmenthal, das Berner Oberland sowie auch Teile der Nord- und Ostschweiz. Die Simplonlinie war zeitweilig unterbrochen. Auch der Zugverkehr zwischen Bern, Luzern, Spiez und Interlaken war mehrere Stunden unterbrochen. Überall hat schwerer Hagelschlag die Kulturen zum Teil völlig zerstört. Zahlreiche Häuser wurden schwer beschädigt. Vielerorts ist auch der Telefon- und Telegraphenverkehr unterbrochen.

### Wiederholter Versuch den amerikanischen

#### Dauerflugrekord zu überbieten.

△ Dessau, 3. August. (Drahin.) Am Mittwoch früh um 5,52 Uhr sind die beiden Rekordflieger Loose und Ristiz mit je einem Junkersflieger in Junkersmaschinen mit Junkersmotoren auf dem Dessauer Flugplatz zu einem Angriff auf den von Amerika gehaltenen Weltrekord von 51 Stunden gestartet. Dabei wurde die neue Zement-Startbahn zum ersten Male mit Erfolg benutzt. Die Maschinen freuen zwischen Dessau und Leipzig und führen Betriebsflug für 55 Stunden mit sich. Bekanntlich war ihr erster Rekordversuch am 22. Juli mißglückt. Wie um die Mittagssonne bekannt wird, war Loose auch heute wieder gezwungen, auf dem alten Flugplatz in der Nähe der Junkerswerke in Dessau eine Notlandung infolge Versagens des Magneten vorzunehmen. Die Maschine wurde leicht beschädigt.

### Junkerswerke und Ozeanflug.

△ Dessau, 3. August. (Drahin.) Zu den Meldungen über eine Verbindung zwischen den Junkerswerken und dem Norddeutschen Lloyd für den Ozeanflug wird von einer den Junkerswerken nahestehender Seite berichtet, daß tatsächlich Verhandlungen über einen Transozeanflug im Gange sind, allerdings sind sie noch seineswegs soweit gediehen, wie es in den Meldungen der Berliner Abendblätter dargestellt wurde. Das geht schon daraus hervor, daß die Ausführung des Flugprojektes nach der Ansicht der Leitung der Junkerswerke erst in Frage kommen könne, wenn die technischen Grundlagen genau geprüft und festgestellt worden sind. Diesem Ziel dienen auch die heute Mittwoch früh begonnenen Flüge von Loose und Ristiz. Die Maschinen haben vor allem bestimmte technische Aufgaben zu lösen, die für den Ozeanflug von Bedeutung sind. Deshalb sind sie mit verschiedenartigen Motoren ausgestattet und namentlich Loose hatte den Antrag, daß Funktionieren verschiedener Betriebsflüsse und die Auswirkung gewisser Belastungsverteilungen auszuprobieren. Seine Landung ist auf ausdrücklichen Befehl vom Flugplatz hier erfolgt. Beim Start blieb nämlich der Spornwagen an der Maschine hängen. Er fiel dann während des Fluges ab. Da man aber befürchtete, daß die Maschine hierbei irgendwie Schaden genommen haben könnte, erhielt Loose den Landungsbefehl finalisiert. Die Maschine Ristiz befindet sich um die Mittagssonne weiter in der Luft.

### Keine Beteiligung der Stadt Cottbus an einem Ozeanflug.

Gegenüber den Berliner Pressemeldungen über eine Beteiligung der Stadtverwaltung Cottbus an einem der deutschen Ozeanflugläne, erklärt die Nachrichtenstelle beim Magistrat der Stadt Cottbus, daß ein Transozeanflug für die Stadt Cottbus nicht in Frage kommt.

### Flugzeugunglück in Frankreich.

#### Fünf Tote.

† Paris, 3. August. (Drahin.) Am Montag abend ist bei Boussan (Département Aurtac) ein Flugzeug brennend abgestürzt. Die Leichen des Piloten und zweier Passagiere wurden vollkommen verbrüht unter den Trümmern herabgezogen. Nach einer späteren Meldung sollen bei dem Flugzeugunglück bei Boussan fünf Personen ums Leben gekommen sein, und zwar der Pilot, drei Flugzeugmechaniker, die gerade aus Marokko zurückgelebt waren und die Chefarzt des einen von ihnen.

\*\* Massenerkrankung durch Eisschlag. Am städtischen Krankenhaus in Leunberg wurden etwa 50 Personen eingeliefert, die nach dem Genuss von Eis schwer erkrankt waren. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Eis ein giftiger Farbstoff beigemengt worden war. Zwei Personen sind bereits gestorben.

## Gewitter über Baden.

# Karlsruhe, 2. August.

Am Montag abend entluden sich infolge der drückenden Schwüle des ganzen Tages über Karlsruhe um die zehnte Stunde außerordentlich schwere Gewitter, die namentlich die Umgegend und das Gebiet der Haardt heimsuchten. Kurz nach 10 Uhr traf, wie wir bereits berichteten, ein Blitzstrahl ein Haus in dem etwa 20 Kilometer von Karlsruhe entfernt gelegenen Ort Biedersheim und entfachte sogleich ein Riesenseuer, bei dem nicht weniger als fünf Straßenläufe des Dorfes von den Flammen ergriffen wurden. Der Bewohner bemächtigte sich eine Pauis, die um so furchtbarer war, als man sich dem gewaltigen Feuer gegenüber völlig machtlos sah. In verhältnismäßig kurzer Zeit eilten wohl Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften herbei; sie konnten aber der Ausdehnung des Brandes nicht Einhalt tun. Kinder, Frauen und Männer und eine in die Tansende gehende Zahl von herbeigeeilten Dorfbewohnern schlepten in Eimern, Fässern und sonstigen Geräten das Wasser aus den Brunnen und Wasserleitungen herbei, um bei der Bekämpfung des Feuers mitzuholen. Diese Bemühungen stellten sich jedoch bei dem enormen Flammenmeer, das sich entwickele, als völlig nutzlos heraus. Durch die Hitze schmolz die Telefonleitung, und so war es lange Zeit nicht möglich, sich mit den auswärtigen Feuerwehren in Verbindung zu setzen. Erst als man in Karlsruhe einen gewaltigen Feuerschein am Horizont wahrnahm, wurde die Berufsfeuerwehr aufmerksam und von verschiedenen Seiten alarmiert. Wenn sie nicht mit großer Tatkraft eingegriffen hätte, so wäre zweifellos die ganze große Ortschaft dem Feuer zum Opfer gefallen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gelommen. Der Gesamtwert, den das Feuer vernichtet, wird amtlich auf etwa 2,5 bis 3,5 Millionen Mark geschätzt.

## Aufklärung des Schaukastendiebstahls am Kurfürstendamm.

Im Zusammenhang mit dem vor einigen Tagen verübten Schaukastendiebstahl am Berliner Kurfürstendamm meldete sich am Dienstag bei der Kriminalpolizei ein Mann namens Knoll und gab an, der Dieb zu sein. Knoll, der seit längerer Zeit arbeitslos ist und dem es sehr schlecht geht, gab an, noch zwei Stunden nach dem Diebstahl in der Nähe des Schaukastens gewartet zu haben, in der Hoffnung, bei der Tat gesehen worden zu sein und festgenommen zu werden. Da nichts dergleichen geschah, stellte er sich selbst der Polizei und brachte zum Beweise seiner Täterschaft zwei Schmuckstücke mit. Da noch weitere Sachen fehlten, nimmt man an, daß er die übrigen Wertfachen irgendwo verbreit hat und nur zwei vorzeigte, um eine geringere Strafe zu erhalten.

## Ein Reichswehrsoldat von einem Arbeiter erstochen.

w. Schneidemühl, 3. August. (Drahm.) In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag kam es hier vor einem Lokal zu einer Schlägerei zwischen Civil- und Militärpersonen. Nach der Schlägerei entstieß dem Gefreiten Benske vom Infanterie-Regiment 4 das Seitengewehr. Eine Civilperson hob das Seitengewehr auf, ließ hinter dem Soldaten her und stieß ihm die Waffe in den Rücken. Benske ist im Krankenhaus an den Folgen der erlittenen Verletzung in der Nacht zum Dienstag gestorben. Der Täter, ein Arbeiter, wurde festgenommen. Er gestand, den Stich mit dem Seitengewehr geführt zu haben.

## Eine seltsame Mordgeschichte.

Vor 18 Jahren wurde in Glasgow der Deutsche Oscar Slater, ein Juwelenhändler, wegen Mordes zum Tode verurteilt, aber auf Grund einer Petition mit 20 000 Unterschriften zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Jetzt wird dieser Kriminalfall durch das Buch des Glasgower Journalisten Park, das kürzlich mit einem Vorwort Sir Arthur Conans Doyles erschien, wieder aufgerollt. Anlaß dazu gab, daß sich eine Zeugin für Slater gemeldet hat, die neue Befundungen machen konnte. Slater ist jetzt 58 Jahre alt. Der Fall klingt wie eine von Conan Doyle erfundene Detektivgeschichte. Marian Gilchrist ist am 21. September 1908 in ihrem Glasgower Hause ermordet worden, in dem sie seit 30 Jahren wohnte, gerade in den 10 Minuten, in denen ihre einzige Wohnungsgenossin auf die Straße gegangen war, um eine Zeitung zu kaufen. Das alte Fräulein war sehr mißtrauisch und hatte mit den Nachbarn ein Alarmignal verabredet, weil sie ständig Furcht vor Einbrechern hatte. Während der Abwesenheit des Dienstmädchens hörte der Nachbar drei starke Schläge und eilte sofort zur Tür der Nachbarwohnung. Als ihm aber auf Klingeln seiner öffnete, ging er bis zur Türschwelle zurück. In diesem Augenblick kam ein gutgekleideter Mann aus der Wohnung der Miss Gilchrist heraus und ging an ihm vorbei die Treppe hinunter. Wenige Minuten später rief das zurückkehrende Dienstmädchen den Nachbarn mit dem entsetzten Auge herbei. Ihre Dienstherrin liege ermordet im Zimmer. Von den Juwelen der Miss Gilchrist im Werte von 60 000 Mark fehlte eine Brosche. Die polizeiliche Nachforschung ergab, daß ein Juwelenhändler Oscar Slater einen Pfandschein, der auf eine Diamantbrosche lautete, in Glasgow verkauft hatte und dann nach Amerika abgereist war. Auf Grund dieses Beweismittels wurde Slater in Amerika verhaftet, ausgeliefert und nach Glasgow zurückgebracht.

Nachträglich stellte sich erst heraus, daß die von ihm in Pfand gegebene Brosche nicht aus dem Besitz der Ermordeten herrührte. Das wichtigste Beweismittel gegen den Angeklagten wurde damit hinfällig, trotzdem wurde er aber infolge einer Aussage eines Mädchens, die angab, ihn vor der Wohnung der Ermordeten gesehen zu haben, verurteilt. Conan Doyle, der bekannte Kriminalrichtsteller, nahm sich schon im Jahre 1912 des Falles an und erklärte, daß hier ein „Justizmord“ begangen worden sei. Der Krieg hatte den Fall vollkommen in Vergessenheit geraten lassen. Der Generalstaatsanwalt für Schottland hat auch nach den Befunden der neuen Zeugin erklärt, daß die Regierung vorläufig keine Veranlassung habe, die Wiederaufnahme des Verfahrens einzuleiten.

\*\* Riesenbrand in einer rumänischen Stadt. Am Montag früh brach in der Stadt Hissi in der Moldau Grossfeuer aus, das sich rasch ausbreitete. Obwohl von den benachbarten Städten Militär und Feuerwehr zur Löscharbeit herangezogen wurden, konnte der Brand nicht eingedämmt werden, so daß am Abend ein großer Teil der Stadt in Flammen stand. Von den 15 000 Einwohnern sind bereits mehrere Tausend obdachlos. Der Sachschaden ist überaus groß.

\*\* Der besteuerte Bubikopf. In Wartenburg (Ostpreußen) wurde in der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag auf Einführung einer Bubikopfsteuer angenommen. Verheiratete Bubiköpfe haben den doppelten Steuerbetrag zu entrichten, während Bubiköpfe bis zu 15 Jahren steuerfrei bleiben.

\*\* Von der Hochzeitstafel verhaftet. Am Sonnabend war bei Clarenthal in der Nähe Saarbrückens ein Geldbriefträger überfallen worden. Es war ihm dabei ein Beitrag von 3000 Franken und 530 Rm. geraubt worden. Als Täter sind die beiden 26- und 28jährigen Brüder Josef und Jakob Becker aus Küttlingen verhaftet worden und zwar, als der eine der Brüder seine Hochzeit feierte. Das Paar war gerade von der standesamtlichen Trauung zurückgekehrt und wollte sich mit den Gästen an die Hochzeitstafel setzen, als die Polizei eindrang und die Verhaftung vornahm. Zwei Gäste, die an dem Raub ebenfalls beteiligt waren, gelang es rechtzeitig zu entfliehen.

\*\* Aufsehen erregende Verhaftung. In Bemberg in Galizien wurde der bekannte Großindustrielle Nowag wegen umfangreicher Beträgerien verhaftet. Bei Fleischlieferungen für Heereszwecke soll der Staat durch ihn um mehrere hunderttausend Mark geschädigt worden sein, desgleichen durch Steuerhinterziehungen durch die Anlage einer geheimen Spiritusfabrikation. Insgesamt soll der Schaden über eine halbe Million Mark betragen.

\*\* Start vom Schiff aus. Der Ozeanflieger Chamherlin hat auf seiner Rückreise nach Newyork ein interessantes flugtechnisches Experiment gemacht. Er stieg von Bord des „Leviathan“, der früheren „Vaterland“, mit Hilfe eines 40 Meter langen Gerüsts auf und erreichte wohlbehalten den Flugplatz.

\* Wie man „Mutter“ werden kann. Der immerhin nicht alltägliche Fall, daß ein Kind zwei Mütter hat, ereignete sich kürzlich in Berlin. Eine Frau R. erhielt von einem Säuglingsheim eine Zuschrift, in der sie aufgefordert wurde, ihr kleines Töchterchen nunmehr zu sich zu nehmen. Die Frau, die nie ein Kind gehabt hat, war über die Aufforderung nicht wenig erstaunt und begab sich nach dem Heim, um den Fall aufzulären. Die Pflegerinnen wiesen ihr aber nach, daß ein kleines Mädchen, dessen Mutter Frau R. nach den aufgenommenen Personalfesten unbedingt sein mußte, dort Unterkunft gefunden hatte. Auch auf dem aufständigen Standesamt fungierte Frau R. in den Listen als „Mama“. Alle ihre Versuche, die Verwechslung, die offenbar vorliegen mußte, zu klären, schlugen fehl. Da kam ihr der Zufall zu Hilfe. Bei einem Diebstahl wurde eine 18 Jahre alte Frieda S. festgenommen und unter deren Habseligkeiten entdeckte man die Papiere der Frau R., die diese vor einiger Zeit verloren hatte. Die S. hatte sie gefunden und sich einfach angeeignet. Als sie einem Kinde das Leben gab, ließ sie es auf den Namen der Frau R. standesamtlich eintragen und glaubte nun, aller weiteren Pflichten entbunden zu sein.

\* Verpflegung im Flugzeug. Auf einem Großflugzeug zwischen London und Paris wurde zum ersten Male ein Restaurationsbetrieb eingeführt. Ein Küchenchef und ein Kellner servierten den zehn Fluggästen ein Frühstück von vier Gängen.

## Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland und Mittelgebirge: Bei schwacher Luftbewegung aufheiterndes Wetter, wärmer.

Hochgebirge: Bei östlichem Winde woltiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, mäßig warm.

Mit der Störung 38°, die im Verlaufe der vergangenen Nacht vom Westen her die Sudetenländer passiert hat, sind etwas fühlbare maritime Luftmassen eingebrochen. Beim Durchgang der Störung kam es hauptsächlich im Gebirge zu vereinzelten Gewittern und leichten Niederschlägen. Wir verbleiben zunächst im Bereich der Westluftmassen, die bald wieder über Mitteleuropa in den Zustand des Absinkens übergehen werden.

## Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

○ Berlin, 3. August. Bei unvermindert hochgradiger Geschäftsstille war die Börse auf etwas schwächer veransagt. Der Reichsbankausweis läßt die für den Ultimo Juli erwartete starke Vermehrung des Notenumlaufs erkennen; der dadurch hervorgerufene wenig günstige Eindruck wurde aber einigermaßen aufgehoben durch die erfolgte Annahme des Devisenbestandes.

Da bei den belanglosen Umsätzen ein kleines Angebot genügt, um die Kurse stärker zu drücken und im Zusammenhang mit der Geschäftsstille weitere Positionslösungen erfolgten, waren fast auf allen Gebieten Kursnachlässe von durchschnittlich 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen.

Die Spezialbewegungen in Elektrizitäts- und Schiffahrts-Aktien, welche der Börse während der letzten Tage einigermaßen Karre gegeben hatten, sind weiter zum Stillstand gekommen. Mit Kursverlusten von 3 bis 4 Prozent sind u. a. zu erwähnen: Mitteldeutsche Kreditbank, Maximilianshütte, Kali-Wiesersleben, Wester-egeln, Aktumulatoren, Julius Berger, sowie Zellstoff-Waldhof, Glanzstoff 10 Prozent niedriger.

Auf dem ermäßigten Stande macht sich im Verlaufe etwas Widerstandsfähigkeit bemerkbar, sodass teilweise leichte Kursaufbesserungen erfolgten. In der Gesamtheit blieb aber das Geschäft still.

Die gleiche Erscheinung beinahe vollständiger Verödung zeigte auch der Rentenmarkt.

Die Verhältnisse am Geldmarkt sind im großen und ganzen unverändert geblieben, wenn auch für Tagesgeld unter dem bisherigen Sache, nämlich zu 6½ bis 8 Prozent, anzukommen war. Der Privatdiskont blieb entgegen vielfach gehegten Erwartungen mit 5% Prozent unverändert.

## Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 3. August 1927

	2. 8.	3. 8.		2. 8.	3. 8.
Hamburg. Paketfahrt	148,63	164,00	Ges. f. elektr. Untern.	250,00	246,88
Norddeutscher Lloyd	149,50	148,25	Görlitz. Waggonfabr.	19,63	20,00
Allg. Deutsche Credit	149,00	148,00	F. H. Hammersen	179,00	178,25
Darmst. u. Nationalb.	232,50	231,25	Hansa Lloyd	50,13	49,00
Deutsche Bank	162,25	162,00	Harpener Bergbau	202,00	200,75
Diskonto-Ges.	160,50	160,00	Hartmann Masch.	28,00	27,13
Dresdner Bank	167,50	167,00	Hohenlohe-Werke	22,25	22,25
Reichsbank	170,50	171,88	Ilse Bergbau	270,50	269,00
Engelhardt-Br.	221,50	221,00	do. Genuß	130,50	130,00
Schultheiß-Patzenz.	457,00	452,00	Lahmeyer & Co.	172,50	172,00
Allg. Elektr.-Ges.	185,00	183,00	Laurahütte	98,00	93,00
Jul. Berger	299,00	297,50	Linke-Hofmann-W.	—	76,25
Bergmann Elektr.	192,25	192,00	Ludwig Loewe & Co.	—	222,50
Berl. Maschinenbau	136,00	134,25	Oberschl. Eisen, Bed.	98,00	95,75
Charlitzg. Wasser	152,75	152,00	do. Kokswerke	97,88	99,50
Chem. Heyden	128,25	127,63	Orenstein & Koppel	137,38	136,00
Contin. Caoutschouc	127,50	127,75	Ostwerke	435,00	432,00
Daimler Motoren	123,88	122,75	Phönix Bergbau	122,25	126,50
Deutsch. Atl. Telegr.	103,00	100,50	Riebeck Montan	178,13	177,00
Deutscher Eisenhand.	91,50	90,25	Rütgerswerke	98,75	97,50
Donnersmarckhütte	115,00	115,00	Sachsenwerke	—	118,25
Elektr. Licht u. Kraft	198,50	199,00	Schles. Textil	123,00	123,50
I. G. Farben	317,00	316,00	Siemens & Halske	288,00	286,00
Feldmühle Papier	212,00	212,00	Leonhard Tietz	158,75	156,00
Gelsenkirchen-Bergw.	162,25	161,00	Deutsche Petroleum	82,00	82,00

### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 2. August. 1 Dollar Geld 4,199, Brief 4,207. 1 englisches Pfund Geld 20,391, Brief 20,431. 100 holländische Gulden Geld 168,26, Brief 168,60. 100 schwedische Kronen Geld 12,45, Brief 12,47, 100 deutsches Österreichische Schilling Geld 59,18, Brief 59,25, 100 schwedische Kronen Geld 112,49, Brief 112,71. 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,87, Brief 58,49. 100 Schweizer Franken Geld 80,89, Brief 81,05. 100 französische Franken Geld 16,44, Brief 16,48.

Goldauslese. 1932er —, 1935er, große 97,40, kleine 100, —. Öldevisen: Auszahlung Warschau, 46,85—47,15, Polen 46,85 bis 47,05, große polnische Noten 46,825—47,225, kleine 46,80—47,20.

### Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

# Breslau, 3. August. (Drahm.) Die ruhige abwartende Stimmung hatte an der heutigen Produktenbörse Bestand und die Umsätze nahmen bei schwachem Angebot keinen größeren Umfang an. Im Brotgetreide herrscht abwartende Haltung, sowohl bei den Käufern als auch bei den Verkäufern. Weizen lag unverändert, Roggen wenig gehandelt. Braugetreide war geschäftlos. Mittelgerste für Industriezwecke wenig vorhanden. Neue Wintergerste erfuhr im Preise keine Änderung. Hafer schwach angeboten und stetig. Mehl stetig.

Getreide (100 Kgr.): Weizen 75 Kgr. 27,80, 71 Kgr. 26,80, Roggen 71 Kgr. 24,70, 68 Kgr. 23,70, Hafer 24,50, neue Wintergerste 18,70. Tendenz: Abwartend.

Mühlenzeugnisse (100 Kgr.): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 35,25, Auszugmehl 43,75. Tendenz: Stetig.

Ölsaaten: Winteraps 27,00, Leinsamen 34,00, Senf- samen 34,00, Haussamen 26,00, Blaumohn 78,00. Tendenz: Ruwig.

### Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 3. August 1927.

Der Auftrieb betrug 882 Rinder, 1092 Kälber, 757 Schafe, 2794 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

	27. Juli	3. August
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere	56—60
	2. ältere	56—60
b) sonstige vollst.	1. jüngere	44—48
	2. ältere	44—48
c) fleischige		30—35
d) geringenährte		—

	Bullen	
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert	57—63	57—64
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	48—51	48—51
c) fleischige	35—40	35—40
d) geringenährte	—	—

	Kühe	
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert	55—59	55—59
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	43—47	43—47
c) fleischige	28—33	28—33
d) geringenährte	20—22	20—22

	Färse (Kalbinnen)	
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert	58—64	58—64
b) vollfleischig	47—51	47—61
c) fleischige	37—40	37—40

	Greifer	
Mäßig genährtes Jungvieh	38—44	38—44

	Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66—70	68—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	54—59	56—60
d) geringe Kälber	45—50	45—50

	Schafe	
a) Mastlämmere und jüngere Masthammel	—	—
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	56—62	56—62
b) mittlere Mastlämmere, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	42—47	42—47
c) fleischige Schafe	25—30	25—30
d) gering genährte Schafe	—	—

	Schweine	
a) Fellschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	67—69	68—70
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pf. Lebendgew.	68—76	69—71
c) " v. ca. 200—240 Pf.	65—67	68—70
d) " v. ca. 160—200 Pf.	63—66	65—68
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pf.	62—63	62—64
f) fleischige Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen	55—60	57—62

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Geschäftsgang: Kälber glatt, Rinder und Schweine mittel, Schafe langsam.

Berlin, 3. August. Amtliche Notierungen: Weizen, September 266,25 bis 266, Oktober 265—266,75, Dezember 267,5. Tendenz: stetig. Roggen, märkischer 221—226, September 226—225. Oktober 226,5—225, Dezember 227—225,75. Tendenz: matt. Neue Wintergerste 189—196. Tendenz: behauptet. Hafer, märkischer 257—264, September 200. Tendenz: matt. Mais 186—188. Tendenz: ruhig.

Weizenmehl 34,5—36,75, ruhig. Roggenmehl 32—33,5, still. Weizenkleie 13,75, still. Roggenkleie 15—15,25, still. Raps 275—285, flau. Vittoria-erben 44—58, kleine Speisererben 28—32, Futtererben 22—28, Peluschen 21,5—23,5, Aderbohnen 22—28, Widen 22—24, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Rapstuchen 14,8—15, Leintuchen 21,2—21,6, Trockenschnitzel 12,5—18, Sojaschrot 19,5—20,4.

Bremen, 2. August. Baumwolle 10,80, Elektrolytkupfer 120,25.

Die Einfuhr von Tabak. Im ersten Viertel des Rechnungsjahrs 1927 wurden nach der Handelsstatistik in das deutsche Wirtschaftsgebiet 23,8 Mill. Kilogramm Tabakblätter im Werte von 80,7 Millionen Reichsmark eingeführt. Den Hauptanteil an d. Einfuhr hatten Bulgarien mit rund 2,5 Mill. Kilogramm im Werte von 4,4 Millionen Reichsmark, Griechenland mit rund 3,8 Mill. Kilogramm im Werte von 10,2 Millionen Reichsmark, Niederländisch-Indien mit rund 8 Mill. Kilogramm im Werte von 26,9 Millionen Reichsmark, Türkei mit 2,8 Mill. Kilogramm im Werte von 5,8 Millionen Reichsmark, Brasilien mit 2 Mill. Kilogramm im Werte von 8,9 Millionen Reichsmark, Dominikanische Republik mit 1,0 Mill. Kilogramm im Werte von 2,2 Millionen Reichsmark y Vereinigte Staaten von Amerika mit 2,8 Mill. Kilogramm im Werte von 9,9 Millionen Reichsmark.

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Abbau der Gewerbesteuer.

Wir in Hirschberg sind unserer städtischen Finanzverwaltung zum Dank verpflichtet, daß sie einen sehr hohen, unvorhergesehenen Überschuß erzielt hat, welcher mehrere hunderttausend Mark beträgt. Dieser Überschuß muß nun restlos den Gewerbesteuerauszählenden zugute kommen. Es kann und muß verlangt werden, daß die Gewerbesteuern jetzt auf die Hälfte des bereits festgesetzten Bauschlages ermäßigt wird. Alle müssen wir grundätzlich Gegner jeder Gewerbesteuer sein. Überhaupt muß der ganze finanzverwirrende und überspannte Steuerapparat abgebaut und vereinfacht werden. Ohne Kommunalsteuern geht es jedoch ebenfalls nicht, aber dieselben dürfen nicht willkürlich festgesetzt werden, sondern ausschließlich nach der Höhe des Verdienstes, Einkommens und Vermögens, also lediglich durch Bauschläge zur Einkommenssteuer und Vermögenssteuer.

Ingenieur Möder.

### Suria Kapitel „Ortsnamen“.

In Nr. 177 des Boten am Schluß des Artikels von Amtsgerichtsrat i. R. Anderseck Nochmals der Name Riesengebirge werden die Ortsnamen Polnisch Hundorf, Stechow und Ratschin (Kreis Schönau) erwähnt zum Beweise dafür, daß die dortige Gegend vor der fränkischen Besiedelung slawisch (teils polnisch, teils böhmisch) gewesen wäre. — Ratschin bietet hierfür keinen Beweis. Das Dorf ist erst in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts gegründet worden. Aspar von Redlis, der seit 1662 Besitzer von Tiefhartmannsdorf war, ließ im Tale am Nordabhang des Freudenberges dreißig Häuser erbauen und benannte diese Siedlung nach seiner Gemahlin Barbara, einer geborenen von Ratschin aus dem Glatzischen. (Siehe Jubelbuch der evangelischen Kirchgemeinde Tiefhartmannsdorf-Ratschin 1893, sowie Chronik von Tiefhartmannsdorf).

Tinsmann, Lehrer in Kunnerwitz bei Görlitz.

## Büchertisch.

— **Emil Felden**, „Eines Menschen Weg“, Friedrich Eberts Leben, 407 Seiten, brosch. M. 4,00, Frielen-Verlag, Bremen. — In kurzer Zeit wurde dieses Werk in 10 000 Exemplaren verbreitet und liegt nun im 11. bis 15. Tausend vor. Durch die Benutzung umfangreichen, bisher nicht zugänglichen Materials war es möglich, dies Lebenswerk des ersten

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Elektr. Hochbahn .	100,00	99,75	Köln-Neuess. Bgw. .	175,50	174,25	Fraustädter Zucker .	180,00	185,00
Hamburg. Hochbahn	86,50	87,18	Mannesmannröhrt.	189,75	187,00	Fröbelner Zucker .	97,00	97,00
<b>Bank-Aktien.</b>			Mansfeld. Bergb. .	130,75	134,00	Gruschwitz Textil .	106,00	108,25
Barmer Bankverein	152,00	150,50	Rhein. Braunk. .	265,00	264,00	Heine & Co. . . . .	69,00	70,00
Berl. Handels-Ges.	244,00	243,25	dto. Stahlwerke .	220,25	217,75	Körtings Elektr. .	124,75	123,00
Comm.-u. Privatb.	179,00	178,50	dto. Elektrizität .	164,75	164,00	Leopoldgrube .	97,25	97,88
Mitteld. Kredit-Bank	250,13	250,13	Salzdorf/Furt Kall	239,00	238,00	Magdeburg. Bergw. .	124,50	124,50
Preußische Bodenkr.	137,50	137,75	Schuckert & Co. .	203,00	202,00	Marie, kons. Bwg. .	56,88	56,88
Schles. Boden-Kred.	188,00	188,00	Accumulat. Fabrik .	164,50	164,50	Masch. Starke & H. .	87,50	88,00
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Adler-Werke .	120,00	119,25	Meyer Kaufmann .	93,00	92,00
Neptun, Dampfsch.	152,25	150,00	Berl. Karlsr. Ind. .	80,25	80,75	Mix & Genest .	153,00	150,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke .	23,50	23,50	Oberschl. Koks-G. .	69,50	69,75
Hamburg. Südäm. D.	233,00	228,50	Busch Wagg. Vrz. .	98,00	97,00	E. F. Ohles Erben .	53,00	53,00
Hansa, Dampfsch.	225,00	227,50	Fahrlberg List. Co. .	136,25	137,00	Rückforth Nachf. .	100,00	98,50
Allg. Dtsch. Eisenb.	88,50	85,50	Th. Goldschmidt .	181,00	180,25	Rasquin Farben .	110,00	100,50
<b>Brauereien.</b>			Guano-Werke .	115,00	116,75	Ruscheweyh .	124,00	123,50
Reichelbräu .	322,00	320,00	Harbg. Gum. Ph. .	92,50	92,13	Schles. Cellulose .	167,00	167,00
Löwenbräu-Böh.	324,00	320,00	Hirsch Kupfer .	115,00	115,00	dto. Elektr. La. B .	181,50	182,50
<b>Industr.-Werte.</b>			Hohenlohewerke P	22,25	22,25	dto. Leinen-Kram. .	97,50	99,75
Berl. Neurod. Kunst .	118,50	118,00	C. Lorenz .	124,25	124,75	dto. Mühlenw. .	66,00	68,00
Buderus Eisenw. .	117,88	117,25	J. D. Riedel .	67,25	67,00	dto. Portl.-Zem. .	210,00	207,25
Dessauer Gas . . .	212,50	210,13	Sarotti .	198,00	197,00	Schl. Textilw. Gnfe. .	93,00	92,00
Deutsches Erdöl .	158,00	155,75	Schles. Bergbau .	130,00	130,00	Siegersdorf. Werke .	109,75	110,00
dto. Maschinen	98,18	92,75	Stöhr & Co. Kamg. .	154,50	153,00	Stettiner El. Werke .	153,25	155,00
Dynamit A. Nobel	153,00	152,50	Stolberger Zink .	245,00	246,00	Stoewer Nahmasch. .	71,50	71,25
D. Post- u. Eis.-Verk.	47,25	45,50	Tel. J. Berliner .	92,50	89,00	Tack & Cie. . . . .	120,50	120,50
Elektriz.-Liefer.	185,00	186,00	Vogel Tel.-Draht .	109,50	108,00	Tempelhofer Feld .	98,50	98,00
Essner Steinkohlen	178,00	168,50	Braunkohl. u. Brik. .	194,00	194,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	152,00	152,00
Felten & Gull .	138,50	128,00	Caroline Braunkohle	212,00	209,00	Varziner Papier .	143,50	145,75
G. Genschow & Co. .	81,50	80,00	Chem. Ind. Gelsenk.	85,25	85,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	183,25	184,75
Hamburg. Elkt.-Wk.	162,75	164,38	dto. Wk. Brockhues	88,50	86,00	Ver. Glanzst. Elberfd. .	725,00	720,50
Harkort Bergwerk .	27,25	28,18	Deutsch. Tel. u. Kabel	111,00	110,00	Ver. Smyrna-Tepp. .	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl.	181,50	178,00	Deutsche Wolle .	62,25	62,00	E. Wunderlich & Co. .	154,00	154,75
Kaliwerk Aschersl.	177,50	177,00	Eintracht Braunk. .	172,00	170,00	Zeitzer Maschinen .	178,50	179,00
Klöckner-Werke .	166,00	162,00	Elektr. Werke Schles.	160,25	161,00	Zellst. Waldh. VLa B .	100,50	100,50
			Erdmannsd. Spinn. .	125,00	126,00	Nordstern-Alig. Vers. .	80,00	78,00
<b>Vers.-Aktien.</b>						Schles. Feuer-Vers. .	81,00	—
						Viktoria Allg. Vers. .	2075,0	2010,0
						<b>Festverz. Werte.</b>		
						4% Elis. Wb. Gold .	4,15	4,10
						4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,40	8,30
						4% dto. Salzkagutb.	3,70	3,70
						Schles. Boden-Kred. 1-5	12,00	—
						5% Bonn. Eisenb. 1914	—	38,50
						4, 3 1/2, 2 1/2 Schles. Rentenb.	15,75	15,55
						Osprey landw. Gold-Plandb. 3	99,90	99,50
						Prov. Sächs. idw. dto. 8	99,90	99,90
						Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,50	100,50
						dto. dto. du. du. Em. 5	100,50	100,50
						70% Pr. Centr. Bod.	80,00	78,50
						Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
						du. Landwirtschaftl. Rogg. 5	7,69	7,63
						Dt. Ablös.-Schuld		
						Nr. 1-30000 . . .	57,125	56,00
						30001 - 60000	57,50	55,75
						oh. Auslos.-Recht	16,70	16,50
						70% Pr. Centr.-Bod.		
						Goldpfandbriefe .	100,00	100,00
						70% Pr. Centr.-Bod.		
						Gold-K.-Schuldv.	98,30	98,40
						40% Oester. Goldrente	24,90	—
						40% dto. Kronenrente	1,80	—
						41/2% dto. Silberrente	5,50	5,10
						40% dto. Zoll-Oblig.	15,75	15,2
						40% Ung. Goldrente	24,80	24,9
						40% dto. Kronenrente	2,00	1,9

# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 29

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Die Frauen und das Reichsschulgesetz.

Von Martha Dönhoff, Mitglied des Preußischen Landtags.

Der Entwurf des Reichsschulgesetzes wird von den verschiedenen Bevölkerungsgruppen unter verschiedenen Gesichtspunkten angesehen werden; er geht sie alle an! Nicht zum wenigsten die Frauen. Nichts wäre verkehrter, als diese grundlegende Regelung der ersten Stufe unserer Volksbildung für eine Fach- und Standesfrage der Lehrerschaft oder eine Angelegenheit der gerade beteiligten Eltern zu halten. Der Wortlaut des § 1 des Entwurfs widerspricht selbst einer solchen einengenden Auffassung. Er weist der Schule die Unterstützung, Ergänzung und Fortsetzung der elterlichen Erziehung der Jugend zu, die sie zu sittlich wertvollen Menschen und zu Staatsbürgern heranbilden soll, die fähig und bereit sind, der deutschen Volkgemeinschaft zu dienen. Als zwei gleichwertige, in sich selbständige Erziehungsfaktoren stehen Elternhaus und Schule nebeneinander, jeder von eigenen Gesetzen geprägt. Das Elternhaus, die Pflegestätte individuellen Wertes, unbeschränkt und unbeeinflusst in der Richtung und der Wahl der Mittel der Persönlichkeitsbildung. Daneben die Schule, die den Gemeinschaftsmenschen formt, den heranwachsenden Volksgenossen auf sein Arbeitsleben vorbereitet und ihn in die Gesellschaft einreicht. Recht und Verantwortung dieser Bildungsaufgabe trägt der Staat. Wenn jedesmal die Mutter, die ihren Sprößling auf den ersten Schulweg geleitet, das Gefühl des Abschieds hat, der Preisgabe der absoluten Beziehung ihres Kindes zum Elternhaus, so weiß sie zugleich, daß sie es in eine neue Gemeinschaft einführt, die Wachstumsstufen sich entwickeln und reifen läßt, auf der Grundlage des deutschen Kulturgutes. Wie die Schule dieses übermittelt und an ihm weiterbaut, daran ist der Maßstab ihres Wertes gegeben.

Sehen wir das Reichsschulgesetz unter dieser Fragestellung an, zunächst die Zielsetzung und die Formen der Volkschule, die es bringt. Die Reichsverfassung sieht einen einheitlichen Aufbau des Schulwesens vor, gegliedert nach dem Bildungsbedürfnis und trägt innerhalb dieses Aufbaues den weltanschaulichen Richtungen Rechnung durch Zulassung von Bekennnisschulen und bekennnisfreien Schulen. Sie können geschaffen werden auf Antrag der Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder in der Schule absondern wollen von der Gesamtheit, ihren Unterricht einem besonderen Prinzip unterstellen. Die Regelschule der Verfassung, die vom Staat vorgesehene Norm, ist die Gemeinschaftsschule.

Der neue Gesetzesentwurf zählt im § 2 die Formen der Volkschule auf: a) die nach Bekennnissen nicht getrennte Volkschule (Gemeinschaftsschule), b) die Bekennnisschule, nach dem Bekennnis näher bezeichnet als evangelische, katholische, jüdische Volkschule, c) die bekennnisfreie Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule).

Kommt die Gemeinschaftsschule, indem sie gleichgeordnet an erster Stelle der drei Schulformen genannt wird,

zu ihrem Recht? — Obrem Wesen nach, nicht nach dem Umfang ihrer Verwirklichung? Nein; sie erfährt eine fremde Prägung, eine Verschiebung ihrer ursprünglichen Ideen. Dies war die Unterrichtsgemeinschaft, Ausschaltung der Bekennnissfrage aus dem Erziehungsgebiet der Schule als Trennungsprinzip. Nicht aus Gleichgültigkeit, Mischung gegen die Konfession oder gar Religion. Auch die Gemeinschaftsschule der Reichsverfassung arbeitet auf religiös-sittlicher Grundlage, der Religionsunterricht ist in allen Klassen verbindliches Lehrfach, er wird nach Bekennnissen getrennt erteilt. Aber die Rücksicht auf Bekennnisse und Weltanschauungen beeinflußt nicht den gesamten Schulumtrieb; der erfährt Schüler und Lehrer von ihrer nationalen Zusammengehörigkeit aus und sammelt sie um ein Bildungsgut, das aus der Wesensart, der Tradition und Geschichte ihres Volkstums erwächst. Die Fassung des Entwurfs macht aus der Bekennnissfreiheit ein Bekennnis, betont auch für die Gemeinschaftsschule gesinnungsmäßige Unterscheidung. Sie verlangt eine Gruppenbildung von Erziehungsberechtigten, die diese Schule für sich fordern müssen, damit sie entsteht. Ein gewisser Widerspruch zu dem Absatz 1 ihres § 3: Die Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen volkschulpflichtigen Kindern offen.

Noch in einer anderen Beziehung entspricht die Gleichstellung im Entwurf nicht dem Wesen der Gemeinschaftsschule. Für sie besteht nicht die übergeordnete Vertretung zu beobachten, die, gestützt auf die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, darüber wacht, daß die Bekennnisschule ihre Aufgabe dem Glauben gemäß erfüllt, in der die Kinder erzogen werden, und die bekennnisfreie Schule auf eine bestehende Weltanschauung Rücksicht nimmt. Die echte Gemeinschaftsschule ist ein an sich geschlossener Aufbau, ohne Bindung an neugeordnete Mächte, nur sich selbst und ihrer Unterrichts- und Erziehungs-aufgabe verantwortlich, über deren Erfüllung der Staat wacht.

In die Reihe der antragsberechtigten Schulformen eingruppiert, verliert die Gemeinschaftsschule nicht nur ihre in der Reichsverfassung vorgesehene Vorzugsstellung, sondern auch ihre wesentliche Eigenart. Ihr Sinn wird verfälscht. Neben dieser Wirkung der geplanten Neuerung auf die Gemeinschaftsschule muß beachtet werden, daß die Bekennnisschule des Entwurfs, und entsprechend auch die weltliche Schule, ganz etwas anderes ist als die bestehende konfessionelle Volkschule: viel stärker gesinnungsmäßig betont und der Einflussnahme der Religions- und weltanschaulichen Gemeinschaften ausgesetzt. Was das für den Schulumtrieb und für das Erziehungs- und Unterrichtsziel bedeutet, muß eingehend erwogen werden, bevor die Regierungsvorlage Gesetz wird. Unsere demokratische Auffassung rückt alle politisch Mündigen in die Reihe der Erziehungsberechtigten, die die Verantwortung für das Schul- und Unterrichtswesen unseres Landes mit zu tragen haben.

## Schutz vor Pilzvergiftungen.

Der regenreiche Sommer bringt eine Überschüsse von Pilzen. Pilze sind nahrhaft, hervorragend wohlschmeckend und haben einen in der heutigen Zeit doppelt zu schädigenden Vorteil: sie sind billig, denn jeder kann sie auf Ausflügen selbst sammeln. Wenn sie trotzdem nicht das Volksnahrungsmittel sind, das sie zu sein verdienen, so hat dies einen sehr trüglichen Grund. Man fürchtet die Vergiftungsgefahr. Fast jeden Tag liest man im Sommer von Pilzvergiftungen und zieht es vor, lieber überhaupt keine Pilze zu essen, als Gefahr zu laufen, sich durch eigene oder fremde Unkenntnis und Fahrlässigkeit zu vergiften. Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit mit der Vergiftungsgefahr?

Der Königsberger Pilzforscher Gamberg behandelt in seinem Buch „Pilze der Heimat“ 130 Pilzarten, von denen 96 Speisepilze, 28 ungenießbar und nur 6 giftig sind. Allerdings den Giftreisler, den Panther- und den Perlen-Wulstling hält Gamberg nicht für giftig, während andere Pilzkennner sie für giftig erklären.

Auch bei diesen ist also jedenfalls Vorsicht geboten. Zum Schutz vor Pilzvergiftungen gibt es zwei sehr einfache Regeln, deren Beobachtung mit Sicherheit davor schützt, giftige Pilze zu sammeln. Der im Volk vielfach verbreitete Glaube, daß man die Gifigkeit von Pilzen beim Kochen dadurch feststellen könne, daß ein hineingehaltener silberner Löffel oder eine Zwiebel schwärzt werden, beruht nicht auf Richtigkeit. Ebenso wenig kann man aus dem Versärben beim Brechen des Pilzfleisches oder aus dem aussiebenen Milchsaft sichere Schlüssefolgerungen auf die Gifteigbarkeit oder Gifigkeit des betreffenden Schwammes ziehen. Zuverlässig sind vielmehr nur die folgenden beiden Regeln: 1. sammle niemals Pilze mit weißlichen Blättern, 2. meiden alle Röhrlinge mit rotem Gitter oder rot am Stiele.

Erforderlich ist allerdings, daß man weiß, was unter Blättern beim Pilz zu verstehen ist, und welche Pilze man Röhrlinge nennt. Bei den meisten der in Betracht kommenden Pilze kann

man einen Hut und einen Stiel unterscheiden. Unter dem Hut befinden sich nun entweder „Blätter“ oder seine Röhrchen, welche der Unterseite des Hutes das Aussehen eines mit nadelstöpfchen besetzten Polsters verleihen. Im letzteren Fall nennt man die Pilze Röhrlinge. Die Fälle von Pilzvergiftungen, von denen man liest, sind durchaus nicht immer auf den Genuss von Giftpilzen zurückzuführen. Alle Pilze zerfressen sich nämlich außerordentlich rasch und auch genießbare Pilze werden im Bereich zu stand giftig. Es ist daher erforderlich, die gesammelten Pilze, wenn irgend möglich, noch am Tage des Sammelns zuzubereiten und zu verzehren.

erner soll man weder nach langer Trockenheit noch an Regentagen auf die Pilzjagd gehen. Nach langer Trockenheit sind die

Pilze gewöhnlich durch Maden und Schnecken zerstossen. Außerdem lässt längere Trockenheit die Pilze nicht ausreissen und macht ihr Fleisch zäh und ungenießbar. Während des Regens gepflückte Pilze zerfressen sich leichter. Am besten sammelt man daher einige Tage nach ausgiebigem Regenfall. Man vermeide feuchtes Waldbodens sowie modrig riechenden Boden als Standort der Pilze und schließlich sammle man nur junge, gesunde, feste, also nicht zerstossene oder überreiche Exemplare.

Die alte Streitsfrage, ob man Pilze abschneiden oder abbrechen soll, ist heute wohl ziemlich allgemein für das Abbrechen entschieden.

Wer diese Regeln befolgt, kann ohne Sorge sich dem Genuss dieses hochwertigen Nahrungsmittels hingeben.

## Für den Haushalt.

### Fruchtlimonaden als sommerliche Getränke.

„Ich verdurstet . . .“ Wer wäre mit diesem Ausruf nicht schon „glasbewaffnet“ zur Wasserleitung oder zum Brunnen gefüllt, um an heißen Tagen das immer wieder austretende Durstgefühl zu löschen? Doch wie trügerisch erweist sich oftmals das klare Wasser, da es den Durst nur für einige Minuten stillt, um ihn dann noch heftiger hervorzurufen. Würde man jedoch statt des klaren Wassers Limonade genießen, so wäre der gewünschte Zweck besser zu erreichen, da der Zusatz von Fruchtsäften, mit der in ihnen enthaltenen Fruchtsäure, den Durst sofort löscht. Die Fruchtlimonaden kann man immer vorrätig haben, und sie entweder im Eisschrank ständig kühl gehalten, oder den Limonadenkrug in öfter gewechseltes, kaltes Wasserbad stellen. Vor allen Dingen vermeide man aber zu viel Zucker zum Süßen, da er immer wieder neuen Durst verursacht, sondern verwende an seiner Stelle heilsame Süßstoffe. Als Zusätze kann man sowohl konservierte Frucht- und Obstsäfte, wie auch solche von frischgekochten, ausgepreßten Früchten verwenden, oder aber den ausgepreßten Saft von Zitronen und Apfelsinen, je nachdem, was die jeweilige Jahreszeit an Früchten bietet.

f. Wie man den Keller im Sommer kühl erhält. Es ist eine alte Regel, daß ein Kühlort nur dann gelüftet werden soll, wenn die zugeführte Luft kühler oder doch nicht wärmer als die Innenluft ist. Warme Luft trägt einen hohen Prozentsatz Feuchtigkeit in sich. Zu kühler Luft verdichtet sich diese Feuchtigkeit. Wenn nun ein Kühlraum an einem heißen Tage gelüftet wird, so erscheint die eintretende Luft allerdings kalt, aber nur, solange sie in Bewegung ist. Hat sie sich aber mit der weit älteren Innenluft vermischt, dann wird sie durch diese abgelüftet; die Feuchtigkeit scheidet sich aus und setzt sich als Beschlag an den Wänden fest. Rieselt sie gar noch ab, dann ist der beste Keller in kurzer Zeit dumpf und feucht. Wenn dies der Fall ist, dann muß man sofort in einem oder mehreren Gefäßen frisch gebrannten Kaff aufstellen, der die Feuchtigkeit gierig auffasst. Unter Umständen muß man das Verfahren mehrere Male oder von Zeit zu Zeit wiederholen. In kurzer Zeit kann ein feuchter Keller durch dieses einfache Verfahren wieder trocken gemacht werden. — Während der heißen Jahreszeit beachte man stets die Regel, die Fenster nur nachts zu öffnen und am Morgen zu schließen. Die Nachtluft ist rein, aber dabei meist bedeutend trockener als die Tagesluft, so daß ein Feuchtigkeitsniederschlag ausgeschlossen ist.

f. Wie man Damenschentücher behandeln sollte. Von den ariestlichen, gestickten und spitzenumrandeten oder umhüllten Damenschentüchern soll hier die Rede sein, die sich neben ihren derbeneren Konkurrenten, den Gebrauchstüchern, immer größerer Beliebtheit erfreuen, und von denen wohl jede Frau und jedes junge Mädchen einhalb bis ein Dutzend in ihrem Besitz hat. Sie machen aber nur dann Freude und gereichen zur Zierde, wenn sie sich in schneiger Weise präsentieren. Doch ist das immer der Fall? Während der Wintersaison bei ihrem stärkeren Gebrauch anlässlich der verschiedenen gesellschaftlichen Vergnügungen haben sie zumeist in ihrem fadlosen Aussehen gelitten und weisen einen grauen Schimmer auf, der eine Sonderbehandlung der Taschentücher erfordert. Sie werden daher am besten nicht mit der allgemeinen Wäsche gereinigt, sondern außerhalb derselben fast eingeweicht, eingeseift und mehrere Taschentücher übereinander gelegt, eng zusammengerollt, in einem Topf kalten Persilwassers zum Kochen gebracht. Dann mit der Hand leicht herausgewaschen, einmal in heißem und dann öfter in kaltem Wasser gespült, geblaut und trüffend nach zum Trocknen ausgehängt. Noch halbfeucht werden sie dann sorgfältig geplättet, wobei man Monogramm und Stickerei von links nach rechts durchplättet.

f. Zum Färben von Blümchenmöbeln loche man Panamaholz in ein Alter Wasser und bürste die Möbel mit der Brühe. Die Farbe wird heller, wenn der Auszug in kaltem, jedoch weichem Wasser gemacht worden ist und drei Tage gezogen hat. — Blümchenmöbel werden wie neu, wenn man sie mit Sauerkrautbrühe abblättert.

f. Kapuziner-Auslauf. Man röhrt in  $\frac{1}{2}$  Liter kochender Milch über dem Feuer so viel feines Mehl, bis es ein ganz fester Teig ist, und läßt diesen erkalten. Dann röhrt man 180 Gramm Butter zu Schaum, sieben Eidotter, den Teig, 60 Gramm Zucker mit der abgeriebenen Schale einer Zitrone zu dem Eischnee, gibt die Masse in die mit Butter bestrichene Form, bält sie eine Stunde und reicht Johannisbeergelee dazu.

f. Böhmisches Kinderfleischpastete. 4 Pfund gut gereinigte Rinderspeck werden in Salzwasser mit Wurzelwerk und Zwiebeln gut weich gekocht und dann nudelartig geschnitten. 250 Gramm Speck werden in kleine Würfel geschnitten und mit feingeschlagenen Zwiebeln und Petersilie schön hellbraun geschmort. Dann gibt man die Fleisch sowie  $\frac{1}{2}$  Liter saure Sahne dazu und Kocht alles zusammen, verröhrt es darauf mit etwas Salz, einem ganzen Ei und 4 Eigelb, gießt die Masse in eine ausgebackte flache Form, die mit einem dünnen Blätterteig ausgelegt worden ist, bedeckt sie mit einem Teigdeckel und bält die Pastete 1 Stunde bei mäßiger Hitze.

f. Bratfett schmackhaft zu machen. Bielsach wird in den Haushaltungen zum Braten und Backen reines Rotsfett verwandt, das nicht nur sauber und appetitlich aussieht, sondern auch rationell ist und den Vorteil hat, nicht leicht zu verbrennen. Leider nur ist es im Geschmack völlig indifferenter, und das macht sich namentlich bei der Bereitung einer Einbrennerei usw. unangenehm bemerkbar. Man hilft sich vorteilhaft, indem man dieses Fett erst einmal zum Ausbacken verwendet (also beim schwimmenden Ausbacken von Pfannkuchen, Apfelbeignets oder dergl.). Es nimmt von diesen Gebäcken einen angenehmen Geschmack an, und da es nicht leicht dunkel wird, kann man es immer noch mit Vorteil weiterverwenden. Sehr vorteilhaft ist die Mischung von drei Teilen Rotsfett mit einem Teile guten Olivenöls; man brät die Mischung zusammen auf und setzt eine Kleinigkeit Majoran hinzu. Das erkalte Gemisch ist so wohlgeschmeckt, daß man es sogar als Brotaufstrich verwenden kann. Daß man Margarine und Schweinesfett durch das Mitbraten einer Zwiebel schwachhafter macht, dürfte allgemein bekannt sein, weniger die Tatsache, daß man das leichtere durch einen feingeschnittenen Apfel ungeahnt verfeinert. Alle Tafelsorten, namentlich aber Fleischsorten, gewinnen sehr im Geschmack, wenn man bei Ausbraten etwas frische Milch hinzufügt. Auf 4—5 Pfund Fett genügt ein Wiertelliter rohe Milch. Hat man Del, das aus irgend einem Grunde einen Begriffsmak hat, so kann man diesen entfernen, indem man in dem erhitzten Del einige Brotsstücke braun werden läßt, diese ziehen allen Beigeschmack an. Voraussetzung hierbei ist natürlich, daß das Del an sich nicht verdorben ist.

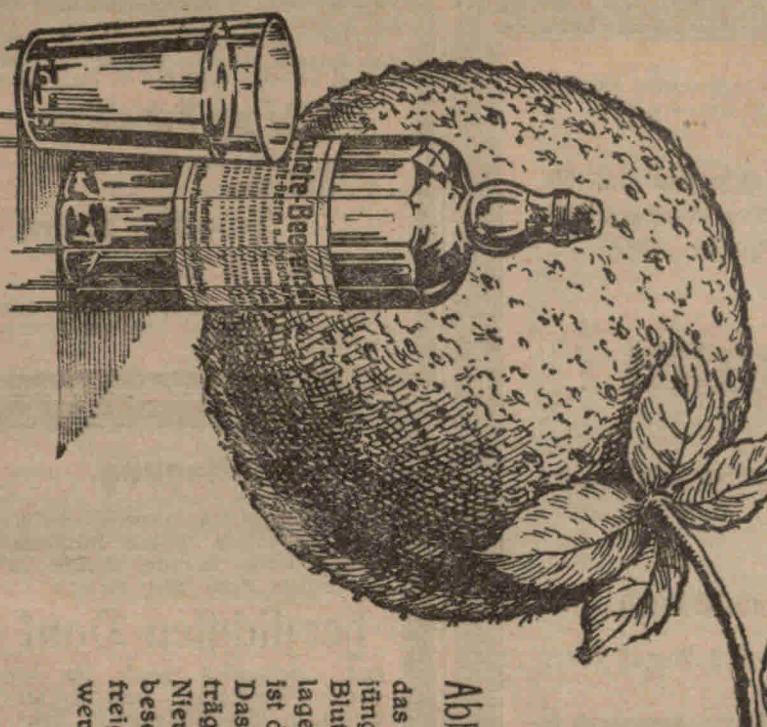
Lucullus.

### Eine Verjüngungskur.

Der alternde Mensch möchte gern so frisch wie in jüngeren Jahren werden. Dem Obstgenuss ist in den Sommermonaten viel Gutes für dieses Ziel auszuschreiben, mehr dem frischen, ungekochten Obst, als dem gekochten oder aus fremden Ländern stammenden, da dieses durch das frühzeitige Pflücken vor der Reife ebenso wie durch den Transport unbedingt viel an lebensenergetischen Stoffen verliert. Alles, was in Erholungshäusern die Kost, der Genuss von frischen, unverarbeiteten Früchten je bieten können, wird übertrifft durch das einfachste, denkbar billigste Mittel: Täglich einmal ein Weinglas voll verdünnter Fruchtsaft, der mit Weinhefe in Gärung gebracht wurde! In diesem Weinbefest sind nicht nur Bestandteile vieler Vitamine, sondern vor allen Dingen die blutverbessernden, verzügrenden und geradezu lebenerhaltenden Vitamine, die nie und nimmer gleich kräftig durch sogen. Präparate dem lebenshungrigen Organismus des Menschen geliefert werden können.

Gerade zur Zeit der Johannisbeer- und Stachelbeerreife oder Apfelernte soll man diese Verjüngungskur vornehmen. Es genügt für 14 Tage folgenden Ansatz zu machen: 1 Liter frischer Fruchtsaft, 2 Liter Weiz, 1 halbes Pfund Zucker werden mit echter Weinhefe, z. B. Mosel- oder Rheinweinhefe angezettet, die heutzutage ja überall erhältlich ist. Nach eingetretener Gärung, also bei warmer Blüterung etwa vom dritten Tage an, füllt man diesen Most auf Flaschen, die nur leicht mit einem Korken versehen und kühl aufgestellt werden. Anfänglich genügt man hier von täglich nur 1 Weinglas voll, später kann man die täglichen Mengen auf 2 oder 3 Gläser steigern. Mehr ist aber nicht nötig, um eine wirkliche Erholung, Kräftigung und somit Verjüngung zu erzielen. Weinhefemost-kuren sind Verjüngungskuren.

Walter Scheibe.



# Lukukate

## „Lukukate“-Beere „Verjüngung“ von Mann und Weib durch

Abbauen, Entgiften, Reinigen, Erneuern,

das ist das Geheimnis der menschlichen Verjüngung. Der Abbau der in den Drüsen, im Blut, im Darm, in den Organen viel zu lange lagernden Genussmittel, und Selbstgifte, — das ist der Weg zu neuer Lebens- und Kraftentfaltung. Das dicke saure Blut muß entgiftet werden: die träge Verdauung muß reguliert; Leber, Galle, Nieren, der Darm gereinigt; die Körpervergiftung beseitigt; besonders aber muß das Drüsensystem freigelegt und seine Funktionskraft hergestellt werden. Verjüngung heißt: — Drüsenbefreiung und Reinigung!

Was ist Lukukate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besondere reinigenden, entgiftenden Verjüngungs-Eigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lukukate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen (Schilddrüsen, Kehlrüsen, Leber, Galle, Nieren, Hypophyse usw.) und in der daraus folgenden Stärkung der Nerven- und Herzaktivität und der Entgiftung des ganzen Organismus. Lukukate ist Natur, keine Kunst und dient als einfache Vor- und Nachspeise, als Brotaufstrich oder als erfrischender Beersaft (im Sommer!).

Man willt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukukate-Gelee-Früchte, die stile Gerdmausform Mk. 3,60
2. Lukukate-Bouillonwürfel für den, der „nicht“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker. Mk. 3,60
3. Lukukate-Marm, Marmelade als Brotaufstrich etc. ... Mk. 3,60
4. Lukukate-Beersaft, (mit indischen Rohzucker) - Mk. 2,60
5. Lukukate-Marm konzentriert, (Lukukate ist India original Name) ..... Mk. 8,-

Die Auszahlung des Jagdpachtgeldes f. 1926 erfolgt in der Zeit v. 8. bis 20. August 1927 in der Stadthauspforte während der Rassensondern (8—12 Uhr) vormittags.

Beiträge, die nicht abgehoben werden, werden nach Ablauf dieser Zeit d. Empfangsberechtigten auf ihre Kosten und Gefahr durch die Post zugesandt.

Hirschberg i. Ries.,  
den 29. Juli 1927.  
Der Jagdvorsteher,  
J. B. Elger.

Der Bezirkshauschuh hat die Biersteuerordnung der Stadt Hirschberg i. Riesengeb. vom 24. Juni 1927 genehmigt.

Hirschberg i. Ries.,  
den 2. August 1927.  
Der Magistrat.  
J. B. Elger.

Fahndungsersuchen.  
Landwirktsohn Els. K. n. aus Ullersdorf-Liebenh. Nr. 6, 21 J., mittelgr., dunkel, bl. vermisst. Anzug: schw. Rot, helle Bluse mit grün. Punkten, grauer Mantel, hutlos.

Ich ersuche um Benachrichtigung im Ermittelungssalle.  
Fernsprech.: Amt Liebenh. Nr. 26.  
Ullersdorf-Liebenh., den 2. 8. 1927.  
Der Amtsvoordeher, K. Kern.

Fahndungsersuchen.  
Schuhmacherlebtlung Paul Steinert aus Ullersdorf-Liebenh. 24, 15 Jahre, mittelgr., blond, wird vermisst. Anz.: blaues Arbeitshemd, dunkelgrauem Werktagshose, graues Jackett, barfuß in Niederschusen, ohne Kopfbedeckung.

Ich ersuche um Benachrichtigung im Ermittelungssalle.  
Fernsprech.: Amt Liebenh. Nr. 26.  
Ullersdorf-Liebenh., den 2. 8. 1927.  
Der Amtsvoordeher, K. Kern.

Zwangsversteigerung  
Im Wege d. Zwangs-  
vollstreckung soll am  
4. Oktober 1927, vor-  
mittags 10½ Uhr  
an der Gerichtsstelle —  
Zimmer Nr. 14 — ver-  
steigert werden des im  
Grundbuche v. Schreiber-  
hau eingetragene Eigentümer a. 12. Juni  
1927, dem Tage d. Ein-  
tragung d. Versteigerungsvermerks: Gastwirt August Schmid a. Bäd. Warmbrunn eingetragene Grundstück Nr. 34, Bl. 1229, Ge-  
markung Schreiberhau-  
dorf, Kartenblatt 2,  
Parzelle 123/30, Karls-  
thal-Dorf, 7 a, 19 qm  
groß, Grundsteuer-  
mutterrolle Nr. 31, Ge-  
bäudesteuerrolle Nr. 48,  
Holzung an der Hal-  
stelle Salobisbach, Geh-  
haus mit Hofraum u.  
Hausgarten.

Hermisdorf (Brand.),  
den 28. Juli 1927.  
Amtsgericht.

Über den Nachlass d. am 15. Mai 1927 in Hermisdorf verstorbenen in Schmiedeberg i. R. wohnhaft gewes. Kaufmanns Viktor Gold jun., wird heute am 30. Juli 1927, vormitt. 10½ Uhr, d. Konkursverfahren eröffnet. Der bisherige Nachlasspfleg. Rechtsconsulent Voessel in Schmiedeberg i. R., wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. Aug. 1927 bei dem Gericht anzu-  
melden. 1. Gläubiger-  
versammlung u. Prü-  
fungsstermin am 26. August 1927, vormitt.  
11½ u. offener Aukt. mit Anzeigepflicht bis zum 15. August 1927.

Hirschberg i. Ries.,  
Handtasche  
mit Schlüssel verloren.  
Abzugeben: Gunnersdöf.,  
Blücherstraße 1, 1. Et.

Gew. Geldtasche  
mit Inhalt, verloren.  
Geg. 10 M. Belohnung  
abzugeben. Adresse im  
„Boten“ zu erfragen.

Schwarzer Hund

(Pinscher) an der Brust  
weißen Streifen, auf  
Mohr hörend, entlaufen.  
Nachrichten erbittet  
Heller, Hirschdorf,  
Warmbrunner Str. 17.

Himbeersaft  
Citronenmost  
Orangeade  
empfehlen

Gebrüder Cassel  
A.-G. Prudhaffaiederei  
Markt 14  
Grellienberger Str. 20/22

3. Rößhaar-  
Makraken

steilig und seitlich,  
prima Arbeit, fast neu,  
für Bettgr. 2×1 m,  
zu verkaufen.  
Angebote unter R 919  
an den „Boten“ erbet.

Kleines Billard  
wie neu, verkauf  
Gaststätte  
Zum grünen Wall.

Quart  
frisch u. trocken, kaufen  
ständig  
S. v. P. W. P. S. L.

Jesaja 55, 8: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“

Heute vormittag 1/2 10 Uhr endete der barmherzige Gott die bitterschweren Leiden meines geliebten Gatten und unvergesslichen Vaters, unseres teuren Schwieervaters und Großvaters, des

Gutsbesitzers

# Julius Borrmann

aus Nieder-Berbisdorf

durch einen sanften Tod. Er starb nach rastlosem Schaffen im 69. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Henriette Borrmann geb. Pähold.

Nieder-Berbisdorf und Waldenburg, den 2. August 1927.

Beerdigung Freitag, den 5. August 1927, mittags 1 Uhr vom Trauerhause in Nieder-Berbisdorf aus.

Am 2. August starb der  
Bauergutsbesitzer

# Julius Borrmann

im Alter von 68 Jahren.

Derselbe war viele Jahre Mitglied der hiesigen Gemeindevertretung und stets bestrebt, zum Besten der Gemeinde tätig zu sein. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Berbisdorf, den 8. August 1927.

Der Gemeinde-Vorstand,  
Die Gemeindevertretung.

Am Sonntag, den 31. Juli 1927,  
verschied im Altersheim Reischdorf  
Herr

# Robert Erner

aus Schilbau-Bober.

Über 30 Jahre hat der Entschlafene in Treue unserem Werk gedient und ihm jederzeit die größte Anhänglichkeit bewiesen.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Eichberg, 3. August 1927.

Eichberger Papierfabrik  
R. v. Decker,  
Kommandit-Gesellschaft.



Möbel-Müller  
Markt 16  
Preisw. Teilzahlung.

Gesunder, kräftiger

# Knabe

acht Monate alt, ist als  
eigen zu vergeben.  
Angebote unt. C 906  
an den „Vöten“ erbet.

Julius  
Borrmann  
aus Berbisdorf.

Seit Gründung  
war er stets ein  
treues Mitglied,  
dessen Andenken  
der Verein im  
Ehren hält wird.

Beerdigung:  
Freitag, nachm.  
1 Uhr v. Trauer-  
hause Berbisdorf  
Nr. 157 aus. Der  
Verein versammel-  
t sich 12½ Uhr bei  
Kamerad-Wünsch  
Auherrn Burg-  
straße, wo Wagen  
zur Absicht be-  
reitstehen. Es  
wird um zahl-  
reiches Erstsein  
dringend gebeten.  
Der Vorstand.

Schneiderin  
empfiehlt sich in und  
außer dem Hause für  
Stadt und Land.  
Angebote unt. N 916  
an den „Vöten“ erbet.

Wäsche z. waschen  
wird angenommen  
Schwarzbach Nr. 84.

Heute früh 5 Uhr entzog uns der Tod  
nach kurzem, schwerem Kampfe unser ge-  
liebtes, einziges Söhnchen u. Brüderchen

# Walter

im zarten Alter von 10 Monaten.

In tiefer Trauer

Familie Bühn.

Hirschberg i. R., Bayenstraße 14.

Die Beerdigung findet Freitag, nach-  
mittag 4 Uhr, von der Halle des Gnaden-  
friedhofes aus statt.

# Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichti-  
ger Teilnahme bei dem Hinscheid  
meines lieben Mannes spreche ich  
auf diesem Wege allen meinen

# herzlichsten Dank

aus. Besonders danke ich der  
Freiw. Feuerwehr, dem Militär-  
verein, d. Sanitätskolonnen Arns-  
dorf und Krummhübel, dem Verein  
„Sorgenfrei“ für prompte Erledi-  
gung des Begräbnisses, den Ar-  
beitern der Arnsdorfer Bleiche für  
gesammelte Spende, meinen Haus-  
bewohnern für liebvolle Dienste u.  
allen, welche von nah und fern den  
lieben Entschlafenen zur letzten  
Ruh begleitet haben, allen, allen  
ein „Bergelt's Gott!“

Die trauernde Gattin  
Frida Heinrich geb. Ignat.

Arnsdorf i. Rsgb., 2. 8. 27.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und  
Schwiegermutter, Frau verw.

# Ernestine Tengler

geb. Vogel,

sprechen wir unseren tiefsinnigsten Dank aus.

Breslau, Hirschberg, den 3. August 1927.

Familie Ladewig  
Familie Tengler

Für die schönen Geschenke, Karten  
und Blumen, welche mir zu meinem

# 70. Geburtstage

in so reichen Maße überreicht wurden,  
sage ich allen lieben Freunden und  
Verwandten meinen

herzlichen Dank.

Wilh. Rietig,  
Straßenmeister i. R.

Wernersdorf, Kreis Böhlenhain,  
den 1. August 1927.

Ryffhäuser-Technikum  
Frankenhausen  
Ing.-Schule f. Masch. u.  
Automobil-, Elektro-  
techn. Klz., Sond.-Abt.  
f. Landw. u. Flugtechn.

Kinderarbeitsstelle  
zu laufen gefügt  
Wuttig, Warmbrunn,  
Seitenweg 4.

Buttermashine  
verkauft  
Maiwaldau Nr. 180.

## Für telephonisch aufgegebene Anzeigen

müssen wir jede Beanstandung ablehnen. Es kommen in der Verständigung Fehler vor, die für die Auftraggeber und auch für uns unangenehm sind. Wir bitten deshalb unsere gesch. Kundenschaft nur in besonderen Fällen sich des Telefons zu bedienen und uns möglichst die Anzeigen-Aufträge schriftlich zukommen zu lassen.

### Der „Bote a. d. Niedengeb.“

Anzeigen-Abteilung.  
Telephon 36. Telephon 36.

### Zwangsvorsteigerung.

Breitag, den 5. August 1927, sollen folgende Gegenstände versteigert werden:

1. um 9 Uhr in Süßenbach:

1 Herrenschreibtisch, Eiche,  
Büterversammlung Gasthaus.

2. um 9,30 Uhr in Wiesenthal:

10 Lederstühle,  
Büterversammlung Brauerei.

3. um 10 Uhr in Lähn, „Gold. Frieben“:

1 groß. Posten verschiedene Möbel,  
Eiche und Nussbaum, 2 Klaviere, ein  
Posten verschied. Glas- u. Kristallsachen,  
1 Posten übl. Bestecke, zirka  
200 Stk. versch. Bücher, 2 Teppiche,  
1 Fremdenzimmer-Einrichtung, ein  
Damenpelzmantel, 1 Briefmarken-  
sammung u. v. a. m., jerner ein  
Wandspiegel, 1 Sosa, 1 Wanduhr,  
1 Druckmaschine, 2 Altenschänke u.  
4 Kipploren.

Nosemann, Ober-Ger.-Vollz.,  
Lähn in Schles.

### Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, 4. August 1927, nachm.  
4 Uhr, versteigere ich in Seidorf i. Rsgb.,  
in der „Bergmannbaude“, anderorts ge-  
pfändet:

1 Bohrmaschine, 1 Schreibtisch, einen  
Landauer, eine grös. Partie versch.  
Möbel u. a. m.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,  
Hermendorf u. R. Tel. 151.

### Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, 4. August 1927, vorm. 11,30 Uhr,  
werden in Hirschberg, bei Spediteur Sachs &  
Söhne, Bahnhofstraße 44: 1 Fah. Bahnverwahs,  
2 Häscher Wagenstühle, 2 hölzer Karbolineum, zwei  
Kommoden, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 zerlegbarer  
Kleiderkranz, 1 Waschkommode mit Spiegel-  
rahmen, 2 Nachttische, 3 Waschläche, 1 blauer  
Anzug öffentl. meist. geg. Verzählg. versteig.  
Pfändung anderorts erf. Finanzamt Hirschberg.

### Drillinge • Doppelflinten

Teschings, Luftgewehre, Pistolen und  
Revolver.  
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

### Volksbibliothek :— Promenade 37

Vom 6. August bis 5. September  
geschlossen.



## Diesen Staub und Schmutz

weht der kleinste Windstoß Ihnen ins Gesicht und Haar. Deshalb reinigen Sie, wenn Sie nach Hause kommen, Gesicht, Hände und Kleider. Ja, Sie wären sogar sehr ungehalten, wollte man Ihnen zumuten, das nicht zu tun. Und doch tragen Sie Schmutz und Staub der Großstadt oft wochenlang in Ihrem Haar — bis Ihr Weg Sie wieder zum Friseur führt. Ist das logisch? Ist das gesund und ästhetisch? Warum waschen Sie Ihr Haar nicht selbst? Weil Sie "4711" Kopfwasch-Pulver nicht kennen. Weil Sie nicht wissen, wie angenehm und mühelos "4711" Kopfwasch-Pulver reinigt, und wie wundervoll weich, schmeissam und duftend das Haar wird.

## 4711 Kopfwasch-Pulver

Ein Beutel - 30 Pfg. reicht für zwei gründliche Waschungen

### stud. phil.

unterrichtet in Latein,  
Griechisch u. Französl.  
Angeb. unt. H 911  
an den „Boten“ erbet.

Witwer, in d. 50er J.,  
kath., sucht eine ältere

### Dame

od. Witwe, ohne Anh.,  
nicht unt. 40 Jahren in  
Landwirtschaft. Heirat  
nicht ausgeschlossen.

Angebote unt. E 908  
an den „Boten“ erbet.

Ein Professionist  
wünscht  
Damenwirtschaftsinsti-  
tutes

### Heirat

Einherrat bevorzugt.  
Angebote unt. D 907  
an den „Boten“ erbet.

### Perfekte Hausschneiderin

empfiehlt sich für Stadt  
und Land, nimmt auch  
Heinarbeit an.

Angebote unt. B 927  
an den „Boten“ erbet.

## TANZ-KURSE

verbunden mit guter Anstandslehre beginnen im

■ Hotel „Zum Kynast“, Warmbrunner Platz  
■ Dienstag, d. 16. August 1927,

abends 8 Uhr: für Anfänger (Honorar 20 Mark),  
abends 9½ Uhr: für Fortgeschrittene (Honorar 12 Mark)

Teilzahlung gestattet

Besondere Sirkel für Schüler höherer Lehranstalten

### ■ Einzel-Unterricht jederzeit. ■

fordern Sie kostenlose Ausleihung eines Prospektes.  
Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich (auch Sonntags) den ganzen  
Tag persönlich im Hotel „Zum Kynast“ entgegen.

Erstes und größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut

### Robert Heinrich und Frau,

Hirschberg, Hotel „Zum Kynast“, Warmbrunner Platz, Telephon Nr. 307.

NB. Wir bemerken, daß wir erst jetzt mit 4 ersten Tanzpreisen von  
unserer Sommerfertigkeit im Nordseebad Westerland-Sylt zurückgekehrt  
sind und leisten wir sichere Gewähr, daß wir neben guten alten Tänzen  
auch das allermoderneste lehren werden.

## Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

## Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.

### Gömtl. Roh-Zelle

kaufen höchstzährend  
Caspar Hirschstein, Söhne  
nur Dl. Burgstr. 16.

### Heirat

nicht ausgeschlossen.  
Angebote unt. U 922  
an den „Boten“ erbet.

## Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Wir kaufen  
jeden Boten  
**Himbeeren**

zu höchsten  
Tagespreisen.

**Gebrüder Cassel**  
Alt.-Ges.  
Markt 14.

**Schlesische**  
**Breitbeeren**  
trockene, gesunde  
Ware,  
empfiehlt  
von täglich frisch.  
Zufuhr  
**Rich. Krause**  
Schlesauer Str. 5

**Achtung!**  
Billige, frische  
**Breitbeeren**  
In Ware, z. Einlohen,  
hat z. Wohenmarkt  
abzugeben.  
Gertrud Skoruppa.

**Roller**  
Selbstfahrer, Stühle,  
Fahrräder für  
Kinder, kaufen Sie  
am besten bei  
Richard Scholz,  
Herischdorf,  
an der Salzbrücke.  
Telephon 199.

Gut erhalten

**Landauer**

Halbverdeck,  
Gentierwagen,  
Sitteneinstieger  
billigt zu verkaufen  
Vonno Range,  
Wagenbauer,  
Schlesienstraße 21a.

Die Erste in  
Schlesischen

**Preißelbeeren**  
hat begonnen u. sucht  
ihre Abnehmer für re-  
gelmäßige Bezahlung.  
Mag. Haase,  
Bunzlau i. Sgl.,  
Telef. 128.

**Preißelbeeren**

liefer an Hotels und  
Gastwirtschaften jedes  
Quantum zu Tages-  
preisen

**G. Wolf**  
Preißelbeeren,  
Verland,  
Kohlsdorf-Dorf.

Wir kaufen  
jeden Boten  
**Himbeeren**

zu höchsten  
Tagespreisen.

**Gebrüder Cassel**  
Alt.-Ges.  
Markt 14.

**Schlesische**  
**Breitbeeren**  
trockene, gesunde  
Ware,  
empfiehlt  
von täglich frisch.  
Zufuhr  
**Rich. Krause**  
Schlesauer Str. 5

**Achtung!**  
Billige, frische  
**Breitbeeren**  
In Ware, z. Einlohen,  
hat z. Wohenmarkt  
abzugeben.  
Gertrud Skoruppa.

**Roller**  
Selbstfahrer, Stühle,  
Fahrräder für  
Kinder, kaufen Sie  
am besten bei  
Richard Scholz,  
Herischdorf,  
an der Salzbrücke.  
Telephon 199.

Gut erhalten

**Landauer**

Halbverdeck,  
Gentierwagen,  
Sitteneinstieger  
billigt zu verkaufen  
Vonno Range,  
Wagenbauer,  
Schlesienstraße 21a.

Die Erste in  
Schlesischen

**Preißelbeeren**  
hat begonnen u. sucht  
ihre Abnehmer für re-  
gelmäßige Bezahlung.  
Mag. Haase,  
Bunzlau i. Sgl.,  
Telef. 128.

**Preißelbeeren**

liefer an Hotels und  
Gastwirtschaften jedes  
Quantum zu Tages-  
preisen

**G. Wolf**  
Preißelbeeren,  
Verland,  
Kohlsdorf-Dorf.

**Dinoff**

Spezial-Damenstrumpf  
Seidenflor, schwarz und farbig  
1.95

**Reh**  
Rücken  
Keulen  
Blätter  
frische Ananas,  
Pfund 1.25,  
gelbe Bananen,  
Pfund 70 Pf.

**Johannes Hahn**



**Gummimäntel**  
und Kleider  
zu herabgesetzten Preisen.  
H. Ritter

**Waffelbruch**  
in ganzen Platten  
Baisertüllung  
gibt ab  
Herm. Schneider,  
Neksfabrik,  
Bad Warmbrunn.

Bekäufe  
gut erh. Küchenherd  
auf Abbruch,  
dts. Gasköchisch mit  
Boden, Einlochapparatur,  
Einkochgläser,  
% und 1 Liter.  
zu erf. 10-14 Uhr.  
Greiffenberger Str. 21,  
1. Etage, rechts.

**2 gute Sofas**  
m. geschw. Lehne 25 u.  
45 L, 1 Chaiselongue  
mit Seitenlehne, für  
Kranke sehr praktisch,  
45 L, zu verkaufen.  
Dts. Burgstraße 3,  
im Tapeziergeschäft.

**Auto**  
Brennaborwag., 6/14  
P. S., 4 sitz., Verdeck,  
einwandfr. Maibach-  
motor, auch für Liefer-  
wagen, für 850 M. zu  
verkaufen. In dts. S.  
Hansdorf, Kr. Waldenburg.

**Ein Feder-  
Tischwagen**  
mit Kufen- u. neuem  
Verdeck, Einspanner,  
fast neu, sowie ein fast  
neues groß. Geschirr  
zu verkaufen bei  
Hünker,  
Steban i. Sgl.

**Klavier**  
zu vermieten.  
Musikhaus Bobola.

**Saure Kirchen**  
(Schalenmorellen)  
Einlegen gibt ab  
Kohlsdorfer Gutsallee.

### Besondere Vorteile

bietet Ihnen unser

Gaison-Ausverkauf  
vom 4. bis 13. August 1927.

Fertige Damen- u. Kinderkleider  
stark herabgesetzt.

Auf Stückwaren 10 Proz. Rabatt.  
Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang  
unsere Preise und Qualitäten.

Einzelne Beispiele:  
Kinder-Kleidchen . . . M. 0.85.  
Hemdenpaffen M. 0.65.  
Stickerreste von M. 0.10 an.  
Tunierschürze, groß . M. 1.50.

### Reichenbacher Webwaren

Hirschberg i. Rsgb.,  
Dunkle Burgstraße Nr. 2.

### Patent-Büro

Bruno Nöldner, Ingenieur  
Seit 1901 BRESLAU, Schuhbrücke 78, II.

Fernsprecher Ohle 714  
Patente, Gebrauchsmuster, Waren-  
zeichen im In- und Ausland.

Ganz gleich  
wie diese beiden  
Punkte

ob Angebot oder Gesuch inseriert wird, stets  
wird sich der Erfolg einstellen, wenn eine „kleine  
Anzeige“ in dem weltverbreiteten „Vöte aus  
dem Riesengebirge“ erscheint.

### Erfinder

erhält. Ratschläge  
über Patent-Ge-  
brauchsmust. u. Waren-  
zeichen im In- u. Aus-  
land durch aufl. Bro-  
schüre geg. Einsendung  
von 20 Pf. Porto.  
Patent-Ingenieur-Büro  
Fritz Hartthaler,  
Breslau 24.

## Hausgrundstück

Hartenberg i. R. Nr. 35

am Heidelberg, in schöner geschützter Lage,  
mit Obstgarten, ca. 4 Morgen Wiese, auch  
getrennt, unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen.

Näheres

**Spar- und Darlehnskasse,**  
Petersdorf i. Rsgb.

**Winterkurst!** **Winterkurst!**

### Eingerichtetes Pensionshaus

auch Cafetrieb von branchenwidigem  
Ehepaar zu pachten gesucht.

Angebote unter V 923 an die Geschäfts-  
stelle des „Vöten“ erbeten.

**5000 Mark**

Baugelb. a. 1. Hypothek,  
gegen gute Sicherheit  
(sichere Existenz), für  
bald zu leihen gesucht.  
Angebot unt. S 920  
an den „Vöten“ erbet.

**600 RMK.**

auf schuldenfr. Grund-  
stück, auf Wunsch als  
Hypothek, bald zu leihen  
gesucht.  
Gfl. Ang. u. G 103  
an „Sprecher“, Schmie-  
deberg i. R., erbeten.

### Grundstücke Gesuche

**Altleres**  
**Bauernhäuschen,**  
mit Gart. u. Stallung,  
u. älteren Bauten zu  
pachten, ob. lauf. gesucht.  
Angeb. unt. A 926  
an den „Vöten“ erbet.

**Bäckerei-**

**Grundstück**  
in günstiger Lage zu  
kaufen gesucht. — An-  
zahlung M. 10.000.  
Ang. u. B A 1451  
an Rudolf Wosse,  
Breslau.

### Tiermarkt

Eine 4½jährige  
**Fuchsstute**  
mit Zähnen oder ein-  
jährigen, braunen,  
starken  
Wallach,

reell und fehler-  
frei, verkauf. well  
überzählig,  
Hartmann,  
Gutsräther,  
Schreibendorf i. Rsgb.

Heute Donnerstag stehen im Hotel  
„Schwarzer Adler“, Hirschberg, starke



### Rasseferkel

preiswert zum Verkauf.  
Kurt Schüller, Schwarzbiehhandlung,  
Spiller.

Erstl., zuchterprobte

**Silberschäfe**

sowie große dunkle  
Blauäpfel, wundern.  
Zuchttiere, zu verkaufen.  
(Nicht die hier bei. f.  
ashgrauen Blauäpfel.)  
Angebote unt. G 932  
an den „Boten“ erbet.

Verkaufe mittelstarkes,  
8½jähriges**Pferd**

(braun)  
reell und austischer,  
Rabishau-Mühl. 158.

**1 Schlachtpferd**

zu verkaufen.

R. Heydorn,  
Maiwaldau 124.

Junge, starke

**Nutz- u. Zugkuh**verkauft  
Böberstein Nr. 40.

2 junge, starke

**Zugkühe**

hochtragend, m. d. Kalb  
u. ein junger Schnitt-  
schäfe, 8 Str., steht zum  
Verkauf Voigtsdorf 122

**Starke****Absatzferkel**

gibt ab  
Kaltenstein 1, b. Lähn.

**Zuchtsauen**

1 hochtragend,  
2 belegt,  
nur Erstlingsstiere,  
lauft

Voigtsdorf Nr. 147

**Stellenangebote  
männliche****Vertreter**

welch. b. Landkundsch.  
gut eingeführt ist, für  
Holzantikoffizielvertreter,  
gesucht. Ang. u. Z 925  
an den „Boten“ erbet.

**Häusl. Tätigkeit!**

Wöchentl. 25-30 A. 2.  
Musterkartonarb. verg.  
sof. lt. kostenl. Ausk.  
Überall. Neciadepot,  
Magdeburg B. 88.

Tüchtigen, junger.

**Steinmüschneid.**

stellt ein  
Kowar,  
Giersdorf i. R. 98.

Einen tüchtigen

**Malergehilfen**

sucht zur Aushilfe  
Berski,  
Ob.-Giersdorf i. R.

Jüngeren

**Schmiedegehilfen**

18-19 Jahre, f. Land-  
schmiede, stellt ein  
Gust. Schiller,  
Schmiedemeister,  
Altkenzig.

Tüchtige

**Baufischler**

stellt sofort ein  
Wilhelm Petermann,  
Nuhbank.

**1 Bäcker-  
geselle**

kann sofort eintreten  
Heinrichmühle,  
Herisdorf i. Rsgb.

Suche für bald tüchtig.

**Bäcker**

Eigner, Bäckermeister,  
Grunau i. Rsgb.

Einen jüngeren, tücht.

**Bäckergesellen**

sucht bald  
Joseph Wünzar,  
Bäckerei,  
Herisdorf i. Rsgb.,  
Giersdorfer Straße 22.

Einen tüchtigen

**Sehissen**

für Tischlerei, stellt  
sofort ein  
Glaschleiferei  
Anton Valenta,  
Hirschberg-Gunnersd.  
am Gerichtsreichsham.

Jüngeren

**Haushälter**

per sofort gesucht.  
Georg Abraham,  
Baumwollwaren engros  
Bahnhofstraße 44a.

Suche per sofort einen  
jüngeren**Haushälter**

nicht unter 18 Jahren,  
möglichst vom Lande.  
Hermann Fischer,  
Kolonialwarenhd.,  
Gunnersdorf i. Rsgb.

Suche für sofort einen

**Pferdehnecht**

und einen  
Arbeitshnecht

zur Landwirtschaft.  
Angebote an  
Arthur Reichel,  
Gutsbesitzer,  
Oberoderwitz i. Sachsen

**Tiefschleifer gesucht!**

Für dauernde Beschäftigung werden bei hohem Lohn  
eine tüchtige Feinschleifer auf Bleikristall eingestellt.

Desgleichen eine ganz perfekte Kraft als

**Stöpseleinbohrer oder  
Karaffenschleifer**

Berücksichtigung findet nur erstklassige Spezialkraft.  
Offeren mit nahesten Antrittstermin an die

**Bischofswerdaer Kristall-  
glasraffinerie f. Belohlawek.,  
Bischofswerda i. Sa.**Suche für sofort ein  
anständiges, fleißiges**Servierfräulein**

das auch etwas Haus-  
arbeit mitmacht, und  
ein tüchtiges

**Küchenmädchen**

auf Aushilfe.  
Margarete Dörrmann,  
Babernreischam.

Suche per sofort, spät.  
15. 8., für kinderloses,  
bess. Haush., 15-16j.,  
ehr. zuverl. Mädchen.  
Angebote unt. F 902  
an den „Boten“ erbet.

Suche für bald oder  
15. August erfahrene

**Wirtschaftsrafinerin**  
oder Wirtin in eine  
Landwirtschaft.  
Angebote unt. O 917  
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Septbr.  
ein anständiges, ehr.**Mädchen**

zur häuslichen Arbeit  
u. z. Bedienen d. Gäste  
Fran Walter,  
Bad Warmbrunn,  
Gasthof gr. Baum.

Ein fleißiges, ordentl.

**Mädchen**

sofort oder 15. August  
gesucht.  
Fran Sanitätsrat  
Talke, Petersdorf i. R.

Suche wegen Verheir.  
des heiligen Mädchens  
zum 15. Sept. gewandt.  
älteres

**Alleinmädchen**

gesund, pflichttreu und  
zuverlässig, f. besseren  
Haushalt nach Elsterin.  
Angebote m. Bezugn. u.  
Bild an Frau E. Klinge  
d. St. Hirschbach i. Rsgb.  
Gasthof d. Falkenberge.

Ein ehrliches, sauberes

**Mädchen**

für alle Arbeiten und  
zum Bedienen d. Gäste  
wird für bald gesucht.  
Bahnhofswirtschaft  
Gitterthal-Erdmannsd.

**Kindergärtnerin**

zu hähr. Anaben, für  
einige Stunden am  
Tage gesucht. Vorzu-  
stellen Steinstr. 5, pt.

Selbständige, saub.,  
sorgfame**Köchin**

zum 15. August 27 in  
Dressierung gesucht.  
Angeb. unt. W 948  
an den „Boten“ erbet.

**Einen Burschen**

von 17-18 Jahren, zu  
zwei kleinen Pferden  
und ein

**Mädchen**

in Landwirtschaft ist  
bald gesucht.  
Karl Nothmann u.  
Nieder-Wiesenthal.

Suche zum baldigen  
Antritt in Landwirt-  
schaft einen

**Jungen**

von 12-14 Jahren.  
Paul Wiesner,  
Crommen Nr. 16.

**Stellenangebote  
männliche**

Alter Landwirt sucht  
Stellung für d. Eben.  
Angebote unt. K 913  
an den „Boten“ erbet.

Empfehlung für hier  
Alleinmädchen,  
suche nach Berlin

**herrschäftsliches**

Stubenmädchen,  
suche für hier  
tücht. Plätterin

**und hausmädchen.**

Frau  
Martha Pelsmann,  
gewünsch. Stellenbüro,  
Bad Warmbrunn.

Suche zum 15. August  
junges**Mädchen**

mit guten Bezugnissen.  
Martha Schmidt,  
Schildauer Straße 14.

**Jüngeres  
Dienstmädchen**

sofort für die Küche  
gesucht. Sänglingsheim  
Mühlgrabenstraße.

Gesucht für bald ob.  
8. 8. 1927 ein

**Mädchen**

für Küche — 14 bis  
15½ Jahr alt.  
Gasthof

„Zur Brauerei“,  
Außerberg (M.)

Suche für bald in  
Bassenhaushalt ein zu-  
verlässiges, kräftiges

**Haus-  
mädchen**

mit nur guten Bezugn.  
Fran Editha Nimsch,  
Schmiedeberg i. Rsgb.

**Alleinmädchen**

Bedingung: ehrlich,  
sauber und solide, zum  
15. August gesucht.  
C. Strem, Schäferei,  
Berlin D. 112,  
Wühlischstraße 94.

Nach Großenhain in Sachsen, wird für Bäckerei ein

## Haussmädchen

ehrlich u. fleißig, nicht unt. 18 J., sofort ges. Näheres bei Fleisch, Hirschberg i. Rsgb., Schäfstraße 1b, parterre

Ein tüchtiges

## Büffettfräulein

gesucht. Zum fröhlichen Koch, Lehde 6. Lübbenau, Spreewald.

Suche für sofort ein fleißiges, ehrlich, und sauberes

## Haussmädchen

für Gutsbaushalt.

Frau Langer,

Langwasser bei Mühlleifsen.

Suche für bald oder 15. August eine tüchtige

## Wirtin

im Alter von 30—50 Jahren in Landwirtschaft von 25 Morgen. Später Heirat nicht ausgeschlossen.

August Krause, Schadewalde, Kreis Lauban, Feldhäuser.

Selbständige

## Köchin

die auch Hausarbeit übernimmt, zum 15. 8. oder 1. 9. für großen Haushalt gesucht.

Angebote mit Bezeugnissen an

Fabrikbesitzer

Hölder, Greissenberg i. Schl.

Suche für bald oder 15. August ein ehrliches fleißiges

## Mädchen

f. Gast- u. Vogierhaus, Gelegenheit wird geboten das Kochen zu erlernen. Werte Angebote unter H 933 an den "Boten" erbet.

### Stellengesuche weibliche

Perfekte

## Nöherin

für im Zuschneiden u. Maschinen-Sticken (samt, Bett, u. Leibwäsche) sucht Heimarbeit. Angebote unter D 929 an den "Boten" erbet.

### Achtung!

In Hirschberg, Neue Herrenstraße 6, ist durch Umbau eine

## Etagen-Wohnung

von 7 Zimmern, oder eventuell 2 Wohnungen von 4 und 3 Zimmern mit sämtl. Beigebäude zu vermieten. Sehr geeignet für Arzte oder Rechtsanwälte. — Bedingung: Baukostenzuschuß oder erste Hypothek. Ges. Angebote unter K 869 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

### Achtung!

In Hirschberg, Neue Herrenstraße 6, ist durch

### Bereisanzeigen

## Sänger- kranz

Mittwoch, d. 3. August, abends 8 Uhr: Wiederbeginn der regelmäßigen Übungssabende und zwar im Hotel "Kynau". Anschließend: Monatsversammlung. Meldungen für die Sängerschaft m. Damen am 14. 8. nach Piegnitz (Bugalt-Sängertag) Postauto. Alle Mitglieder, auch die Fördernden, werden dazu eingeladen.

## Männer- Gesangverein

Donnerstag, abd. 8 u.: Probe

für Verfassungsfeier im "Schwert". Vollständig erscheinen. Gäste herzl. willkommen.

## M.-G.-V. „Lyra“ Hermsdorf u. K.

Mittwoch, d. 3. August, abends 8½ Uhr: Monatsversammlung im "goldenen Stern". Alle Sänger sind dazu eingeladen.

Der Vorstand.

### Bergnügen

## Kurtheater Bad Warmbrunn.

Donnerstag, 8 Uhr:

## Mascottchen.

## Theater-Café

Täglich mod. Unterhaltungsmusik

ferner

## 2 Graziellas

Tanzvorführungen in höchster Vollendung und

## Rodo Rudi

der bekannte Meisterhumorist

Donnerstag, 4. 8. 1927, abd. 8.30, in Seidow i. R., "Schneekoppe" Gastspiel Breslauer Bühnenkünstler

## „VALENCIA“

Schwank in drei Akten.

Zwei Stunden Lachen ohne Ende

Anschließend: Ball

Gute eigene Musik Gute eigene Musik  
1. Platz 1,00 M. — Saalplatz 0,75 M.

Militär- u. Krieger-Verein

Sonntag, den 7. August, findet im "Schlösschenhaus" ein

## Gartenfest

mit allerlei Kinderbelustigungen statt. — Gestiftete Schießpreise werden beim Kameraden Schneider entgegengenommen. Der Vorstand.

## S. T. C. Hirschberg 1919.

### Fußball - Abteilung.

Freitag, d. 5. August 27, abends 8 Uhr: Außerordentliche Versammlung im Hotel Strauß. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Fußballer unbedingt notwendig.

Mende, Obmann.

## Stadt-Theater Hirschberg.

Freitag, den 12. August 1927, abends 8 Uhr:

### Einmaliges Doppelgastspiel

Elise von Catavol und Hanns Batteux — von der Staatsoper Berlin —

und das Personal des Piegnitz. Stadttheaters:

## „Der Bettel-Student“

Operette von Millöder.

Preise der Plätze: 1,00 bis 3,75 Mark. Vorverkauf: Buchhandlung Nöbke. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Teichschänke

Haltstelle Nieder-Giersdorf i. Rsgb.

Donnerstag, 4. August, abends 8 Uhr:

## Reunion

verbunden mit Gesangsvorträgen ernster und heiterer Art vom Ausla-Brandes-Quartett aus Berlin.

Es lädt freundlichst ein

Josef Aronauer.

## Saalberg i. R.

## Hubertus - Baude.

Jeden Donnerstag:

## Konzert.

Anfang 8 Uhr. —

## Tanzabend.

# Sonder-Serien-Verkauf

85

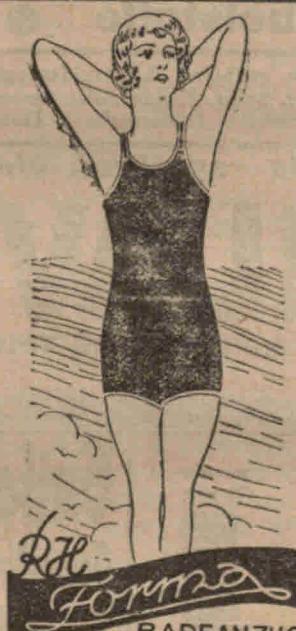
1<sup>60</sup>2<sup>65</sup>3<sup>45</sup>4<sup>75</sup>

Ich bringe in diesen Preislagen eine Riesenauswahl Waren aller Art, die derart billig sind, daß jeder Artikel ein Schlager ist.

# Herrmann Hirschfeld.

**Auto-Kunst.**  
Bootsläde,  
low. alle anderen  
Spezialläde  
empfiehlt billigst  
**P. Schüttrich**  
Greifswalder  
Straße 12.

**Gänseledern**  
direkt ab Fabrik zu  
Engrospreis, in sauberer  
und staubfreier Ware:  
Ungezähmte, weiß u.  
daunig, M 1,75 p. Pf.  
Ungezähmte, beste Sorte,  
M 2,75 p. Pf., Ge-  
schlossene, grau, M 2,50  
p. Pf., Geschlossene,  
weiße M 3,20 u. 4,20  
p. Pf. Weiße Halb-  
daunen M 6,-- p. Pf.  
Gänse-Schleißdaunen,  
weiß M 7,50 und M  
9,-- Muster u. ausl.  
Preisliste gratis. Ver-  
sand unter Nachnahme,  
von 5 Pf. an franco.  
Nichtigfallene Ware  
nehme zurück.  
**Pommersche**  
Bettledernfabrik  
Otto Lübb,  
Stettin-Grabow 29.



**Anzüge  
Hosen  
Tücher  
Kappen**

**Bade-**

**Klappwagen**  
enorm preiswert  
**Paul Köhler**  
Kinderwagen  
Bahnhoftz. 18

**Strumpfwaren**  
H. Wollhaus  
**Oscar Böttcher**  
Eigen Strumpfwaren

Schildauer Straße 8

**Wurfmashine,**  
Siedemaschine,  
Desimalmashine,  
Buttermashine,  
Zentrische  
verkauft  
Käferwaldau Nr. 27.

**Trockene  
bindenbohlen**  
8, 10, 12 cm stark, ganz  
frisch Vogel,  
Bad Warmbrunn.

**„Botea d. Riesengehryge“**

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlag-  
papier, Briefumschläge, Postkarten,  
Postsocheck-Briefumschläge,  
kleine Kontobücher usw.

## Voranzeige!

Am 24. August trifft die

## Mercedes-Benz- Propaganda-Kolonne

mit 15 Personen- und Schnell-Lastwagen sämtlicher Typen ein. Wir machen schon heute darauf aufmerksam und bitten Interessenten, sich zwecks Vorführung mit uns **bald** zu verständigen. Sämtliche zur Vorführung kommenden Fahrzeuge sind auf maßgebend. **Schönheits-Konkurrenzen** mit 1. und 2. Preisen prämiert. Besonders weisen wir auf unsere hervorragend schönen **Cabriolet-Typen** der 2 und 3 Liter Klasse hin.

## Otto Knauer

Kommandit-Gesellschaft Hirschberg i. R.  
Telephon 122 Bolkenhainer Str. 5a-7

## Extra billiges Angebot

Wegen Nervensteigerung  
verkaufe folgende reelle  
gute Ware spottbillig:  
Handuhren, Standuhren,  
Fahrräder, Sprechkopf,  
1 Nähmaschine u. a. m.

G. Seibt,  
Altkemnitz in Nsg.

## Echt Warmbrunner Nerven-Getreide „Fiebigol“

glänzend bewährt bei:  
Rheuma, Nervenschmerzen, Gicht,  
Schlag.

— Verlangen Sie Prospekt darüber. —  
Vertrieb durch:

Drogerie zum goldenen Becher,  
Bad Warmbrunn,  
gegenüber dem Schloß.

— Noch einige Reisende geliebt! —

Beachten Sie meine 9 Schaufenster-Auslagen

Mit meinem diesjährigen  
**Sommer-Ausverkauf**

biete ich etwas **außergewöhnliches in Preisen!**

Große Posten Restbestände in:

Damen-  
Herren-  
Kinder-**Wäsche**Bett-  
Tisch-  
Haus-**Wäsche**

Die der Mode unterworfenen Artikel, sowie einzelne Bestände, welche im Sortiment nicht mehr weitergeführt werden, verkaufe ich, um damit zu räumen, mit **Barverlust** für mich, also unter **Selbstkostenpreis**.

**Kinder-Artikel** • **Blusen** • **Kleider** • **Morgenröcke**  
**Strickwaren, Waschstoffe, Trikotagen, Strümpfe**  
**Teppiche** • **Gardinen** • **Möbelstoffe** • **Bettstellen**

**Reste**

und Abschnitte in allen Abteilungen  
 Wäschestoffe, Zephirs, Perkals, Seide, Kleiderstoffe, Musseline, Kattune, Velours, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Linoleum

Während der 12 Ausverkaufstage auf alle regulären Waren 10% Rabatt

**Schleifisches Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus**

**EMIL WOLF**

vormals Heinrich Thiemann

Wohlschmeckend  
 Blutbildend  
 Leicht verdaulich!

Dr. Heim's  
 Vitamin-  
**Vollkraffbrot**  
 „D-K“

Zu haben bei:

Fritz Klose, Cunnersdorf, Landhausweg 3  
 Richard Neumann, Bad Warmbrunn,  
 Ziehenstr. 3  
 Herbert Bliebelt, Schmiedeberg i. R.,  
 Markt 15

**Sinalco**



nur in dieser Flasche !!

Paul Franke | Reparatur-Werkstatt f. |  
 Mechaniker - Mstr. | Automobile |  
 Reparaturwerkst. | u. Motorfahrzeuge |  
 Lichte Burgstr. 89 | Jeder Art |  
 Telephon Nr. 271. |

**Schaufenster**  
**Ladeneinrichtungen**

**Normfenster und Türen**

liefern außerordentlich preiswert

**Hirschberger Holzindustrie**  
 W. Rudolph & Co.

Elektr. Heizsonnen | **„Elektropan“**  
 Elektr. Ventilatoren | Wilhelmstr. 37a  
 Telefon 504

**Gaison - Ausverkauf!**

**Gewaltige Schaffstiel!** Handarbeit, 18,50,  
 dto. m. Doppelsohl. 21,00, ¾-Stiefel 22,00,  
 Langschäft, 26,00, extra prima Arbeits-  
 Schuhe 12,00, Rindbör-Schuhe 13,00,  
 Holzpantoffeln (Damen) 1,50, Holzschuhe  
 4,50 Mt., Haferlschuhe, Sportschuhe,  
 Schuhseiteln usw. ganz billig.

Philipp Häring, am Schuhstand Markt 21

9/30 PS.

**„Presto-Limousine“**

gut erhalten, betriebstüchtig, u. talanten  
 Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.  
 Anfragen unter J 912 an die Geschäfts-  
 stelle des „Vöte“ erbeten.

An- und Verkauf  
 von neuen und gebrauchten  
**Motorrädern**

Günstig! aller Art. Günstig!

**Lomnithal-Werkstätten,**  
 Birkigt im Riesengebirge.

**DKW**

6 P. S., neuest. Modell  
 vom Lager lieferbar  
 & anders, Lahn,  
 Telefon 71.

**Erntewagen**

zu verkaufen  
 Bahnhofstraße 44.